Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¾ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 19. Oktober 1856** **Nr. 491.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. Oktober. **Indifferent.** Staatsschuld-Scheine 84. Prämien-Anleihe 113. Schlesischer Bank-Verein 102¾. Commandit-Antheile 127¾. Köln-Minden 153. Alte Freiburger 153. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52¾. Mecklenburger 52. Oberschlesische Litt. A. 193. Oberschlesische Litt. B. 176. Alte Wilhelmsbahn 158. Neue Wilhelmsbahn 142. Rheinische Aktien 112. Darmstädter, alte 144½. Darmstädter, neue 132. Dessauer Bank-Aktien 102½. Oesterreichische Credit-Aktien 158. Oesterreich. National-Anleihe 79¼. Wien 2 Monate 95¼.

Berlin, 18. Oktober. Roggen, flauer fortschreitend, Kündigung unkulanter; pro Oktober 51 Thlr., November 50¼ Thlr., Dezember 48¼ Thlr., pro Frühjahr 48 Thlr.

Spiritus, Preise nachgebend, stilles Geschäft; loco 29⅞ Thlr., Oktober 29¾ Thlr., November 28 Thlr., Dezember 26½ Thlr., Frühjahr 25⅞ Thlr.

Rüböl pr. Oktober 17⅚ Thlr., November 16⅚ Thlr., Frühj. 15½ Thlr. Fonds Anfangs matt, fest schließend.

Der Entwurf eines Handels-Gesetzbuchs für die preußischen Staaten,

I.

Dem ersten Schritt, welcher im Jahre 1849 durch die deutsche Wechsel-Ordnung zur Herbeiführung eines einheitlichen Rechtszustandes in Deutschland gethan worden, soll ein zweiter noch wichtigerer folgen: die Einführung eines deutschen Handelsrechtes. Wie dort ist es Preußen, welches die Bahn dazu brechen wird, indem es sich der Aufgabe unterzogen hat, den Entwurf des Gesetzbuches abzufassen, welcher später als Grundlage für die Berathungen einer aus Rechts- und Sachkundigen aller deutschen Staaten beschickten Konferenz dienen soll. Denn obwohl der Gesetzentwurf als für die preußischen Staaten bestimmt sich ankündigt, so deuten doch die Worte der Vorbemerkung:

„Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Gesetzgebung ist in der Natur und dem Bedürfniß des Handelsverkehrs begründet; die allgemeinen Bedingungen einer solchen Gesetzgebung sind bei der in den verschiedenen Landestheilen rücksichtlich der Handelsangelegenheiten bestehenden wesentlichen Uebereinstimmung in den Gebräuchen und Anschauungen vollständig vorhanden, und es hat sich der Wunsch nach einer Rechtseinheit in Handelssachen nicht nur für die preußischen Staaten, sondern für ganz Deutschland bereits von kompetenten Seiten kundgegeben"

darauf hin, daß bei der Ausarbeitung des Entwurfs jenes weitere Ziel im Auge behalten worden ist.

Der Entwurf umfaßt 581 Paragraphen, und zerfällt in fünf Bücher. Von denselben enthält:

das erste die Bestimmungen über die zum Handelsstande gehörenden Personen und die auf den Handel bezüglichen Rechtsverhältnisse derselben;

das zweite die eigenthümlichen Vorschriften für die Handelsgeschäfte im Allgemeinen und für einzelne Arten derselben;

das dritte die den Seehandel betreffenden Vorschriften;

das vierte den kaufmännischen Konkurs;

das fünfte die Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit in Handelssachen.

Dem Texte sind Vorbemerkungen vorangeschickt, welche die allgemeinen Gesichtspunkte bei Redaktion des Entwurfs entwickeln und rechtfertigen; Motive für die einzelnen Bestimmungen sind nicht mitgegeben, weil, wie es in den Vorbemerkungen heißt, „eine eingehende Prüfung und Beurtheilung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs auch ohne Mittheilung der speziellen Motive keine erheblichen Schwierigkeiten haben werde." Wir haben sie indessen nur ungern vermißt.

Der Text des Entwurfs beginnt mit: Einleitenden Bestimmungen, welche an die Spitze (§ 1) die offenbar wichtigste Vorschrift des ganzen Gesetzbuches mit den Worten stellen:

„In Handelssachen kommen, in so weit dieses Gesetzbuch keine Bestimmungen enthält, die Handelsgebräuche und in deren Ermangelung die allgemeinen bürgerlichen Gesetze zur Anwendung."

Die Bestimmung, daß die Handelsgebräuche, soweit das Handelsgesetzbuch keine Bestimmungen enthält, die Quelle der Entscheidungen bilden, und zwar vorzugsweise vor den allgemeinen bürgerlichen Gesetzen ist eine im Gebiete der Gesetzgebung neue. Sie beruht nach den Vorbemerkungen auf der Erwägung, daß das Handelsrecht, seinem Ursprung nach auf Gewohnheiten und Gebräuchen beruhend, ein unmittelbares Erzeugniß des praktischen Verkehrs sei, der in seiner produktiven Beweglichkeit fortdauernd neue Gestaltungen und Verhältnisse hervorrufe, denen die Gesetzgebung rechtliche Anerkennung zu sichern und Raum für weitere Fortentwickelung zu gestatten habe; es seien deshalb die Gebräuche und Gewohnheiten in ihr altes Recht durch den § 1 eingesetzt worden, und es sei zu erwarten, daß durch diesen Grundsatz in Verbindung und mit Hilfe des Instituts der Handelsgerichte die Fortbildung des Handelsrechts gesichert werde. Als selbstverständlich aber sei zu betrachten, daß die Existenz der Gebräuche in den einzelnen Fällen unzweifelhaft und in dem Bezirke, in welchem sie wirksam sein sollen, als verbindliche Norm anerkannt sein müßten, und daß sie den bestehenden Handels- und Strafgesetzen nicht widerstreiten dürften. Selbst aber mit dieser Maßgabe ist zu erwarten, daß diese Vorschrift, welche einem ungeschriebenen und deshalb ungewissen Rechte den Vorzug vor dem geschriebenen und sanktionirten Gesetze giebt, großen Widerstand vom juristischen Standpunkte aus finden wird, während ihr der ungetheilte Beifall des Handelsstandes zufallen dürfte.

Die übrigen drei §§ der Einleitung führen eine neue, dem spanischen Handelsgesetzbuche entnommene, formelle Einrichtung ein: „Das Handelsregister." Es soll bei jedem Handelsgerichte ein solches geführt und in dasselbe die in dem Gesetzbuche angeordneten Vermerke wegen des ehelichen Güterrechts eines Kaufmanns, Annahme einer Firma, Ertheilung oder Aufhebung einer Prokura, Errichtung, Veränderung oder Auflösung einer Handelsgesellschaft eingetragen werden. Das Handelsregister soll zu Jedermanns Einsicht offen stehen, Abschrift der Vermerke gefordert werden dürfen, und jeder eingetragene Vermerk sofort seinem ganzen Inhalte nach von dem Handelsgericht durch die Zeitungen veröffentlicht werden. Nach den Vorbemerkungen soll diese Einrichtung eine allgemeine sein, und deshalb das Handelsregister, wo keine Handelsgerichte sind, von den ordentlichen Gerichten geführt werden; motivirt wird sie durch die Nothwendigkeit, im Interesse des Handelsstandes und des Kredits an die Stelle der gegenwärtig vorgeschriebenen Bekanntmachungen durch Anschlag an der Börse, Mittheilung an die Kaufmannschaft des Ortes, Cirkulare an die Geschäftsfreunde, welche nicht selten zu Zweifeln und Streitigkeiten Anlaß geben, eine sichere und zugleich einfachere Form zu setzen. Nach den speziellen Vorschriften der einschlagenden Materien soll diese Eintragung in das Handelsregister erfolgen:

1) bei Schließung von Ehegelöbnissen und Eheverträgen, wenn einer der Ehegatten zu den Kaufleuten gehört, und in dem Vertrage das vermöge allgemeiner oder besonderer Gesetze bestehende oder bereits vertragsmäßig festgesetzte eheliche Güterrecht abgeändert wird, so wie, wenn durch richterliches Urtheil die Güterabsonderung oder die Gütertrennung zwischen Ehegatten, deren einer zu den Kaufleuten gehört, ausgesprochen wird;
2) bei Annahme einer Firma, in welcher dem Namen ein anderweitiger unterscheidender Zusatz beigefügt ist, so wie bei Uebernahme eines Handelsgeschäfts, wenn die Firma des Vorgängers beibehalten werden soll;
3) bei Ertheilung einer Prokura, welche Beschränkungen in der gesetzlichen Berechtigung des Prokuristen, alle gerichtliche und außergerichtliche Geschäfte und Rechtshandlungen, welche die Verwaltung der Handelsniederlassung des Prinzipals mit sich bringt, vornehmen zu dürfen, enthält;
4) bei Errichtung, Abänderung, Aufhebung einer Handelsgesellschaft, beim Ausscheiden einzelner Theilnehmer.

Wir zweifeln nicht, daß diese neue Einrichtung, als wesentlich zur Sicherung des Verkehrs und hierdurch zur Hebung des Kredits beitragend, die volle Zustimmung des Handelsstandes finden wird.

In den ferneren Artikeln werden wir die spezielleren Bestimmungen des Entwurfs einer näheren Betrachtung unterwerfen.

Breslau, 18. Oktober. [Zur Situation.] Welcher Preuße könnte das Datum des heutigen Tages niederschreiben, ohne daß seine Brust von Stolz und Lust erhoben würde: von Stolz in Erinnerung an den glorreichen Sieg, welcher die Unabhängigkeit Deutschlands befestigte; von Freude, da der heutige Tag zugleich ein hoher, Glück verheißender Familientag für Preußen ist.

Erinnerung und Hoffnung machen ihn gleichzeitig zu einem Festtage, wenn auch die Erinnerung getrübt wird durch den Anblick der heutigen, jenem Siege so wenig entsprechenden Weltlage.

Zwischen Oesterreich und Frankreich ist es zu einem Notenwechsel wegen der fortgesetzten Okkupation der Donaufürstenthümer gekommen, eine Thatsache, welche die gereizte Sprache der französischen Blätter seit einigen Tagen vermuthen ließ, und welche jetzt in der österreichischen Presse anerkannt wird.

Zugleich bemüht sich diese in ihren offiziösen Organen: „Oesterr. Zeitung" und „Ostdeutsche Post", die Grundlosigkeit der erhobenen Beschwerde zu beweisen, ohne es bei diesem Versuche viel weiter als zu Recriminationen zu bringen, für welche die fortgesetzte Okkupation Griechenlands hinreichenden Anlaß giebt. — Wenn die „Oesterr. Ztg." noch weiter geht, und die Okkupation mit dem Zustande der Fürstenthümer rechtfertigen und glauben machen will, daß sie zu deren Besten geschehe, so braucht man nicht auf die Vorgänge bei dem Einzuge der Oesterreicher in Bukarest hinzuweisen und die unliebsamen Beschwerden der Moldau-Wallachen über ihre angeblichen Beschützer zu wiederholen, um den Ungrund jener Behauptung klar zu machen; es genügt, darauf zu verweisen, daß die Anwesenheit der Oesterreicher allein die Reorganisation verhindert, und also den Zustand der Dinge verlängert, über welchen Oesterreich sich beschwert.

Beachtenswerther und zutreffender ist das, was die „Ostd. Post" zur Rechtfertigung der fortgesetzten Okkupation beibringt, indem sie sagt:

„Die Oesterreicher verharren in ihren Positionen an der unteren Donau aus demselben Rechtstitel und zu demselben Endzwecke, der die türkischen Truppen dort verharren läßt, aus denselben Ansprüchen und Motiven, die die englischen Geschwader im schwarzen Meere zurückhalten.

Alle Welt weiß, daß die Verhandlungen über die neue Grenze zwischen Bessarabien und der Moldau noch nichts weniger als beendet oder in ihrem befriedigenden Ausgange gesichert sind; die englische Flotte hat nicht nur eine demonstrirende Umkehr in den Pontus gemacht, sie hat sogar, wie die jüngsten Depeschen melden, neue Lieferungen für jene Flottenabtheilung ausgeschrieben, was keineswegs auf eine schleunige Heimkehr hindeutet. Eine Abtheilung des türkischen Heeres ist in den letzten Tagen bis Galatz vorgeschoben worden. Es genügt nicht, daß der Friedenstraktat unterschrieben wurde, es ist auch nothwendig, daß er ausgeführt werde. Diese Ausführung zu überwachen, zu garantiren, hat Oesterreich so gut die Macht und die Pflicht, als jeder andere der kontrahirenden Staaten. Es kann Frankreich genehm sein, den ihm gebührenden Antheil an dieser Ueberwachung an England zu übertragen und die britische Flotte auch als französischen Delegirten ins schwarze Meer auf Exekution zu schicken. Oesterreich hat Niemanden, dem es für dieselbe Aufgabe an der unteren Donau seine Rechte und Pflichten übertragen kann oder will. Alle Achtung vor der Tapferkeit der osmanischen Truppen, aber da die österreichischen nun einmal in den Fürstenthümern sich befinden, so ist es besser, sie halten, so lange es nöthig und traktatmäßig ist, selbst ihren Posten, statt ihn an einen Delegirten zu übertragen.

Wir wiederholen es: England, die Pforte und Oesterreich stehen in der fortdauernden Okkupation einiger Gebietstheile des früheren Kriegsschauplatzes auf dem gleichen Rechtsboden. Von dem Momente an, wo der Friedensvertrag seinen wirklichen Vollzug erhält und die neue Grenze festgesetzt und anerkannt sein wird, erlischt für die Westmächte das Recht, die Neutralisation des schwarzen Meeres durch ihre Flotten zu verletzen, erlischt für Oesterreich und die Pforte das Recht und die Nothwendigkeit, ihre Truppen in den beiden Fürstenthümern zu postiren.

Mit dem Momente jenes Erlöschens werden — dessen darf man sicher sein — die österreichischen Regimenter, die jetzt in der Moldau und Wallachei sich befinden, bis auf den letzten Mann die Rückkehr zur Heimath antreten und nichts wird zurückbleiben als die guten Straßen, welche die Hände unserer Soldaten dort gebaut, und die werthvolle Mappirung des Landes, welche der wissenschaftliche Fleiß unserer Genie-Offiziere dort unternommen und vollendet hat."

Die beste Begründung seiner Okkupation aber dürfte Oesterreich in der heimlichen Zustimmung Englands besitzen, welches, wie auch in der englischen Presse angedeutet wird, dem Einflusse Rußlands auf die Donau-Provinzen ein österreichisches Gegengewicht geben will; während die „napoleonischen Idee" einer russisch-französischen Allianz jenes Opfer wohl bringen könnte.

Jedenfalls wird der oben angedeutete Notenwechsel, wie wir schon früher behaupteten, praktische Wirkung wohl nur auf die neapolitanische Frage üben, an welcher sich zunächst die westmächtlichen Flotten zu versuchen haben.

Die große Angelegenheit des Tages ist übrigens für Wien nicht der Notenwechsel, sondern die Publikation des neuen Ehegesetzes, dessen Bestimmungen die Erwartungen Derer vollständig getäuscht haben, welche daran dachten, daß die Praxis den prinzipiellen Bestimmungen des Konkordats nicht vollkommen entsprechen werde.

Die mannichfachen Händel, in welche die englische Regierung sich einläßt, fangen an, in der dortigen Presse auf die Frage der ministeriellen und parlamentarischen Unverantwortlichkeit hinzulenken und „Star" mahnt die Mitglieder des Hauses der Gemeinen daran, ihre Pflicht zu thun, da sie ihre Verantwortlichkeit nicht werden abschütteln können, wenn in Persien, Mexiko und Neapel Blut fließen sollte!

Preußen.

△ **Berlin,** 17. Oktober. [Hofnachrichten. — Vermischtes.] Wie Sie bereits gemeldet haben, wird Se. k. H. Prinz Friedrich Wilhelm das Kommando des 11. Infanterie-Regiments übernehmen, nachdem Höchstderselbe einen Besuch in England abgestattet haben wird. Indeß ist es sehr wahrscheinlich, daß der Prinz noch bevor er diese Reise antritt, auf einige Tage nach Breslau kommen wird. — Aus Stuttgart erfährt man heut, daß J. k. Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland morgen von dort abreisen und ihr nächstes Nachtquartier in Friedrichshafen am Bodensee nehmen wird; die russische Dampffregatte „Oloff", welche dazu bestimmt ist, Ihrer kaiserlichen Majestät in dem Golf von Nizza zur Disposition zu stehen, ist gestern von Swinemünde aus in Sicht gewesen.

Se. Maj. der König, welcher, wie bekannt, sich nach Greifswald begeben hat, um der dortigen Säkularfeier den Glanz seiner Anwesenheit zu leihen, wird von dort aus sich wahrscheinlich zu einem Besuch nach Neu-Strelitz begeben. Herr v. Bismark, unser Bundestagsgesandter, ist angewiesen, schon im Laufe nächster Woche sich nach Frankfurt zu begeben, da, wie es heißt, die Vorberathungen für die Session des Bundestages schon gegen Ende dieses Monats beginnen sollen.

± **Berlin,** 17. Okt. [Der vermeintliche Silbermangel.] So klar und sicher sonst die Anschauungen der Kaufleute über die Verkehrs-Verhältnisse sind, so geben sie sich doch jetzt bei der großen Geld-Krisis einer außerordentlichen Täuschung hin. Sie nennen weder die Ursachen beim rechten Namen, noch die Sache selbst. Ganz gewöhnlich ist der Ausdruck „Silbermangel" geworden, und die Behauptung, daß die Krisis durch Silberausfuhr nach dem Auslande und nach außereuropäischen Ländern entstanden sei, ist gäng und gebe geworden. Ja sogar ist man so weit gegangen, zu sagen, daß das Einschmelzen von Zweithalerstücken mit zu dieser außerordentlichen Krisis beigetragen habe. Man weiß nicht recht, werden diese Behauptungen mit Absicht von dem Kaufmann in die Welt geschleudert, oder ist sein Blick durch die besonderen Verhältnisse getrübt worden. Daß eine solche Krisis eintreten würde, war eben so leicht vorauszusehen, wie es keinem Zweifel unterliegt, daß die Verhältnisse in nicht langer Zeit sich wieder günstiger gestalten werden. Es ist im Laufe dieses Jahres eine ungemeine Menge von neuen großartigen Unternehmungen in's Leben gerufen worden, die eine unerhörte Menge Geld in Anspruch genommen haben. Das Geld ist wie ein Sturzbach nach einer bestimmten Seite hin gerollt und hat noch nicht wieder den Weg in die übrigen Theile des Geschäftslebens zurückfinden können. Es war bisher noch nicht der Fall eingetreten, daß der größte Theil des disponiblen Geldes in gleichem Umfange nach einer Richtung hinfloß. In der Regel cirkulirt es, wie das Blut im menschlichen Körper, ruhig durch die verschiedenen Kanäle des Verkehrs hindurch. In dem Körper des Geschäftslebens ist zur Zeit die Cirkulation gestört worden, und er verfiel daher in Krankheit, von der er erst wieder nach und nach heilen kann. Der Ausdruck Silbermangel ist ein ganz unpassender, wenn man damit, wie dies in der Regel geschieht, das Silber-Metall an und für sich bezeichnet. Unser Geld besteht zum Theil aus Silber, zum anderen Theile aus Gold und Kassen-Anweisungen. Welche Bedeutung kann es daher haben, wenn einige Millionen Silber-Metall bei der außerordentlichen Fluktuation des Geldes in's Ausland gegangen sind. Wenn auch öfter Mangel an disponiblem Gelde vorgekommen ist, so blieb doch nie eine so entschiedene Krisis zurück, wie die jetzige. Unser Gouvernement hat die Ursachen der Geld-Kalamität von vornherein richtig

erkannt und in seinen Erlassen mit Recht darauf hingewiesen, daß es von übertriebenen Spekulationen nach Möglichkeit abgehalten und vor ihnen gewarnt habe.

Der vorläufigen Berechnung der Eingangs-Abgaben des Zollvereins während des Jahres 1855 ist jetzt eine definitive gefolgt, nachdem die Kommerzial-Nachweisungen von sämmtlichen Zollvereinsstaaten dazu benutzt werden konnten. Nach der provisorischen Abrechnung haben die genannten Abgaben 26,215,113 Thlr. betragen, nach der definitiven sind sie um ein Mehr von 1218 Thlr. gestiegen. Die Hauptgegenstände, welche zur Verzollung gelangten, sind Kaffee und Kakao mit 6,238,008 Thlr., Zucker und Syrup mit 4,743,150 Thlr., Rüben zur Zuckerfabrikation mit 4,367,960 Thlr., Eisen und Stahl mit 2,023,233 Thlr., Tabak mit 1,955,832 Thlr., Baumwollengarn mit 1,590,209 Thlr. und Wein und Most mit 1,504,428 Thlr.

C. B. [Zur Tages-Chronik.] Dem hiesigen Restaurateur Mielentz ist die Besorgung der Festdiners, welche bei der Universitäts-Jubelfeier in Greifswald stattfinden, übertragen worden.

Es liegt uns ein Bericht über eine Versammlung evangelischer Geistlichen vor, welche gegen Ende vorigen Monats in Danzig gehalten wurde. Es handelte sich hauptsächlich darum, sich über die Frage zu verständigen, welche Stellung der evangelischen Geistliche der modernen Bildung gegenüber einzunehmen habe. Der Pfarrer Dr. Kögel aus Nakel stellte drei Thesen auf, von welchen die erste die Mittel bezeichnete, durch die der Materialismus zu bewältigen sei. Am Schluß der Debatte, an welcher namentlich die Konsistorialräthe Bresler und Wantrup lebhaften Antheil nahmen, vereinigte man sich zu dem Satze: „daß es dem Materialismus, als einer Ausgeburt des Satans, gegenüber, ganz besonders auf ein Zwiefaches ankomme, 1) darauf, daß die Geistlichen das Wort in die Gemeinden dringen machen: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll", und 2) darauf, den Herrn Christum als den ersten Professor auch in der Naturwissenschaft hinzustellen." Diesen letzten Satz verdankte die Versammlung einem Vorschlage des lutherischen Pfarrers Blech. — Bei dem neulich erwähnten Einbruch in den hiesigen königlichen botanischen Garten wurde, wie wir hören, ein werthvolles astronomisches Instrument entwendet. Dasselbe befand sich in demjenigen Theile des Gebäudes, in welchem die dortige Bibliothek aufgestellt ist; letztere blieb von den Dieben unberührt. — Unserer neulichen Mittheilung, daß die Eröffnung der nächsten Session des Landtages erst am Ende des Monats November erfolgen werde, können wir ergänzend hinzufügen, daß die Einberufung der beiden Häuser auf den 30. k. M. ausgeschrieben werden wird.

△ **Ostrowo**, 16. Okt. Das Wiegenfest Sr. Majestät, unseres allbeliebten Landesvaters wurde theils in feierlich heiliger, theils in solenner Weise begangen. Am Vorabend des für jeden Preußen so wichtigen Tages fand ein glänzender Ball statt, woran die einheimischen und auswärtigen Mitglieder des Erholungsvereins zahlreich Theil nahmen. Am Festtage selbst wurde in allen Kirchen Gottesdienst und Vortrag, der Feier des Tages angemessen, gehalten; in der Synagoge, wo das mit Blumen bekränzte und mit brennenden Kerzen umgebene Brustbild Sr. Majestät des Königs aufgestellt war, hielt der Rabbiner Nössel ebenfalls eine ergreifende Rede und schloß mit Gebeten für die Lebensdauer des Festhelden und des ganzen königlichen Hauses. Im Gymnasium wurde wie alljährlich auch diesmal der Tag feierlich begangen und hielt der Oberlehrer Dr. Bronikowski eine eben so gediegene als geistreiche Festrede; die Volkshymne schloß die Feierlichkeit. Des Mittags war großes Diner, woran mehr denn 100 Gäste sich betheiligten. Der pensionirte Kreisgerichts-Direktor Babka, Mitglied des Veteranen-Vereins, veranstaltete eine Kollekte, deren nicht unbedeutende Beiträge zu Gunsten verschiedener Armen verwendet werden sollen. Auch 40 arme Kinder wurden gespeist und ihnen nach dem Essen Musik gemacht, um sich auch durch Tanz zu vergnügen. Des Abends war die Stadt nur an manchen Stellen illuminirt, indem man übereingekommen, die Kosten der Beleuchtung der Armenkasse zu überweisen; desungeachtet unterließ die frohe Jugend nicht durch Freudenschüsse und Hurrahrufen ihre ungetheilte Lust an den Tag zu legen. So endete dieser für die Preußen so wichtige Tag in Freude und Lust und in Spenden milder Gaben. Außerdem wurden auch öffentliche Kollekten für die allgemeine Landesstiftung ins Leben gerufen. — Die im vorigen Jahre publizirte Bestimmung, nach welcher vor jeder Schankwirthschaft eine Laterne angebracht werden soll, ist nunmehr ins Leben getreten und hat unsere Stadt, die 46 Schanklokale zählt, den Vortheil gewonnen, daß wir auch an den Nächten des zweiten und dritten Mondviertels, wo der Mond durch Wolken verfinstert ist, eine Straßenbeleuchtung haben, da die Entrepreneure derselben nur den Kalender zur Norm der Beleuchtung annehmen. — An unserem Gymnasium sind die Lehrerkräfte vermehrt worden; vor Kurzem traf auch ein erst ins Amt tretender Philologe, der Lehrer Kaffler, hier ein, hatte aber das Unglück, bald darauf zu erkranken und ist, ohne noch die Klasse betreten zu haben, der Krankheit erlegen. Seine junge Frau liegt ebenfalls schwer darnieder.

Köln, 16. Oktober. Vor drei Jahren wurde hier ein ziemlich bedeutender Postdiebstahl verübt. Es entkam nämlich, und zwar wie vermuthet wurde, auf dem Wege vom Posthofe nach dem rheinischen Bahnhofe, ein Brief, welcher, nach der darauf vermerkten Angabe des Absenders, 1000 Franks in Banknoten enthalten sollte. Hinterher ergab sich aber, daß der Brief außer der deklarirten Summe noch ferner 10,000 Franks enthalten hatte, welche der Absender, ein hiesiger Geldwechsler, der Porto-Ersparniß wegen, nicht angegeben hatte. Wegen dieses Diebstahls wurde ein gewisser P., weil eine der entkommenen Banknoten unter verdächtigen Umständen in seinen Händen gefunden worden, zur Rechenschaft gezogen und als Hehler zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Als eigentlicher Dieb kam ein gewisser Tobias Fröhlich in stillen Verdacht. Nachdem derselbe seines Dienstes als Post-Nachtwächter entlassen worden, wandte er sich nach Erfurt, kaufte dort ein Haus und bezahlte einen Theil des Kaufpreises mit baarem Gelde. Er wurde jedoch, wie es scheint, polizeilich beobachtet, und wirklich gelang es vor einiger Zeit mehrere der gestohlenen Banknoten in seinem Besitze zu finden. Er wurde verhaftet und zur Untersuchung hierher gebracht, und stand vorgestern vor den Schranken des Zuchtpolizei-Gerichtes, wo er des fraglichen Diebstahls für überführt erklärt und zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, — fast an demselben Tage, wo sein Mitschuldiger P., nach Verbüßung der demselben auferlegten Strafe, aus dem Gefängnisse entlassen wurde. (K. Z.)

Deutschland.

München, 15. Oktober. [Vom Hofe. — Dönniges.] König Max wird sich heute zu den Jagden im Gebirge begeben und die Reise über Tegernsee antreten, wo ihn die Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin im Schlosse des Prinzen Karl erwartet. König Otto von Griechenland verweilt dort bereits. — Der Geheime Legationsrath v. Dönniges ist hier eingetroffen und wird von seinen vielen Gegnern recht unangenehm angesehen. Herr v. Dönniges wird den Leuten indeß diesmal wenig Unruhe machen; er verläßt München schon in den nächsten Tagen, um eine längere Reise nach Italien zu machen, dessen goldene Jahreszeit mit den glänzenden Oktober-Tagen beginnt.

Oesterreich.

Wien, 17. Oktbr. Ueber die diplomatische Sachlage macht ein öfter als gut unterrichtet bewährter Korrespondent der „Hamb. B." folgende Angaben: Zwischen Wien und Paris ist der Depeschenwechsel im Augenblick so lebhaft, daß er an die Zeiten, wo an dem Zustandekommen der Allianz vom 2. Dez. gearbeitet wurde, sehr erinnert. Die neuen pariser Konferenzen sind es, an deren baldiger Berufung die Kabinete von Wien und Paris mit großem Eifer im Momente arbeiten, und dies aus Gründen, welche nur durch die großen Vortheile, die ein schleuniger Zusammentritt der Diplomaten-Assemblee unter den jetzigen Umständen, Frankreich in erster Linie und sodann Oesterreich, zu bringen geeignet wäre, gerechtfertigt erscheinen. Gelingt es der Diplomatie der letztgenannten beiden Großmächte, den Diplomaten-Kongreß noch früher zu installiren, ehe das Kabinet von St. James mit seinen Klagen über die von Frankreich, wie es augenscheinlich ist, absichtlich verzögerten Schritte gegen Neapel sich Gehör in Paris zu verschaffen weiß, so ist derselben in der That zu gratuliren, weil der einzige Ausweg, der Frankreich von dem gewaltigsten politischen Mißgriff, den es zu begehen im Begriff steht, retten kann, dann gefunden wäre. Sowohl hier als in Paris wird über Hals und Kopf im Momente daran gearbeitet, durch diesen Ausweg England zurückzuhalten und langsam zu entwaffnen. Von Seite des wiener Kabinets wird, um die Nothwendigkeit der baldigen Berufung der pariser Konferenzen darzuthun, sogar dazu geschritten, die Verweisung der Organisations- und Reform-Frage der Donaufürstenthümer vor das Forum der neuen pariser Konferenzen von den Kabineten der europäischen Großmächte zu begehren, und die Auflösung der bisherigen zur Erledigung dieser Fragen bestimmten Kommission, welche bis jetzt ohnehin auch noch nicht das geringste Resultat zu erzielen in der Lage war, zu beantragen. Sollte dieser Antrag der Zustimmung der übrigen Mächte sich erfreuen, so soll dann eine aus den angesehensten Bojaren der Moldau und Wallachei zusammengesetzte Deputation nach Paris berufen werden, um der pariser Konferenz, wenn selbe die Donaufürstenthümer-Frage in ihre Verhandlung zieht, rücksichtlich der Wünsche der dako-rumänischen Bevölkerung rathend zur Seite zu stehen. So wird wenigstens versichert, daß dies die ernstlichste Absicht des wiener Kabinets sei.

⊳ **Wien**, 17. Oktbr. Baron v. Hübner ist gestern auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris abgereist; es war ursprünglich bestimmt, daß derselbe noch längere Zeit hier verweilen und eine in irgend einer Richtung entscheidende Wendung der neapolitanischen Affaire abwarten sollte, die arge Mißstimmung, welche sich augenblicklich zwischen unserem Gouvernement und den westmächtlichen Regierungen eingeschlichen, ließ jedoch seine Anwesenheit in der französischen Hauptstadt als dringend nothwendig erscheinen. Was die eigentliche Ursache dieser Mißstimmung, deren Dasein aus jeder Spalte der wiener, londoner und pariser officiösen Journale ersichtlich ist, sein könnte, ist wohl schwer anzugeben; es scheinen mehrere ganz verschiedene Potenzen ihren Einfluß zu Erzeugung derselben vereinigt zu haben. Einerseits hat, wie ich Ihnen bereits berichtet, im Osten der Streit um die Inseln des Donaudelta's gerade nicht kalmirend gewirkt, wenn auch die Angaben des „Constitutionnel", daß Thouvenel mit Baron Prokesch gebrochen habe, als Hyperbel bezeichnet werden darf. Die Animositäten wegen dem „Lyonnais", der Sereth- u. Pruth-Schifffahrt, mögen wohl die schon vorhandene Spannung vergrößert, schwerlich dieselbe veranlaßt haben. Eben so sind die Agitationen gegen die Okkupation der Fürstenthümer mehr als eine Folge der allgemeinen Verstimmung, wie als aus den Verhältnissen der Moldau-Wallachei selbst entsprungen anzusehen.

Als einer der wichtigsten Momente dieser Alteration der Allianz vom 15. April dürfte wohl eine Wendung in der österreichischen Politik bezüglich Neapels, die in den letzten Wochen stattgefunden, zu bezeichnen sein. Sicherem Vernehmen nach wurden von Seite unseres Gouvernements in allerjüngster Zeit mehrfach die von der Staatspolitik gebotenen Maßregeln denen, die eine etwas exklusive Familienpolitik anrieth, nachgesetzt. Die dadurch gerade im entscheidendsten Momente entstandenen Schwankungen waren auf die hier anwesenden französischen und englischen Botschafter so peinlich, daß sie ihrem Aerger mitunter sogar etwas undiplomatisch sollen Luft gemacht haben.

Daß dieses Schwanken des wiener Kabinets einen so lebhaften Depeschen- und Notenwechsel hervorgerufen, wie die „Hamb. B." berichtet, ist nach dem, was in sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, eben so wenig begründet, wie die Behauptung, daß die Okkupations-Angelegenheit dem Nachkongresse zur Entscheidung vorgelegt werden soll, ehe weitere Schritte geschehen. Der Nachkongreß liegt noch in weitem, weitem Felde; zu einem baldigen Zusammentritt desselben sind bis jetzt noch gar keine Vorbereitungen getroffen.

Die Flottendemonstration wird, wie man hier glaubt, trotz aller Gegenberichte der „Revue Comtemporaine" und der „Oest. Z." in Bälde stattfinden; dieselbe soll jedoch in einer Art und Weise ins Werk gesetzt werden, daß sie vorläufig für die Regierung beider Sizilien nichts verletzendes hat und immer noch eine friedliche Lösung auf diplomatischem Wege zuläßt.

Heute werden durch die „Lith. Corr." die näheren Modalitäten des in Folge des Concordates umgeänderten Ehegesetzes bekannt (s. unten); sie sind der Art, daß sie wohl den kühnsten Erwartungen der Anhänger des kanonischen Rechtes entsprechen.

Die Grenztheile Bessarabiens, welche an die Moldau übergeben sollen, werden vorläufig als neutrales Gebiet behandelt; es konnte also von einer Besetzung Ismaels und Reni's durch österr. Truppen nicht die Rede sein. Wenn englische Blätter davon sprechen, verwechseln sie wohl diese Orte mit Sulina, wo allerdings zur Aufrechthaltung der Hafenpolizei ein Detaschement unserer Soldaten seit längerer Zeit stationirt ist.

△ **Wien**, 17. Oktober. Im heutigen „Reichsgesetzblatt" wurde das neue Ehegesetz kundgemacht. Dasselbe hat für alle Katholiken im ganzen Umfange der Monarchie vom 1. Januar 1857 angefangen, volle Wirksamkeit. Dem umfangreichen Gesetze, welchem eine in 251 Paragraphen bestehende Anweisung für die geistlichen Gerichte beigegeben ist, entnehmen wir folgende wichtigeren Bestimmungen. Erwiesene oder offen kundige schlechte Sitten oder Grundsätze, wie auch ansteckende Krankheiten, oder den Zweck der Ehe hindernde Leibesgebrechen, dann Mangel an nöthigem Einkommen sind rechtmäßige Gründe, die Einwilligung zur Eheschließung zu versagen. Zwei Personen, deren mit einander begangener Ehebruch gerichtlich erwiesen ist, dürfen mit einander keine Ehe schließen. Die Erklärung der Einwilligung muß von dem Pfarrer eines der Brautleute in Gegenwart zweier Zeugen abgegeben werden. Ein unmündiger, welcher eine Ehe geschlossen hat, soll von dem andern Theile bis zur erreichten Mündigkeit abgesondert werden. Ueber die Giltigkeit von Ehen, welche zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen geschlossen werden, kann, so lange ein Ehetheil der ka

---

Sonntagsblättchen.

Die Politik scheint sich an dem schönen Altweiber-Sommer, welcher selbst die Maikäfer zu verspäteten Schwärmereien verführt, ein Beispiel nehmen zu wollen; denn die Civilisations-Komödie soll noch einmal aufgeführt werden, und da der Konferenz-Frühling den Erwartungen so wenig entsprochen hat, soll eine Nach-Konferenz Ersatz leisten.

Lord Palmerston will die Neapolitaner glücklich machen und sie aus ihrem dolce far niente heraus und in die Schule der parlamentarischen Kannegießerei hinein zwängen, bei welcher er sich so wohl befindet, weil er sie verspottet!

Aber der Stiefel Italiens will sich nicht über den englischen Leisten schlagen lassen, so wenig wie die Chinesen sich mit Opium vergiften lassen wollten, und es frägt sich nun, ob der Stiefel mit Gewalt versohlt werden soll, wie man den Chinesen — im Interesse der Humanität das Opium aufnöthigte.

Gut für uns, daß wir nicht zu der Nach-Konferenz gehören, welche sich mit dieser Humanitätsfrage zu befassen haben wird; zumal es in dem europäischen Konzert sicherlich nicht zu der Harmonie kommen wird, welche uns das braunschweiger Nach-Quartett verspricht, dessen Soireen eben angekündigt werden. — Es ist selten, daß ein Vermögen sich bis in die dritte Generation vererbt und das Genie geht noch seltener auf die Kinder über; aber das berühmte Quartett der Gebrüder Müller pflanzt sich in dem Söhne-Quartett des älteren jener alten fort. — Wenn die Liebe nur von zwei Seelen und einem Gedanken weiß, von zwei Herzen und einem Schlage, so jenes Quartett von vier Instrumenten und einem Strich; vier Geigern und einem Ton, welcher sicherlich zum guten Ton der breslauer Gesellschaft werden wird, deren Ohr in letzter Zeit zwar nicht mehr durch die ungestimmten Leiern, aber durch die alte Leier schlechter Opern-Aufführungen zerrissen ward. — Während wir uns aber auf die vier Konzertisten freuen, deren Spiel in einer Melodie zusammenfließt, lernten wir indeß in Herrn Palleske den Mann bewundern, welcher für sich allein ein Shakespearesches Drama anschaulich, begreiflich und anregend in Scene zu setzen weiß.

Seine Vorlesung am Freitage zeigte ihn als vollendeten Rhetor. Mit feinstem Verständniß des idealen Gehalts der Dichtung (Coriolan) und ihres Organismus weiß er, unterstützt von einem trefflichen, ausgiebigen und überaus modulationsfähigen Organe die einzelnen Figuren des Dramas charakteristisch von einander abzuheben, und bei streng festgehaltener Auffassung uns in eine Illusion zu versetzen, welche bei der scenischen Aufführung viel öfter gestört, als erreicht wird. Namentlich die humoristischen Charaktere weiß Herr Palleske trefflich zur Geltung zu bringen, und sogar die Volksscenen, welche auf dem Theater immer nur lächerlich werden, trotz oder wegen des Apparats und der Zusammenhäufung ungeschickter Statisten, werden von ihm in frischester Lebendigkeit heraufbeschworen.

Bedenkt man, welche Summen von dem Theater verschwendet werden, um den Geist der Dichtungen unter Garderoben und Dekorationsstücken zu begraben, so ist die Reaktion des Geistes gegen Tricot und Pinsel, wie sie von einem gebildeten Vorleser geübt wird, sicherlich mit Freude zu begrüßen, und es macht dem breslauer Publikum alle Ehre, welches der Vorlesung des Herrn Palleske so zahlreich beiwohnte.

Für die nächste Vorlesung hat er das Wintermährchen bestimmt. — Eine zeitgemäße Vorstellung, obwohl wir bei Herannäherung der pelzbedürftigen Jahreszeit noch lieber wünschten, daß der Winter selbst zum Mährchen würde.

Von der Reise.

I. Neun und zwanzig Stunden auf dem Wasser.

(Schluß.)

Es war in der dritten Morgenstunde, als ich das Verdeck betrat, welches, bis auf die Schiffsmannschaft, gänzlich vereinsamt war. Die Steuerleute standen am Rade, unbeweglich wie die wilden Männer an einem Wappenschilde; nur gelegentlich bewies ein rascher kräftiger Ruck, daß sie lebten; auf der Gallerie aber, welche die zu beiden Seiten des Schiffs liegenden Kabinen verbindet, wandelte der Kapitän, dessen Breitseiten sich schon beim klaren Sonnenlicht kolossal genug ausnahmen, jetzt aber, in dem fahlen Morgennebel in phantastische Dimensionen hineinwuchsen.

Die reißenden Wogen schlugen brausend an das Schiff; aber nur an dem aufgeschleuderten weißen Gischt erkannte man das feuchte Element; sonst war ringsum eine graue Einöde, in welcher der ungeübte Blick Wolke, Fels und Strom nicht zu unterscheiden wußte. Was Wunder, wenn ich ein wenig an den fliegenden Holländer dachte, trotzdem daß unser Kapitän offenbar mehr Schwerkraft als Flugkraft zu besitzen schien, und mich selbst durch die Versicherung meines Reise-Handbuchs, welches Strudel und Wirbel für Sagen der Vorzeit erklärte, nicht vollständig beruhigen ließ, da ja selbst die Kaiserin auf ihrer Donaufahrt beinahe Schiffbruch gelitten hätte.

Indeß kämpfte sich die „Germania" siegreich durch die tosenden Wogen; der Wirbel ergriff uns nicht, der Strudel versenkte uns nicht und das Schiff zerschellte nicht an den Felsenufern, welche oft so nahe heranzutreten schienen, daß man sie mit den Händen berühren zu können fürchten mußte. Als aber die Bangigkeit vorüber war, trieb mich die Kühle, welche auf das Empfindlichste mit dem Morgen zunahm, noch einmal in die Kajüte hinab. Hier fand ich Alles, wie ich es verlassen, nur meinen Platz nicht, welchen inzwischen ein Anderer usurpirt hatte, dessen tiefen Schlaf ich nicht zu stören den Muth besaß. — Ich mußte daher mit einem Feldstuhl vorlieb nehmen und den müden Rücken an eine der eisernen Säulen lehnen, bis der Morgen, nämlich der bürgerliche, gesellschaftliche Morgen mit dem Kaffeekrüglein im Gefolge, hereinbrach und wieder Leben in die Gesellschaft brachte, welche sich den Schlaf aus den Augen wusch und aus steif gewordenen Gliedern reckte.

Die Meisten sahen übernächtig genug aus, und kaum daß das Frühstück genossen war, bemächtigte sich Aller jene fieberhafte Ungeduld, welcher wir uns selbst bei bester Gesellschaft in Erwartung eines nahe rückenden Zieles nicht erwehren können.

Die zerstreuten Utensilien werden zusammen gesucht und in dem Reisesack untergebracht; Paß und Fahrbillet bereit gehalten; Rock und Paletot fester zugeknöpft, und dieselben Menschen, welche noch vor wenigen Stunden in gemüthlichster Vertraulichkeit mit einander verkehrt hatten, sehen sich bereits mit fremden Blicken an.

Die Episode der Reisegenossenschaft ging zu Ende und das prosaische Leben warf bereits seine breiten grauen Schatten in das bisher so heitre, wechselnde, lichtvolle Bild.

Selbst die reizenden Landschaften, welche sich vor uns ausbreiteten, die romantisch mit modernen Lustschlössern und historischen Trümmern gekrönten Uferhöhen; das bunte Leben auf dem Strome selbst, in welchen die langen Flöße so tief eintauchten, daß man jeden Augenblick dachte, sie müßten mitten auseinander reißen, während die mit Früchten oder Steinen beladenen Schiffe, welche ihren — nicht Vor- sondern Rückspann — eine Kuppel Pferde, im Kahne neben sich führten, an ihnen vorüberschossen; weckte kein tiefes Interesse mehr, sondern nur die Frage: wie lange haben wir noch zu fahren? — Wir sind einmal wunderliche Leute, welche über dem Fernen das Nahe verabsäumen, und nur der Zwecklose genießt das Leben, wenn die Zwecklosigkeit seines Lebens nicht aus der Inhaltlosigkeit seines Daseins entspringt, und Altmeister Göthe hatte schon recht, wenn er sang: Ich hab' meine Sach' auf Nichts gestellt!

Indessen einmal noch, als plötzlich die seit acht Tagen mit frischem Schnee bedeckten Alpenhöhen ihre so verschieden geformten Gipfel emporreckten, um welche der Glanz des sonnenhellen Morgens spielt; als die lange, weithin gedehnte Kette den fernen Horizont begrenzte, welcher bisher hinter den nahen Bergzügen versteckt gewesen war; fand sich die Gesellschaft noch einmal in der Gemeinsamkeit des Entzückens vereint, in dem gemeinsamen Gefühl der Begeisterung verbunden, deren Ausdruck Jeder in des Andern Auge wieder fand.

Aber schon leuchteten auch die weißen Häuser des schönen Linz herüber, und Aller Blicke richteten sich dem ersehnten Ziele zu, welches aber doch nicht sobald erreicht ist.

Denn gerade jetzt ergebt sich die Donau in den caprizieusesten Windungen, als wollte sie das Verlangen des Reisenden noch mehr reizen, oder als wollte sie das Stück Paradies, welches der Himmel an ihren Ufern ausgebreitet hat, nicht so leichten Kaufs Preis geben.

Sie versucht es, mit mindern Reizen uns abzuspeisen; sie zeigt uns freundliche Städtchen, welche den Fuß in ihren Wellen baden, reizende Schlösser auf den Bergeshöhen; die lieblichen Ufer der grünen Traun, die ihr selber Färbung giebt; aber wir begehren nur noch nach dem schönen Linz!

Endlich tönt die Glocke; wir lenken nach dem Ufer, an welchem eine nicht blos neugierige, sondern theilnahmsvolle Menge, wie die vielen herüberwehenden Taschentücher beweisen, unserer harrt.

Die Landungsbrücke fällt; der Polizei-Soldat tritt wie der Engel mit dem feurigen Schwert vor das ersehnte Paradies; der Condukteur verlangt nach den Fahrbillets; Gepäckträger drängen sich an uns heran; unsere bisher so freundlichen Reisegefährten schieben uns ungeduldig hin und her; endlich ist allen Anforderungen entsprochen; wir setzen den Fuß auf das feste Land; die Verwirrung löst sich und der Reisende steht allein in einer schönen, aber fremden Welt.

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

Erdhütten haben die Lappen nur in den sogenannten Stationen, oder in denjenigen Schluchten, wo sie alljährlich hinkommen, also eine besonders üppige Moosvegetation ist. Diese Erdhütten unterscheiden sich aber wesentlich von den backofenartigen Erdbauen der Zigeuner und Slovaken in Ungarn und dessen Grenzländern. Die Lappenhütte steht

tholischen Kirche angehört, nur das katholische Ehegericht entscheiden. Das von dem katholischen Ehegericht gefällte Urtheil der Ungiltigkeit, ist als ein gesetzlicher Grund der Trennung anzusehen, und die Verhandlung ohne Aufstellung eines Vertheidigers zu führen. — Vom Tage des Spruches ist die Ehe rücksichtlich ihrer bürgerlichen Wirkungen als getrennt anzusehen. Kommt zwischen den Ehegatten in Bezug auf ihre Vermögensverhältnisse kein Vergleich zu Stande, so wird das Vermögen, worüber eine Gütergemeinschaft bestanden hat, wie bei erfolgtem Tode getheilt, und die Ehepakten der Regel nach als erloschen angesehen. Die aus einer ungiltigen Ehe erzeugten Kinder sind, auf was immer für Gründen die Ungiltigkeit der Ehe beruhen möge, als ehelich anzusehen, wofern wenigstens einem der Eltern die schuldlose Unwissenheit des Ehehindernisses zu statten kommt. In wie weit solche Kinder von der Erlangung jenes Vermögens ausgeschlossen seien, welches durch Familien-Anordnung der ehelichen Abstammung besonders vorbehalten ist, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen beurtheilt werden. — Das Band der Ehe, bei der vor Eingehen wenigstens ein Theil der katholischen Kirche angehört hat, kann auch dann nicht getrennt werden, wenn in Folge einer Aenderung des Religionsbekenntnisses beide Theile einer nichtkatholischen Kirche zugethan sind. Bei allen Ehen zwischen Katholiken, dann zwischen einer katholischen und nichtkatholischen Person, wofern zur Zeit der Ehe wenigstens eine katholisch war, muß die Scheidungsklage bei dem katholischen Ehegerichte angebracht werden. Die ausgesprochene Scheidung ist von dem geistlichen Gerichte der Personal-Instanz den Gatten mitzutheilen, und bringt alle Rechtswirkungen hervor, welche durch die gerichtliche Scheidung begründet werden. Wenn das katholische Ehegericht auf lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett erkennt, kann der nichtkatholische Theil auf Grund dieses Urtheils bei seinem Ehegerichte auf Trennung des Ehebandes nachsuchen. Er kann jedoch zu keiner neuen Ehe schreiten, bevor die Trennung von seinem Ehegerichte nicht ausgesprochen worden ist.

Rußland.

Petersburg, 10. Oktober. Am 6. d. M. gegen 2 Uhr Nachmittags traf der Kaiser mit seiner Gemahlin und Familie aus Moskau in Kolgino ein, und begab sich von da nach Zarskoje Selo. Seinen feierlichen Einzug in unsere Residenz wird er am 14. Oktober halten; die Regalien sind vorgestern vom Bahnhofe nach dem Winterpalais gemäß dem erschienenen Ceremonial gebracht worden. — Am 15. Oktober ist Ball im adeligen Saale, veranstaltet vom Adel und der Kaufmannschaft, womit wahrscheinlich die lange Reihe von Festlichkeiten aus Anlaß der Krönung geschlossen wird. — Die hiesigen Blätter berichten noch nachträglich nach der „Moskauer Ztg." von einem Besuch, den der Kaiser vor seiner Abreise aus Moskau am 4ten Oktober der Universität abgestattet hat. Der Kaiser erschien um halb zwei Uhr Nachmittags im alten Universitätsgebäude, wo er die Bibliothek, das mineralogische, anatomische und Münzkabinet in Augenschein nahm, und in der Abtheilung der auf Kronskosten unterhaltenen Studenten die Schlafzimmer, Rekreationssäle, den Eßsaal und die Küche besichtigte. Darauf verfügte er sich in die Aula, wo sich die Studenten versammelt hatten. Der Kaiser gab ihnen sein Wohlgefallen und seine Dankbarkeit zu erkennen für die Gesinnungen, welche sie bei der Säkularfeier der Universität an den Tag gelegt, und für die Bereitwilligkeit, mit welcher viele von ihnen während des letzten Krieges in den Militärdienst traten, und so ihre Anhänglichkeit an Thron und Vaterland durch die That bewiesen. Zugleich drückte er die Hoffnung aus, daß die Studenten auch künftig der berühmten Gründer der Universität, so wie des guten Rufes, dessen sie bisher genoß, sich würdig erweisen würden. Der Kaiser verfügte sich sodann in das neue Universitätsgebäude, wo er die Kirche besuchte, und das zoologische und physikalische Kabinet in Augenschein nahm, sowie die Auditorien. Hierauf besuchte der Kaiser auch die Fakultäts-Kliniken. Indem er die Säle des therapeutischen und chirurgischen Klinikums, der Accoucheur-Abtheilung und des Studentenlazaraths durchschritt, erkundigte er sich bei den ihn begleitenden Professoren nach verschiedenen ihre Kunst betreffenden Gegenständen. Er nahm sodann die Auditorien und Kabinette des Klinikums in Augenschein, und ließ durch den Kurator des Lehrbezirks seine Zufriedenheit mit dem, was er gesehen und gehört, zu erkennen geben. — Am 30. September hatte der Großfürst Konstantin dem 3. moskauer Real-Gymnasium und den in der Nähe liegenden Schulen einen fast zweistündigen Besuch gewidmet. Er ging durch die Klassen des Gymnasiums und hörte den Antworten der Schüler zu. In der dritten Klasse examinirte der Großfürst selbst aus der Mathematik, in der vierten Klasse entwarf er eigenhändig eine Karte der Mündungen des Amur und der Insel Sachalin. Auch in der Kreisschule und der Elementarschule, die er dann besuchte, richtete er Fragen aus der Geographie und Arithmetik an die Schüler. Er gab dem Direktor des Gymnasiums und der erwähnten Schulen seine volle Zufriedenheit zu erkennen. — Den 27. September hatten die französischen Generale Froissard und Leboeuf das dritte Gymnasium besucht. Sie erkundigten sich ausführlich nach dem Gange und Umfange des Gymnasialunterrichts, unterhielten sich mit den Schülern in französischer Sprache, um sie in derselben zu prüfen, ließen Cicero ins Französische übersetzen, thaten Fragen aus der Chemie und stellten mathematische Aufgaben. Sie erklärten sowohl die Kenntnisse der Schüler als den Zustand der Sammlungen, Kabinette und Lehrhilfsmittel für befriedigend.

P. C. **Warschau**, 15. Oktober. Der Kaiser Alexander hat das Gesuch des mittelst Ukases vom 5. Oktober 1850 in den erblichen Adelsstand erhobenen Fabrikanten Wilhelm von Zachert, Mitglied des Industrie-Conseils bei der Regierungs-Kommission des Innern des Königreichs Polen und Eigenthümer bedeutender Fabriken daselbst und im Kaiserreich, seinen Adelstitel, da er selbst keine Kinder hat, auf die Söhne seiner beiden Brüder Eduard und Gustav Zachert mit erblichem Recht übertragen zu dürfen, auf Vorstellung des Fürsten Statthalters und aus Rücksicht auf die verdienstlichen industriellen Unternehmungen des Bittstellers genehmigt. — Dem polnischen Flüchtling Emilian Autuszewicz ist die Rückkehr von Frankreich nach dem Königreich Polen verstattet worden. Dagegen hat neuerdings der Administrationsrath dieses Königsreichs den aus Kalisch gebürtigen Nikolaus Bachurski, der sich im Jahre 1843 heimlich nach Preußen, später nach Frankreich entfernte, der polnischen Emigration anschloß und im Jahre 1849 in Italien in den Reihen der polnischen Flüchtlinge gegen die österreichischen und französischen Truppen focht, für exilirt erklärt und über dessen Vermögen die Konfiskation verhängt. — Auf der Rückkehr von Petersburg verweilte so eben der Prinz Nikolaus von Nassau in Warschau und hatte von dort in Begleitung des General-Quartiermeisters der ersten Armee, General-Lieutenant Buturlin, auch einen Ausflug nach der Festung Neu-Georgiewsk (Modlin) gemacht. Der kaiserliche General-Adjutant Senator Diakoff war von Moskau, der General-Major Aureggio I. von Ostende und der französische Konsul Hr. v. Segur-Dupeyron von Dresden in Warschau eingetroffen. — Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, welches sich am 8. d. Mts. in der Synagoge zu Lublin zugetragen, und wovon öffentliche Blätter nach Privatmittheilungen schon berichtet haben, ist durch amtliche in Warschau eingegangene Meldungen leider bestätigt; nur hat die Zahl der in dem Gedränge todtgedrückter und todtgetretener Individuen sich nicht auf 50, sondern auf 45 belaufen, worunter 7 Männer, 21 Frauen und 17 Knaben sich befanden. Die Zahl Derjenigen, welche außerdem noch verletzt wurden, war noch nicht angezeigt. Das angstvolle Hinausdrängen aus dem Gebäude war, wie ebenfalls bestätigt wird, dadurch entstanden, daß irgend Jemand gerufen hatte: „Die Synagoge brennt!" (Bożnica pali się), was, in der Verbreitung von Mund zu Mund, durch Mißverständniß sich in den im Polnischen ähnlich klingenden Ausruf: „Die Synagoge stürzt ein!" (Bożnica wali się) verwandelt und den Schrecken aufs Höchste gesteigert!

Frankreich.

∗ Der pariser Correspondent der „Times" (2. Ausg.) schreibt vom 14. Abends: Die Note oder das Ultimatum, das am Sonnabend nach Neapel abging, soll, in der Form wenigstens, sehr gemäßigt sein. Das französische Geschwader hat Befehl, vor Neapel, jedoch in einiger Entfernung zu kreuzen, um die Mißvergnügten nicht in Aufstands-Versuche zu führen und keine Aufregung unter dem Volk hervorzubringen. Die Flotten werden ohne Zweifel bald nach dem Ultimatum eintreffen. An der Abberufung der Gesandten, falls der König Nein sagt, wird nicht gezweifelt. Man glaubt, ein sehr kleines Zugeständniß würde die Alliirten befriedigen, und dies sei dem König bedeutet worden. Aber nach den letzten Daten war Se. Majestät hartnäckig. Er scheint auf die passive Haltung seiner Unterthanen zu rechnen, und in dem Falle kann er allerdings der Demonstration der Alliirten mit Lächeln entgegensehen.

Der pariser Correspondent des „Globe" versichert, daß die französische Regierung in mehreren sehr entschiedenen Noten sich über die Säumniß in der österreichischen Räumung der Donaufürstenthümer beschwert hat. Auch Herr de Bourqueney soll dem Grafen Buol deshalb Vorstellungen gemacht haben. Die österreichische Regierung habe zur Antwort auf die Schlangeninsel und auf Bolgrad hingewiesen, und bemerkt, daß nach dem Abzug der Alliirten aus der Krimm die einzige Bürgschaft für die Erfüllung der Vertragsbedingungen in der Besetzung der Donaufürstenthümer liege. England habe diese österreichische Auslegung sofort desavouirt. Die Sache sei, daß die plausiblen Vorstellungen, welche Oesterreich im Stillen an das französische Kabinet richtete, und der gute Wille, den es Anfangs in der neapolitanischen Sache an den Tag legte, nicht ohne Einfluß auf den Grafen Walewski geblieben waren; erst als Oesterreichs Politik in Konstantinopel sich entschleierte und in Bezug auf die freie Donauschifffahrt enthüllt worden war, empfing der französische Gesandte in Wien entschiedene Weisungen, die Räumung der Donaufürstenthümer zu verlangen. Man glaube in Paris, daß Oesterreich und die Pforte fester als früher zusammenhalten. Die Pforte scheine die Fortdauer der österreichischen Besetzung mit günstigen Augen zu betrachten; erstens, weil dadurch die Vereinigung der Moldau und Wallachei hintertrieben und der Status quo aufrecht erhalten werde; zweitens möchte sie nicht ungern die Eifersucht der drei Dezember-Alliirten nähren, indem sie, ein Interesse gegen das andere ausspielend, hoffen mag, „den Banden der Civilisation und des Fortschritts, von denen sie bedroht ist, zu entschlüpfen." Die Nutzanwendung des Correspondenten ist: bei „diesem Undank und dieser Treulosigkeit der Nationen" müssen England und Frankreich um so fester zusammenstehen, denn ihre Allianz allein erhalte den Weltfrieden.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß außer der Annäherung zwischen Oesterreich und der Türkei, die den „Globe"-Correspondenten beunruhigt, die Möglichkeit einer innigeren Allianz zwischen Oesterreich und England den „Advertiser" unglücklich macht. Wie gewöhnlich, schiebt dieses Blatt letztere „Katastrophe" koburgischen Einflüssen zu, gegen die Lord Palmerston „leider" nicht aufkommen könne. Mit geheimnißvoller Miene giebt der „Advertiser" zu verstehen, daß er mehr wisse, als er in diesem Augenblick enthüllen dürfe, und daß ihm für Sardinien bange sei. Wäre es nicht möglich, daß das Gemunkel beider Blätter einfach auf eine Uebereinstimmung Oesterreichs, Englands und der Türkei in ihren Ansichten über die Zukunft der Donaufürstenthümer zurückzuführen ist? Die drei Mächte haben vielleicht Grund, das Einigungsprojekt als eine russische Idee zu betrachten, während Frankreich darin nichts erblicken kann, was gewissen napoleonischen Ideen widerstreitet.

Osmanisches Reich.

P. C. **Jassy**, 8. Oktober. Gestern Abend sind die Grenz-Regulirungskommissäre Derwisch-Pascha, Muchis-Pascha (Gregor Sturdza), Oberst-Lieutenant Besson, Oberst-Lieutenant Staunton und Oberst-Lieutenant Kalik hier angekommen. Die russischen Kommissäre sind nach Kischeneff gegangen, wohin am 11ten d. die übrigen Kommissäre sich nach begeben werden, um dort eine Entscheidung durch den Gesandtenkongreß in Paris in Bezug auf die streitigen Grenzpunkte (Bolgrad mit dem Yalpuk-See) abzuwarten. Nach Eintreffen der Entscheidung kann, wie versichert wird, in Zeit von 10 Tagen die ganze Arbeit der Kommission beendet sein. — Der Ober-Kommandeur der österreichischen Okkupation, General Marcziani, traf gestern, von Bukarest kommend, ebenfalls hier ein.

Provinzial-Zeitung.

*** Breslau, 18. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Diakonus Gossa, Kandidat Bürger (Probepredigt bei Magdalena), Lektor Dr. Schian (Bernhardin), Pastor Gillet, Pred. Hesse, Div.-Pred. Freischmidt, Pred. Kutta, Lektor Mörs (im Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konf.-Rath Wachler (zu Bethanien). — Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Dr. Gröger, Sen. Schmeidler, Pred. Tusche, Pastor Letzner, Lektor Mörs (Barbara), Pastor Stäubler. — Diesen Sonntag ist Kollekte für die hiesige Blinden-Anstalt. — Nächsten Mittwoch 7½ Uhr Morgens wird Hr. Konf.-Rath Heinrich die gestiftete Schulpredigt bei Magdalena halten.**

§ **Breslau**, 18. Oktober. [Bauliches.] Schon oft ist in diesen Blättern der Mangel an gesunden kleinen Wohnungen in unserer Stadt besprochen, und namentlich der Plan der hier vor einigen Jahren durch Anregungen von auswärts begründeten „gemeinnützigen Bau-Gesellschaft" zur Abhilfe jenes Uebelstandes auf das lebhafteste befürwortet worden. Allein das hiesige Institut, welches vorzüglich nach dem Muster der unter Protektion Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen wirkenden berliner Bau-Gesellschaft sich heranbilden sollte, hat bis jetzt seine Thätigkeit noch nicht zu eröffnen vermocht. Um so freudiger müssen wir ein Unternehmen begrüßen, dessen bedeutende Erweiterung in neuerer Zeit dem erwähnten Mangel, der bei der jährlich steigenden Einwohnerzahl Breslau's immer fühlbarer hervortritt, wo nicht ganz zu begegnen, so doch wesentlich zu steuern geeignet erscheint. Wir meinen die bisher zu wenig beachteten Fränckel'schen Stiftshäuser, deren Bestimmung durch § 2 der von der königl. Regierung bestätigten Statuten folgendermaßen ausgedrückt wird. Zweck der Stiftung ist die Beschaffung und die Gewährung gesunder kleiner Wohnungen an unbemittelte, aber ehrbare hiesige Einwohner, ohne Unterschied der Religion oder des Glaubens-Bekenntnisses, welche der Stadt-Kommune bereits mindestens drei Jahre angehören, gegen Zahlung eines billigeren als ortsüblichen Miethzinses, um dadurch der Verarmung vorzubeugen und ein sittlich geordnetes häusliches Leben zu befördern. — Zur Erreichung des Stiftszweckes sind schon früher in der Ohlauer-Vorstadt das Grundstück Vorwerksstraße Nr. 21 mit 9 Wohnungen für 6000 Thlr. und

---

mehr den Kuppeln auf den russischen Thürmen ähnlich. Auch wird diese Form nicht blos durch Erde, sondern durch kreisrundes Zusammenstellen entsprechend gebogener resp. gewachsener Aeste oder Baumspitzen gebildet. Diese kreisrunde Holzzusammenstellung wird dann von außen entweder mit Reisig, oder Ruthen dünn bedeckt; oder auch mit unbrauchbaren Rennthierfellen überspannt und dann das Ganze mit Rasen überdeckt, so daß nur ein lappenmannshohes, d. h. etwa 4 Fuß haltendes Loch zum Eingange und oben ein kreisrundes Loch zum Rauchabzuge bleibt. In der Hütte, wie im Zelte brennt in der Mitte fast immer ein Feuer, das die Lappen theils durch Treibholz, theils durch getrockneten Mist, theils durch Moos und Wurzeln der Zwergbirke und des kriechenden Wacholders unterhalten. Um das Feuer herum liegt ein ziemlich hohes Lager von Birkenruthen und anderm Gewurzel und darauf hocken und liegen Männer, Weiber, Kinder und Dutzende von Zug- und Rennthierhunden im Kreise um das Feuer herum. Ueber die wenige Beschäftigung der im Ganzen ziemlich langweiligen Nation habe ich oben schon gesprochen, wo ich die Beschäftigungen der Bewohner Norwegens aufführte, und bemerke nur noch, daß des Lappen strapaziöseste Arbeit das Zusammenholen der Rennthiere zum Melken ist. Denn da das Rennthier stets an den Bergen bis an die Schneelinie hinaufgeht und dabei besser klettern kann, als der Mensch, so muß der kleine Lappe tüchtig an den Bergen herumsteigen, ehe er überhaupt nur seine Thiere in Sicht bekommt. Bei all seinem geübten Bergsteigen aber würde er seine Heerde nie ganz zusammen bekommen, wenn nicht eben die kleinen fuchsbraunen Rennthierhunde, welche Körperbau, Kopf und Gesicht unseren Füchsen so ähnlich haben, daß man beim ersten Anblick fast unwillkürlich anlegt, um sie niederzuschießen, in den Felsen herumkröchen, die Rennthiere suchten und in die Schlucht hinab zur bekannten Hürde trieben. Dort kann man bewundern, was man bei unsern alten Schäfern bewundert, nämlich, wie unsre Schäfer aus tausenden jedes Schaf am Gesichte kennen und seine Genealogie wissen, so weiß der Lappe unter seinen hunderten von versammelten Rennthieren mit seinem Lasso stets das milchende Weibchen zu finden, welches er heranzieht, auf ein bankartiges Gestell wirft, abmelkt und wieder unter die Heerde laufen läßt. Nie wird er ein schon gemolkenes, oder geltes, oder tragendes Weibchen fangen: er kennt mithin jedes ausgemolkene Thier, wie den Zustand jedes andern unmelkbaren Rennthieres, was immer nicht ganz leicht sein mag, da ein Rennthierweibchen dem andern so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, und bei der Kleinheit und Unsichtbarkeit der Euter an denselben nicht zu bemerken ist, welches schon gemolken wurde und welches nicht. Die Rennthiermilch, welche sehr gesund sein soll, aber beinahe wie Pferdemilch schmeckt, wird theils roh genossen, theils zu Käse verwendet und dieser letztere bildet den einen Handelsartikel des Lappen. Dann aber sind es namentlich die Rennthierfelle, -Geweihe, -Zungen und -Fleischstücke, welche den Lappen in die Städte treiben. Denn diese Handelsartikel kann er im Lande unter seinen Stammesgenossen nicht verwerthen; er muß sie also ans Meer bringen; oder zu Kaufleuten tragen, welche unfern davon wohnen. Im Winter werden diese Artikel gesammelt und im Sommer, wenn die Schifffahrt möglich ist, in alle Welt gesandt. Denn der Lappe schlachtet seine Rennthiere nur im Winter, weil sie nur zu dieser Jahreszeit schön, glatt, fett und genießbar sind; auch die Geweihe zu dieser Zeit den höchsten Werth haben. Im Sommer sieht das Rennthier abscheulich aus — mager, kränklich, durch und durch gefleckt mit alten Wulsten ausgegangener und hervorsprießender junger Haare; das Geweih mit einer grauen, bürstenartig aussehenden Haut überzogen und unregelmäßig in seinem Wuchse, unförmlich in der Gestalt und untauglich zu jedem Gebrauch. Die Haut ist von Bremsen und den zahllosen lappischen Mükken (eine Art kleiner grauer Wespen, welche beim Anfluge auch sofort stechen) in lauter Beulen verwandelt und läßt sich also zu dieser Zeit weder mit noch ohne Haar gerben, ist mithin nutzlos und höchstens zum Bespannen der Hütten, oder zum Belegen der Kahnböden zu verwenden. Im Winter dagegen hat das Rennthier über den ganzen Körper gleichmäßig einen starken Wuchs ziemlich langer dichter weißlichgrauer Haare; die Haut ist gesund, fest und zu jedem Gebrauch geeignet; das Geweih hat eine glänzende weißlich-braune Farbe, ist ungemein hart, zu allen feinen Drechslerarbeiten verwendbar und trägt an den Enden die schaufelartigen Breitwüchse, womit sich das Rennthier den Schnee von den Felsen schaufelt, um das darunter wachsende Moos genießen zu können. Auch ist das Fleisch der Rennthiere und namentlich ihre Zungen im Winter ein sehr gesuchter Artikel. Letztere verstehen die norwegischen Lappen einzupökeln und zu räuchern; ersteres wissen nur die schwedischen Lappen durch Pökeln für den Sommergebrauch herzurichten. Sowohl die geräucherten Rennthierzungen, wie das gepökelte, zarte, rothe Rennthierfleisch, sind Delikatessen der angenehmsten Art, von denen der Südländer kaum träumt. Diese Artikel aber werden von den Kaufleuten in Hammerfest und Tramsö sehr weit vertrieben und bilden einen stehenden Handelszweig mit England. Auch die Rennthiergeweihe sind ein beliebter Handelsartikel für die Engländer. Dort werden sie zwar zu allerlei mechanischen Dingen verwendet, so wie zu Zierathen verbraucht; mehr aber noch dienen sie dem Landadel zum Putz auf, an und in seinen Schlössern. Es gehen daher von Tromsö und Hammerfest ganze Ladungen dieses schönen und nicht kostbaren Gebeines nach England. (Schluß folgt.)

= In dem Verlage des Buchhändlers T. O. Weigel zu Leipzig erscheint gegenwärtig die von dem königl. Conservator der Kunstdenkmäler, Geh. Regierungs-Rath v. Quast und dem Pastor Otte zu Fröhden redigirte „Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst." Dieselbe wird in Heften ausgegeben, deren jedes 6 Bogen Text in großem Quartformat nebst eingedruckten Holzschnitten und drei Stahlstichen enthält. — Jährlich sollen 6 Hefte erscheinen, die zusammen einen Band ausmachen und 10 Thlr. kosten. Heft 1 und 2 des ersten Jahrganges liegen bereits vor. — Der Zweck der Zeitschrift ist: Gründliche wissenschaftliche Besprechung von Kunstdenkmälern der verschiedensten Art, so weit sie überhaupt die Kreise der christlichen Kunst berühren, und Einwirkung auf den Sinn für Erhaltung und Herstellung der Denkmäler. Sie wird also nicht blos den wissenschaftlichen Interessen im Allgemeinen entsprechen, sondern namentlich auch in praktischer Beziehung nützlich und für die Konservation der Denkmäler förderlich einzuwirken geeignet sein. — Für die richtige Erkenntniß der Denkmäler, für ihre angemessene Behandlung, für die Art und Weise, wie bei Herstellung derselben zu verfahren ist, wird sie vielfältige Belehrung bringen. Aus diesem Grunde ist es wünschenswerth, daß die Zeitschrift in möglichst ausgedehnten Kreisen verbreitet werde.

[Neue empfehlenswerthe Musikalien für Pianoforte im Verlage von Jul. Hainauer in Breslau.] J. H. Doppler Op. 255. „Mus. Spielereien für die Jugend, zur Erheiterung in Stunden der Erholung." 6 leichte Tonstücke für Pianoforte. Compl. 1 Thlr. — Jeder Takt dieser Kinderstücke giebt Zeugniß von der verständigen Berücksichtigung aller der Eigenschaften, welche man von ansprechenden und zugleich nützlichen derartigen praktischen Unterrichtswerken verlangt. Kindliche Einfachheit, Reinheit im Satze, leicht ausführbare und fließende Motive in geschickt durchgeführter klarer Form: dies Alles sind Eigenschaften, welche die wärmste Empfehlung dieser Pianoforte-Stücke rechtfertigen! — Dasselbe gilt auch von F. Brunner. Op. 319. 10 leichte Clavier-Stücke im kindlich heitern Tone, jugendlichen Schülern gewidmet. 2 Hefte. à 10 Sgr. So vielfach auch die Werke von Brunner von unpraktischen Kritikern, vielleicht zuweilen sogar in unlauterer Absicht angegriffen worden sind, haben doch viele seiner so vielfach verbreiteten Pianoforte-Stücke für den Unterricht so viele nützliche Eigenschaften, daß es ungerecht und undankbar wäre, nicht auch diese Sachen von Br. allen Lehrern anzuempfehlen! — Auch das in demselben Verlage erschienene Tonstück von J. H. Doppler, Op. 254: „Was ich den Sternen abgelauscht", Ständchen für Pianoforte, Preis 10 Sgr., ist ein so reizendes, gemüthvolles Tonstück, daß es die Beachtung aller Derer verdient, welche geist- und gemüthvolle, und vor allen Dingen ausführbare Pianofortestücke suchen; nur sollte der Schlußsatz des Stückes kürzer sein und das Ganze lieber wieder mit dem Hauptmotive des ersten Satzes schließen! — Wenn sonst die schönen Titel-Bilder neuer Mus. nicht immer dem Inhalte entsprechen, so ist dies bei diesem Ständchen von Doppler nicht der Fall. Dasselbe hat auf dem Titelblatte ein sehr schönes romantisches Gemälde mit Mondscheinbeleuchtung, welches nicht nur dem zarten Inhalte des Ständchens (in Romanzenform) wirklich entspricht, sondern auch der lithograph. Anstalt von Jung in Breslau, in welcher auch die schönen Titelblätter der beiden obigen Werke mit ansprechneden Bildern für die Jugend versehen worden sind, alle Ehre macht! Julius Tschirch.

* Der berühmte afrikanische Reisende, Dr. David Livingstone, ist, direkten Mittheilungen zufolge, am 13. August glücklich in Mauritius angelangt. So ist es diesem unternehmenden Gelehrten endlich doch gelungen, den afrikanischen Continent von einer Küste bis zur andern zu durchreisen, indem er, abgesehen von seiner im Jahre 1849 (gemeinschaftlich mit Oswell und Murray) gemachten Entdeckung des Nagami-Sees, und anderer Streifzüge im Innern, vom Kap aus gegen Norden und Westen bis Angola vorgedrungen, von dort bis Sesbike zurückgegangen war, und später die östliche Küste bei Tele und Quilimaine erreicht hatte. Alle diese beschwerlichen Wanderungen hatte der kühne Missionär aus seinen eigenen spärlichen Geldmitteln bestritten, und einer genaueren Beschreibung derselben können wir mit jedem Tage entgegensehen. Jetzt, wo der Graf Lauture im Begriffe steht, die große egyptische Expedition den Nil hinauf anzutreten, und Kapitän Burton abgereist ist, um seine Forschungen bis Zankibar zu beginnen, wäre es desto wünschenswerther, wenn Dr. Vogel seine Wanderungen westlich vom See Chad bis an die Küste des indischen Ozeans ausdehnen könnte. Die 200 Pfd. St., die er sich von der englischen Regierung erbeten hatte, um nach Wadai, und von da weiter nach Westen gehen zu können, sind hoffentlich längst in seinen Händen, und er vielleicht schon auf der Wanderung nach der Region der Nilquellen. — Stabs-Arzt Daniel, bekannt durch seine Forschungen im westlichen Afrika, ist eben von Sierra Leone in London angelangt.

das Grundstück Brüderstraße 2d mit 19 Wohnungen für 11,000 Thlr. erkauft und gegen Miethzinsen vermiethet, deren Höhe nach dem Erfordernisse von nur 4 pCt. des Kauf-Kapitals regulirt worden. — Das von dem verewigten K.-R. Fränckel für diese Stiftung ausgesetzte Kapital betrug ursprünglich 25,000 Thlr., welches durch Kapitalisirung der Miethen in Zukunft zu einem sehr bedeutenden Fonds heranwachsen muß. Nach den vorhandenen Kräften soll dann mit der Erwerbung, resp. Erbauung neuer Stiftshäuser vorgegangen werden. — Die Verwaltung des Ganzen leitet ein Kuratorium, bestehend aus den Herren Bürgermeister Bartsch, Baumeister Dobe und den Herren Testaments-Exekutoren L. Milch, Jos. Prinz und Dr. Levy.

In Folge der schon ziemlich bedeutenden Vermehrung der Mittel erhebt sich jetzt auch ein neues Fränckel'sches Stiftshaus in der Nikolaivorstadt. Das Gebäude liegt auf dem sogen. Karuth'schen Platze in der Magazinstraße, die Front nach dem Süden, außer dem 5 Fuß über den Erdboden hervorragenden Souterrain mit 4 Stockwerken und je 9 Fenstern in der Front ausgestattet. In der Mitte befindet sich der Haupteingang, auf der entgegengesetzten Seite führt eine Thüre vom Hofe aus nach dem Treppenraume, der zur Aufnahme einer geraden Podesttreppe von Stein bestimmt ist und sein Licht von besonderen Flurfenstern an der Hinterfront erhält. Das Souterrain hat 12 Piecen in 4 Abtheilungen, die sich durch Geräumigkeit und Trockenheit der Wände ebenso gut zu kleinen Wohnungen, wie zu Verkaufslokalen eignen dürften. Im Parterre sind 4 Wohnungen, jede mit einem verschließbaren Entree, lichter Küche, einer großen zweifenstrigen Stube und einem lichten Kabinet (Alkove) enthalten; auch im 1., 2. u. 3. Stock befinden sich je 4 Wohnungen von gleicher Beschaffenheit und außerdem 3 durch Benutzung des Hausflurs gewonnene Zimmer, die an einzelne Personen vergeben werden. Es sind also im Ganzen 20 Wohnungen mit dem nöthigen Beigelaß und 3 Einzelstuben vorhanden. Dazu kommen die Bodenräume, welche in der hohen Dach-Etage sich über das ganze Gebäude ausdehnen. Das Dach selbst wird mit englischem Schiefer doppelt gedeckt. In dem umfangreichen Hofraum ist das geräumige Waschhaus nebst den sonstigen Requisiten angebracht. Obwohl das Gebäude erst Ende Juli d. J. begonnen ward, erfolgte schon am 4. Oktober das feierliche Kranzaufsetzen mit Musik in Gegenwart der Fränckel'schen Testaments-Exekutoren, wie aller beim Bau Betheiligten, und kann das Haus schon zu Johanni k. J. bezogen werden. Die Baukosten sollen 15,000 Thlr., und die für den Bauplatz gezahlte Summe 3000 Thlr. betragen. Wie wir hören, wird die jährliche Miethe für eine vollständige Familien-Wohnung in diesem Gebäude auf ungefähr 30 Thaler kommen, ein Preis, der bei der gesunden Beschaffenheit, zweckmäßigen Einrichtung und trefflichen Lage des Hauses fast in unmittelbarer Nähe der innern Stadt, wohl sehr mäßig zu nennen ist. Mit Ausführung des ganzen Baues, welcher einen recht gefälligen Eindruck macht, ist Herr Maurer-Meister Hein betraut.

Breslau, 16. Oktober. Unsere Diakonissen-Kranken-Anstalt Bethanien hat das Königsfest nicht allein durch einen Morgengottesdienst, sondern auch des Nachmittags durch die kirchliche Weihe der neu errichteten Männerstation gefeiert. Die Hauptbestimmung des Hauses zwar bleibt die Pflege von Frauen durch Frauen. Die Heraufbildung der Anstalt zu einem Mutterhause für die Provinz, wo in den Filialen unterschiedslos Männer und Frauen aufgenommen werden, machte es aber unerläßlich, daß die Diakonissen schon während ihrer Vorbildung auch die erforderliche Anleitung und Uebung in der Männerpflege (unter Zuordnung eines Krankenwärters) empfangen, bei welcher Erweiterung zugleich die Verbindung des Hauses mit der schlesischen Ballei des St. Johanniter-Ordens die gebührende Berücksichtigung erfährt. Als Vertreter des Ordens im Vorstande fungirt gegenwärtig Se. Excellenz der Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz, der sich durch den mächtigen Umfang seines Geschäftsgebietes nicht abhalten läßt, der aufblühenden Anstalt seine einsichts- und liebevolle Fürsorge zuzuwenden. (N. Pr. Z.)

** Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde von dem jüdisch-theologischen Seminar hierselbst in überaus erhebender Weise begangen. Den Beginn der Feierlichkeit machte Psalm 21., der responsorisch vorgetragen wurde. Darauf sprach der Direktor Dr. Frankel, anknüpfend an das Zusammentreffen des allerhöchsten Geburtstages mit dem Laubhüttenfeste, als dem jüdischen Freudenfeste, eine die Bedeutung des Tages hervorhebende Festrede. Die geistreiche Verknüpfung war etwa folgende: Das Laubhüttenfest war es gerade, an welchem in Folge der Deuter. 31, 10 gegebenen Vorschrift zur Zeit des jüdischen Staatslebens der König selbst alle 7 Jahre vor versammelter Gemeinde die Lehren vorlas, welche Deut. 18, 14 über die Art, wie er seine erhabene Stellung aufzufassen habe, gegeben sind. Der Zweck der Vorlesung war, damit nach den Worten der heil. Schrift Gottesfurcht einziehe in das Herz des Königs und er des himmlischen Segens, lange Jahre auf dem Throne seiner Väter zu sitzen, theilhaftig werde. Friedrich Wilhelm IV., unser allergnädigster König und Herr, Er ist, wie selten ein Fürst, durchdrungen von der Wahrheit, daß die Ihm verliehene Herrschaft ein Geschenk der Gottheit ist. Friedrich Wilhelm IV. giebt das erhabene Beispiel der Vereinigung von Macht und Gottesfurcht als leuchtendes Vorbild für alle Mächtigen der Erde. Darum kann auch der göttliche Segen, „damit er lange sitze auf dem Throne seiner Väter", Seinem erhabenen Haupte nicht fehlen, darum steigen aus den dankerfüllten Herzen aller seiner Unterthanen an dem heutigen Freudentage die inbrünstigsten Gebete empor für die Erhaltung Seines Lebens. Mit einem Gebete für das Heil des erhabenen Herrschers, sowie des ganzen königlichen Hauses schloß die Rede. Den Schluß der Feierlichkeit machte das übliche Gebet für den König und der ebenfalls responsorisch vorgetragene Psalm 72.

× **Breslau, 18. Oktober.** Auch die jüngsten Keime zu künftigen Bürgern des preußischen Staates feierten den Geburtstag unsers Königs in kindlicher Weise in den hiesigen 6 vereinigten Kleinkinderbewahranstalten. Die Lehrerinnen derselben suchten den Kleinen die Wichtigkeit des Festes so gut als möglich darzustellen, Blumen und Gesänge fehlten natürlich auch nicht und in einigen Anstalten wurden die Völklein auch mit süßen Gaben ihrer wohlthätigen Vorsteherinnen erfreut.

♣ **Breslau, 18. Oktober.** [Verschiedenes.] Unsere Kommunalbehörden haben neuerdings beschlossen, ein ziemlich bedeutendes Terrain zu Altscheitnig von 31 Morgen Flächeninhalt nicht wieder zu verpachten, sondern dem Arbeitshaus zu überweisen, damit es durch die Bewohner desselben bearbeitet werde. Dieser Beschluß wird gewiß von vielen Seiten mit der herzlichsten Freude begrüßt werden, denn vielleicht führt er dazu, daß man ernstlicher an Gründung von Arbeiter-Kolonien denkt, wozu die großen unbebauten und ertraglosen Strecken im Norden und Osten der Stadt recht dringend einladen. Es sind noch lange nicht zehn Jahre, daß z. B. die große Strecke vom polnischen Bischof bis zum Siechhause (Odervorstadt) nur ein großer Sand-, Schmutz- und Ziegelhaufen war. Man verpachtete nach und nach dieses völlig ertraglose Stück Land in einzelnen Parzellen an die armen Bewohner der anliegenden äußeren Vorstadt um ein äußerst geringes Pachtquantum. Der Ertrag dieses Terrains hat sich hierdurch für den Seckel der Stadt allerdings nicht als ein sehr ergiebiger bewiesen, allein man hat etwas weit Größeres und Wichtigeres gewonnen. Aus dem sterilen Boden gestaltet sich allmälig fruchtbares Land, und wer Gelegenheit gehabt hat, die diesjährige Ernte dieser Leute zu betrachten, wie ergiebig sie war, der wird zugeben, daß nicht allein ein großes Anlage-Kapital, sondern auch Fleiß und Mühe eine hohe Ertragfähigkeit des Bodens zu erzielen vermag. Diese fleißigen Leutchen konnten allerdings keine Thaler auf Guano, Chili-Salpeter oder auf ganze Fuhren Dünger ausgeben, aber sie kratzten und scharrten sich überall auch das kleinste Bischen Schlamm oder Dünger zusammen und schafften es, manchmal mit großer Mühe, auf ihren Acker. Aber noch ein anderer, unendlich größerer Gewinn ist erzielt worden, nämlich der, Leute durch Arbeit und geregelte Thätigkeit zu größerer Moralität geleitet zu haben. Bekanntlich ist „Müßiggang aller Laster Anfang" —, eine geregelte Thätigkeit aber und das Gefühl, durch eignen Fleiß und Mühe ein Besitzthum erworben zu haben vor Allem geeignet, das gesunkene Selbstgefühl des Menschen zu heben und ihn eine Menge Laster hassen zu lehren. Vor allem ist aber wiederum die Thätigkeit des Landbebauers dazu geeignet. — Es könnte dies und noch mehrere andere erhebliche Vortheile hier evident nachgewiesen werden, aber diese Andeutung würde dadurch zu einer Abhandlung sich gestalten; es sollte nur der Wunsch ausgedrückt werden, daß man auf dem betretenen Wege fortfahren möge.

Nächsten Dinstag den 21. Oktober feiert die Gesellschaft zur Beförderung der evangel. Mission unter den Heiden in der Barbara-Kirche ihr fünfzehntes Jahresfest. Nachdem Herr Konf.-Rath Gaupp das Gebet gehalten, wird Herr Missionar Thraen (der auf Antigua und Artopé sowie in Ostindien fungirt hat) den Bericht abstatten und Herr Pastor Frühbuß aus Prittag die Festpredigt halten.

Der Landkreis Breslau ist nunmehr in 12 Polizei-Distrikte getheilt und ist 1) Rittergutsbesitzer Neugebauer auf Gr.-Nädlitz, 2) Gutsbes. Baron Nostitz zu Grüneiche, 3) Rittergutsbesitzer und Deichhauptmann v. Haugwitz auf Rosenthal, 4) Generalpächter Kutzner zu Herrnprotsch, 5) Rittergutsbes. Fischer auf Reibnitz, 6) Rittergutsbes. Neide auf Seschwitz, 7) Gutsbes. Hoffmann zu Leopoldowitz, 8) Gutsbes. Thoma zu Boguslawitz, 9) Rittergutsbes. v. Lieres zu Gallowitz, 10) Freih. von Seydlitz auf Hartlieb, 11) Rittergutsbes. Lieut. v. Gossow auf Schönborn, und 12) Rittergutsbes. Gläser auf Klein-Sägewitz zu Polizei-Distrikts-Kommissarien ernannt worden.

Ω **Breslau, 17. Okt.** [Neue Maikäfer. — Gemeinnütziges Unternehmen. — Unsichtbarer Laufsteg. — Wünschenswerthe Numerirung. — Junkernstraße. — Brunnen-Wohnungwechsel.] Am verflossenen Sonnabende wurden am morgenauer Wege zwei wohlgemuthe lebende Maikäfer gefunden. Diese Kühnen statteten dem Herbste einen nicht nur kriechenden, sondern sogar fliegenden Besuch ab; sie machten buchstäblich einen „Ausflug" aus ihren unterirdischen Höhlen.

Als ein sehr anerkennenswerthes Faktum verdient die gründliche und kostspielige Ausbesserung erwähnt zu werden, welche Herr Pierre Henry dem hilfsbedürftigen Fußpfade längs des Militärbegräbnißplatzes in der großen Feldgasse auf seine eigenen Kosten angedeihen läßt. Mag dies auch zunächst im Interesse seiner Miether geschehen, welche ohne dies während des Winters übel daran wären, so kommt es doch allen den so zahlreichen Passanten jenes von aller anderweiten und pflichtmäßiger Obsorge verlassenen Weges zu gute.

Der berühmte Laufsteg über die Ohlau befindet sich seit Neujahr noch immer im Stadium der stillen Vorbereitungen; noch ist kein Pfahl noch Balken dazu zu wittern.

Sehr wünschenswerth für den Verkehr wäre es, wenn die laufenden Nummern der Großen Feldgasse regulirt und z. B. die separirten Grundstücke selbstständig numerirt würden, statt noch immer zur Kleinen Feldgasse zu zählen, wohin sie in alten wüsten Zeiten einmal gehört haben. Es gibt dies selbstredend zu vielen Verirrungen Anlaß.

In der Stadt machen die nunmehr von ihren Gerüsten befreiten Endgebäude der Junkernstraße, das Ruffersche ganz in Weiß, das Lübbertsche in zweifach nüancirtem Steingrau, beide in Oelfarbeanstrich, einen sehr angenehmen Eindruck. Für die vielfache Skulptur und Gliederung der zweitgenannten Front aber ist die Farbenwahl und Ausführung eine vorzugsweise angemessene zu nennen.

Die Seitwärtslegung des Brunnens, welcher den engen Ausgang des Dominikanerplatzes sperrte, schreitet rüstig vorwärts. Zahlreiche und zum Theil ungeheure Steinblöcke mußten aus der Erde heraufgewunden werden. Bereits ist der gußeiserne Pumpenständer dem abgeschrägten Eckhause gegenüber aufgerichtet.

Breslau, 18. Oktober. Am vergangenen Sonntag, als am 12. d. M., fand in den Nachmittagstunden auf der Chaussee zwischen der sogenannten Hahnkrähe und dem „letzten Heller" ein drolliger, aber auch zugleich ins Rohe ausartender Exzeß statt, der nur durch die Flucht, oder, wenn ich sagen soll durch unglaublich schnelles Zurückziehen der erst siegreichen, dann aber besiegten Partei ein Ende nahm. Zwei unschuldige, possirliche Eichhörnchen, die in ungebundener Lust, Lenz und Freude, Glück und Wonne in der kleinen Brust neugierig sich auf die Chaussee gewagt hatten, um auch einmal sich aus dem kleinen Familienkreise in die bunte Welt hineinzuwagen und die Lustwandler zu begucken, die Arm in Arm dem schwarzen Bär, der pöpelwitzer Erholung oder dem waldumkränzten Kosel zumarschirten, um den letzten Heller sorgenlos ins Auge zu fassen, erregten das ungemeine Interesse dreier Kinder, von denen das älteste ungefähr 44 Jahr alt sein mochte. Kinder? Ja! denn bald im Galopp, bald in Kreuz- und Quersprüngen verfolgten diese drei in kindlicher Lust die beiden Thiere, welche Lust aber bald in die strafbarste Rohheit ausartete. Selbst auf dem äußersten Wipfel der höchsten Pappel fanden die muntern Thiere keine Rast. Ihre Verfolger stürzten nach, von Ast zu Ast kletterten sie wie wilde Katzen hinauf und sprachen Hohn der Angst der gehetzten Thierchen. Letztere mußten natürlich den kühnen Sprung von der furchtbaren Höhe bis auf die Straße herab wagen und versuchten es dennoch, sich mühsam fortzuschleppen. Auch die berühmten Drei waren bald wieder zur Stelle. Publikum rings um! Die Szene schwankte zwischen Mitleid und Rache, Fluchen und Gelächter, Besänftigen und Handgreiflichkeit, ja zuletzt zwischen Energie und — Ausreißen. Das mitleidige Publikum mußte im Galopp das Weite suchen unter dem Hohngelächter jener Drei, die nicht blos der Thierquälerei sich schuldig machten, sondern auch strafwürdigerweise die ohnehin schwachbeästeten Pappeln beschädigten. Die Leiern lassen wohl immer das Lied ertönen: „Spiele nie mit Schießgewehren!" — aber die Melodie: „Quäle nie ein Thier zum Scherz!" habe ich mein Leben lang noch nicht gehört. L. L.

Breslau, 17. Oktober. Eine seltene, erhebende Feier hat gestern Nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe der Kirche zu St. Maria Magdalena in der Ohlauer-Vorstadt stattgefunden. Es galt, das Ehren-Denkmal, welches die Freunde des am 22. November 1853 verstorbenen, aber in ihren Herzen fortlebenden Archidiakonus und Senior zu St. Maria Magdalena, Herrn Joh. Chr. Gottl. Berndt, auf seiner Ruhestätte ihm errichtet hatten, seiner Familie in erhebender Weise zu übergeben. In traulicher Stille, in welcher der Entschlafene die Lasten seiner Werke zu vollziehen gewohnt war, wurde auch diese Feier in Gegenwart der Wittwe wie zweier anwesender Kinder des Verewigten und einer Zahl ihm befreundeter Herzen vollbracht. Mit einem Psalm von Bernhard Klein wurde von dem Sänger-Chore der Kirche zu St. Maria Magdalena unter der Leitung des Kantors Herrn Kahl diese Feier würdig eröffnet. Hierauf vergegenwärtigte Herr Subsenior Weiß zu St. Maria Magdalena in ebenso feierlicher Ansprache das Bild des Verewigten in gedrängter Kürze, schilderte desselben patriotische Hingebung wie gewissenhafte Treue im Amte, die vielseitige Thätigkeit in der bürgerlichen Gesellschaft wie den unverdrossenen Eifer, Gutes zu wirken und zu stiften. Hierfür zeuge auch dieses Denkmal, welches treue, erprobte Freunde in der Form eines Kreuzes ihm aufgerichtet und gewidmet haben zu einer unabläßigen Mahnung, daß auch wir gleich dem Verstorbenen das Kreuz, welches Gottes unerforschlicher Rath den Menschen auflegt, geduldig tragen und siegreich überwinden lernen durch das Kreuz der Erlösung. Zum Schlusse übergab er feierlich Namens der Freunde des Seligen dieses sinnige Denkmal, welches aus der Werkstatt des hiesigen Steinsetz-Meisters Herrn Bungenstab hervorgegangen ist, der Familie, so wie er Namens derselben den Freunden herzlichen Dank sagte.

So möge denn dieses steinerne Denkmal das Andenken des Mannes unter uns erhalten, der in den Herzen Tausender sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat und fortlebt, da er, wie allbekannt, in großem Segen gewirkt, Tausende getauft, mit dem lebendigen und kräftigen Worte unterwiesen, zur Gerechtigkeit geführt, eingesegnet, mit dem Brote des Lebens gespeiset, getröstet und gestärkt hat in den schweren Stunden des Lebens, und nach menschlichem Ermessen zu früh abgerufen worden ist aus seinem Erdenwerke.

Doch was sagt die Schrift? Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich! K.

× **Breslau, 18. Oktober.** Der königliche Musikdirektor Her Schön, unter dessen Leitung und unermüdlichem Streben die Springersche Kapelle sich fort und fort hebt, wird dieselbe nicht für immer, wie ein Theil des hiesigen Publikums glaubt und bedauert, sondern nur auf kurze Zeit verlassen. Nach seiner Kunstreise durch einen Theil von Rußland, wohin er einen kleinen Theil seiner Kapelle mitnimmt, wird er nach wie vor die Springersche Kapelle dirigiren. Diese wird unterdeß durch fremde wackere Künstler und einen als Komponisten bereits bekannten Dirigenten ergänzt. Somit dürften auch alle Theilnehmer an dem neuen nächstens zu eröffnenden Cyclus der Freitag-Konzerte (im Weissgartensaale) voraus versichert sein, daß ihnen der Kunstgenuß durch genannte Zwischenveränderung in keiner Weise geschmälert werden wird. — Gleichzeitig machen wir alle Freunde einer guten Konzertmusik und die vielen Gönner des königl. Musik-Direktor M. Schön auf das Doppel-Konzert aufmerksam, welches kommenden Dinstag im Saale des Weissgartens zum Benefiz des genannten geschätzten Dirigenten der Springerschen Kapelle stattfinden und viel Schönes zum Genusse darbieten wird.

[Industrielle Pflanzen] Wenn der gute Linnee gedacht hat, daß er in seinem unsterblichen System jede Pflanze in die richtige Klasse gesteckt und keine Pflanze auf Gottes weiter Erde vergessen, so thut er mir leid. Eine Klasse hat er bestimmt unbeachtet gelassen — das sind die industriellen Pflanzen! — Ihr Vaterland ist zwar überall — aber bei uns und besonders in unserm lieben Breslau wuchern und gedeihen sie am besten. Nicht im botanischen Garten, nicht auf den fruchtbaren Oasen der Promenade schwelgt ihre Blüthe — sondern in allen Straßen auf dem härtesten Pflaster finden wir sie täglich. In diese Klasse gehören zunächst die Kinder, welche auf eine eigne Weise für sich und die theuren Eltern einem Erwerbszweige nachgehen, der seinen Anfang im Betteln, sein Ende im Verbrechen hat. — An den Orten, wo vorzüglich das Publikum in der Mehrzahl pilgert und geschäftig verkehrt, erscheinen plötzlich ein oder zwei Kinder. Von scheinbarem Schmerz gequält, erheben sie einen Jammer, ein Lamentiren, als wären sie gespießt und suchen dabei auf Straße und Bürgersteig herum, als hätten sie irgend etwas verloren. Der Vorübergehende mitleidig und barmherzig, wie ja auch der Mensch sein soll, glaubt natürlich den kleinen Galgenkandidaten, und das Portemonnaie wird samaritanisch geöffnet. — So suchten gestern Abend zwei gesunde Jungen unter Geheul und Haarausraufen einen Silbergroschen, den sie an der Oderstraßenecke verloren haben wollten. Neugierige, aber barmherzige Menschen, blieben stehen und suchten mit ihnen, als wäre hier des Zirkels Viereck zu ergründen. Ein Bonvivant machte dem namenlosen Elende mit einem Zweigroschenstück ein Ende. Ob's ihm der Himmel segnen wird, weiß ich nicht — aber zu bedauern ist der Mann jedenfalls. Der Leser wird es nicht glauben, daß ich diese beiden kleinen Industrieritter an demselben Abende noch zweimal angetroffen, wie sie dasselbe Manöver das einemal mit, das anderemal ohne den glänzenden Erfolg wiederholten. Besonders ist es die Damenwelt, welche, das Herz von Wachs, also empfindlich für den Schmerz und Verlust Anderer, mit wahrer inniger Freude und im Hochgenusse ihrer Barmherzigkeit ohne Wissen diesen Zweig der Industrie lebhaft unterstützt. — „Mach nur Lärm, weine Du", sagte neulich ein hoffnungsvoller Schusterjunge seinem Kollegen prophetisch ins Ohr, als dieser einen Sechser seines Meisters verloren hatte, „und du wirst bald 1 Sgr. geschenkt bekommen!" Und wahrhaftig, ja noch mehr, Beide weinten — und in 5 Minuten war 1 Sgr. verdient; denn auch hier machte eine mitleidige Schöne diesem improvisirten Schmerz ein glanzvolles Ende. — Unter welche Klasse gehören diese Pflanzen? — Wehe den Eltern, die als Gärtner in ihrem Familienkreise solches Unkraut wuchern lassen. L. L.

Die Feier des königlichen Geburtstages.

r. **Waldenburg, 16. Oktober.** Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs ist auch bei uns auf die mannigfachste Weise festlich begangen worden, und hat der Veteranen- und Kriegerverein am vergangenen Sonntage mit Auszug, Parade, Festreden, gemeinschaftlichem Mittagbrodt und Ball den Reigen eröffnet. Am 14. wurde die Vorfeier von der hiesigen Loge „Glück auf zur Brudertreue" durch eine Festarbeit und Abends von den Bergeleven, Bergzöglingen, Bergschülern und vielen Bergleuten durch einen solennen Fackelzug unter Absingung der Volkshymne und des Preußenliedes begangen. Am 15., als dem eigentlichen Festtage, wo schon in früher Morgenstunde zahllose Böllerschüsse der Veteranen uns aus dem Schlafe weckten, konzentrirten sich die Ergüsse des Patriotismus hauptsächlich in unserem neuen Rathhause, dessen Uebergabe an diesem Tage erfolgen sollte, und dessen Eckthürme und Balkon mit großen und kleinen Fahnen in den Landesfarben prangten. Nachdem sich die städtischen Behörden, die Spitzen der königlichen Behörden, die Herren Geistlichen und Lehrer und eine große Anzahl Zuhörer in dem neuen, mit den Büsten Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und Friedrichs des Großen und mit Guirlanden und Kränzen reichlich geschmückten Bürgersaale eingefunden hatten, ersuchte der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Goldarbeiter Dierig, mit der Bemerkung, daß er als Mitglied der den Bau übergebenden Kommission die heutige Verhandlung nicht leiten könne, den Vorsteher-Stellvertreter, Herrn Fabrikbesitzer Tielsch, den Vorsitz zu übernehmen, und dieser eröffnete in gewöhnlicher Weise um 11 Uhr die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Rathhause. Nachdem das Protokoll der letzten öffentlichen Sitzung vorgelesen und vollzogen war, bewillkommnete Herr Tielsch die Versammlung mit herzlichen, eindringlichen Worten in den neuen Räumen und schloß, auf die zweifache Bedeutung des Tages hindeutend, mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die zahlreiche Versammlung weit hinschallend, einstimmte. Hierauf erfolgte durch Herrn Rathsherrn Hantke, als Vorsitzender der Baukommission, die Verlesung des umfangreichen Bauberichts, aus welchem hervorging, daß nach vorläufiger Berechnung der Bau des Rathhauses selbst — excl. der Terrassen, Kanäle und andern Nebenarbeiten — annähernd 20,000 Thlr. kosten würde. Der königl. Bau-Inspektor Herr Wäsemann erklärte demnächst, daß er nach genauer Besichtigung des Gebäudes gefunden, dasselbe sei zu seiner größten Zufriedenheit ganz und gar seinen Anordnungen gemäß ausgeführt worden, daher fühle er sich gedrungen, mit Freuden zu bekunden, wie trotz aller Schwierigkeiten, welche sich dem Bau entgegengestellt, die ausführenden Behörden mit seltener Umsicht, Rührigkeit und Sparsamkeit zu Werke gegangen seien, und nur der Ausdauer und dem gemeinschaftlichen Zusammenhalten derselben es zu danken wäre, daß dieses Gebäude so schnell zu seiner Vollendung gelangt sei. Der königl. Landrath Herr Freihr. v. Rosenberg ergriff hierauf das Wort, um im Namen der königl. Regierung zu versichern, wie dieselbe sich freue, daß gerade hier in Waldenburg, welchem, vermöge der mit Riesenschritten wachsenden Industrie, eine große Zukunft bevorstehe, dem aber andererseits jedes direkte Gemeinde-Einkommen fehle, durch die Opferwilligkeit der Bürger ein so großes Werk, ein Werk, das selbst des allerhöchsten Beifalls sich erfreue, zu Stande gekommen, welches nicht nur eine Zierde für die Stadt, sondern für's ganze Vaterland sei, und wie die königl. Regierung es sich zur besonderen Aufgabe gestellt, die Behörden, deren loyale Gesinnungen ja auch aus dem alten ins neue Rathhaus übergegangen sein würden, in allen das Wohl dieser Stadt betreffenden Fällen mit Rath und That eifrig zu unterstützen. Demnächst gedachte Herr Bürgermeister Vogel in Worten des Dankes Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten v. Schleinitz und des Herrn Regierungs-Präsidenten Gr. v. Zedlitz-Trützschler als den Anregern und Begründern des nunmehr vollendeten Werkes, des Geh. Regierungsrathes Herrn von Eichhorn als dem eifrigen Förderer und Unterstützer des Baues, des königl. Bau-Inspektors Herrn Wäsemann als dem, an dem Entwurfe der Zeichnungen und an der Ausführung des Ganzen am meisten Betheiligten, und aller derer, welche direkt und indirekt bei dem Zustandekommen dieses Werkes sich betheiligt haben. Nach einigen Worten des Dankes für die zahlreiche Betheiligung an der Uebergabe seitens des Publikums wurde von dem Vorsitzenden die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich aufs Neue in denselben Räumen die königlichen und städtischen Behörden und viele patriotische Männer, um das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs durch ein gemeinschaftliches Mittagsbrodt feierlich zu begehen, bei welchem die Tafelfreuden durch die herrlich aufgeführte Musik der hiesigen Bergkapelle erhöht wurden. Den Trinkspruch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs brachte der königl. Landrath Herr Frhr. v. Rosenberg in feurigen Worten aus, worauf unmittelbar die Volkshymne „Heil dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Eine zu Gunsten der hilfsbedürftigen Veteranen veranstaltete Sammlung ergab über 22 Thlr. Wir können nicht umhin, hier noch eines Zwischenfalles zu erwähnen, welcher bei seinem Bekanntwerden allgemeinen Jubel hervorrief. Herr Bürgermeister Vogel hatte nämlich, als gerade die Tafelfreuden im besten Gange waren, den Herrn Handelsminister v. d. Heydt Excellenz von der vollzogenen Einweihung des neuen Rathhauses von hier aus telegraphisch benachrichtigen lassen. An dem bis gegen 6 Uhr Abends dauernden Festmahle betheiligten sich über 130 Personen aus Stadt und Kreis. Die Feier dieses Tages wurde noch durch einen im neuen Saale abgehaltenen solennen, fast überfüllten Ball geschlossen. — Außer den eben erwähnten Festlichkeiten fanden zu Ehren des Tages noch an anderen Orten des Kreises Zweckessen, Bälle und Feierlichkeiten statt, bei denen der Veteranen- und Kriegerverein mit seinem großen Zapfenstreiche eine Hauptrolle spielte. Das große Industrie-Schießen der hiesigen Schützengilde wird wohl künftigen Sonntag die Feierlichkeiten beschließen.

s **Strehlen, 17. Oktober.** Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde hier in herzlichster Weise gefeiert. Das Fest wurde schon in früher Morgenstunde durch die von dem mit Fahnen geschmückten Rathsthurm er-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 491 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 19. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)

tönende preußische Nationalhymne eingeleitet. Schaaren schön geputzter Kinder zogen dann in ihre Schulstuben zu gemeinsamer Andacht mit ihren Lehrern; um 8 Uhr war Gottesdienst in beiden Kirchen. Nach demselben erfolgte eine Vertheilung von Geldunterstützungen an die Veteranen seitens des Kreiskomite's der allgemeinen Landesstiftung. Um 9 Uhr stellten sich die hier garnisonirenden Husaren und die Bürgerschützen in Parade auf dem Marktplatze auf. Herr Rittmeister von Donop sprach das Hoch auf den geliebten Landesfürsten, das aus tausend Kehlen jubelnd sich wiederholte. Dann erfolgte der Auszug der Schützen nach dem Schießhause. Auf dem Schießhausplane entwickelte sich nun eine Art Volksfest, begünstigt vom schönsten Wetter und erst beendigt durch den Abend, an welchem mitunter sinnreiche Transparente und zahlreiche Lichter an den Fenstern des Marktplatzes die Freude der Herzen an diesem für jeden treuen Preußen so bedeutungsvollen Tage andeuteten. Ein Festball in der einzigen hier bestehenden Ressource vereinigte dann die Mitglieder bis spät in die Nacht; der festlichen Stimmung der Theilnehmer lieh Herr Landrath v. Lieres in beredten und patriotischen Worten Ausdruck.

△ **Striegau**, 16. Oktober. Das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. Schon am Vorabend hielt der hiesige Militärverein großen Zapfenstreich und wurde hierbei der Festzug durch bunte Laternen verschönt und erleuchtet. Am 15. Oktober selbst fand von Seiten des gedachten Vereins Parade auf dem hiesigen Schießberge statt, nach welcher sich die Vereinsmitglieder größtentheils in die Kirchen ihrer Konfessionen begaben und dem Gottesdienste beiwohnten. Die Schuljugend, nicht allein aus der Stadt, sondern auch von einigen umliegen Dörfern, geführt von ihren Lehrern, war ebenfalls zur Feier dieses schönen Tages im Hause des Herrn erschienen, damit auch die Liebe zu unserem erhabenen Könige schon frühzeitig in der Brust der Kinder geweckt und befestigt werde. Der Nachmittag und Abend vereinte die Honoratioren der Stadt und Umgegend zum Festmahle, theils im Thiloschen, theils im Romanoschen Gasthofe, bei welchem der Gesang patriotischer Lieder die allgemeine Freude erhöhte und würzte.

** **Goldberg.** Die Königs-Wiegenfeier ist hier auf würdige Weise begangen worden. Von 8—9 Uhr Vorm. fand dieselbe in der evang. deutschen Stadtschule mit Gesang, Gebet, Rede und Deklamation statt. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst in der evangelischen Stadt-Pfarrkirche, woselbst die Staats- und Kommunal-Beamten, die Schützengilde von St. Fabian und Sebastian, die Bürgerschützengarde, eine Veteranen-Abtheilung, so wie die Jüngsten-Kompagnie unter dem Kommando des Stadt-Hauptmanns, Herrn Posthalter Rössel, sich in solennem Zuge eingefunden hatten. Als die kirchliche Feier beendet war, nahm der königl. Landrath, Herr Frhr. v. Rothkirch-Trach, nachdem er vorher in patriotischer Ansprache ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König ausgebracht hatte, die Parade ab. Hierauf begann die Königsfeier in der evangelischen lateinischen Stadtschule, welche aus Gesang, Gebet, Rede und Vorträgen der Schüler bestand. Sowohl hier als in der evangelischen deutschen Schule war das Lokal festlich geschmückt. Mittags ertönten Choräle mit Posaunenmusik vom Kirchthurm herab. Um 2 Uhr Nachmittags begann ein Königs-Diner auf dem Bürgerberge, veranstaltet vom königl. Kreis-Gerichts-Direktor Herrn Schubert, wobei derselbe einen geistreichen und begeisterten Toast auf den König ausbrachte. „Heil dir im Siegerkranz", „Ich bin ein Preuße", so wie ein auf den Festtag besonders gedichtetes Lied wurden in vollem Chor gesungen. Nach Einbruch des Abenddunkels wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches den Schluß der schönen Feier auf dem Bürgerberge machte. Abends 6 Uhr hatte der landwirthschaftliche Verein im Gasthofe zu den „Drei Bergen" zu Ehren des Königs ein Festmahl veranstaltet. Herr Lieutenant Schneider auf Seifersdorf, Vorsteher des Vereins, brachte hierbei ein innig patriotisches Hoch auf Se. Majestät aus, worauf ein zu diesem Festmahl besonders gedichtetes Lied mit hoher Begeisterung gesungen wurde. Eine Kollekte für die hiesigen Armen ergab die schöne Summe von 12 Thlr. Die Dekoration des Festlokals hier sowie auf dem Bürgerberge war sehr geschmackvoll und der Feier des Tages ganz angemessen. Außerdem fand im städtischen Schießhause ein bürgerliches Freischießen zu Ehren des Königs statt.

+ **Brieg**, 16. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde in unserer Stadt in der hergebrachten Weise gefeiert. In der Frühe des Morgens verkündigte der Generalmarsch der ganzen Einwohnerschaft mit lautem Schalle den festlichen Tag und nicht lange darauf ertönte von der Gallerie des Rathsthurmes herab ein Choral, dem das Lied: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" folgte. Gegen 9 Uhr hielt das Bürgerschützen-Corps einen Ausmarsch, und die Straßen fingen an sich ungewöhnlich zu beleben, namentlich mit der eleganten Welt, die an diesem Tage überall im Festgewande erschien. Des Abends war großer Zapfenstreich; auch wurden drei Bälle abgehalten. Was der Feier des königl. Geburtstages diesmal in unserer Stadt ein besonders Relief gab, war, daß der Gottesdienst in der kathol Kirche mit den neuen Glocken, die an diesem Tage zum erstenmale im Dreiklange ihre Stimmen erhoben, eingeläutet wurde. Eine große Menge Menschen hatte sich auf dem Schloßplatze eingefunden, die in gespannter Erwartung auf den Anfang des Geläutes harrte. Dasselbe befriedigte jedoch, in Betreff seiner gehofften Schönheit, im Allgemeinen nicht. Es haben diese Stahlglocken nicht den kräftigen, markigen und imposanten Hall, der die lieben alten Glocken unserer evangelischen Kirche auszeichnet. Auch tönte die große Glocke im Verhältniß zur mittleren und kleineren viel zu schwach, so daß das Tonverhältniß des sonst sehr reinen Accordes quantitativ ungleich war. Der Grund davon mag wohl einestheils darin liegen, daß die mit dem Läuten beauftragten Personen dasselbe offenbar nicht recht zu handhaben verstanden; anderntheils aber in dem bedauerlichen Umstande, daß, wie wir erfahren, der innere Raum des Thurmes wo die große Glocke schwebt, für deren freie Schwingung zu eng sein soll. Uebrigens wollen mehrere Personen wahrgenommen haben, daß während des Läutens die Thürme schwankten, welches besonders an den auf den Thurmspitzen aufgepflanzten Kreuzen bemerkbar gewesen sein soll.

≏ **Tarnowitz**, 17. Oktober. Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wurde gestern die hiesige jüdische Ressource „Harmonie" unter der dieser Bezeichnung entsprechenden, schönsten cordiellsten Einigkeit, mit einem Ball eröffnet, in welchem die freundlichste Annäherung darthat, wie sehr die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft den Werth der Einigkeit zu schätzen wissen. Während der Pause wurden mehrfache Toaste auf das Wohl unseres erhabenen Königs und des ganzen Königshauses ausgebracht, und gab sich kund, daß in diesem Punkte, in der treuesten Liebe zum König, die Bezeichnung der Gesellschaft ihrer Gesinnung und ihrem Gefühl vollkommen entspräche Die Nachfeier schloß unter den wärmsten Wünschen, daß der Allgütige Friedrich Wilhelm IV. und sein Haus noch lange in Freude und im Glück erhalten möge.

□ **Wartha**, 16. Oktober. Auch in unserem kleinen, aber so freundlich gelegenen Städtchen war der gestrige Tag, wie im ganzen Vaterlande, ein Freudentag. Schon am 14. d. Mts. sah man gegen Abend die Wohnungen der königlichen Beamten, darunter das Post-Expeditions-Gebäude, mit Guirlanden geschmückt und zwischen 8 und 10 Uhr auch illuminirt. Um 9 Uhr brachte die Musik im Verein mit den Spielleuten des warthaer Militär-Begräbniß-Vereins einen solennen Zapfenstreich. Am 15. Früh alarmirten die Spielleute des gedachten Vereins durch Reveille-Schlagen, und um 8½ Uhr sammelten sich die Mitglieder des Vereins und begaben sich gemeinschaftlich zur Kirche. Nach deren Schluß zog der Verein mit klingendem Spiel nach dem königlichen Holzhofe, woselbst von dem Megistrats-Beigeordneten, Herrn Rathmann Scholz, da der Bürgermeister leider krank darnieder liegt, die Parade abgenommen wurde, nach welcher gegen 1 Uhr ein großer Theil der Vereinsmitglieder und der Bürger der Stadt im Gasthofe „zum schwarzen Adler" zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrodt vereinigten. Hier brachte Herr Rathsherr Scholz das Hoch auf Se. Majestät, Herr Dr. Stark auf Se. königliche Hoheit den ritterlichen Prinzen von Preußen aus. Der Nachmittag vereinigte die gesammte Bürgerschaft in dem reizend gelegenen Kommunalgarten, von dessen höchster Terrasse seit einigen Tagen das preußische Banner weht. Unser Städtchen hat also auch gestern den Beweis geliefert, daß ein guter patriotischer Sinn in ihm heimisch ist und daher nur gepflegt werden darf, um auf die ferneren Generationen fortgepflanzt zu werden, und dazu hat auch gestern unser Ortsgeistlicher, Hr. Erzpriester Müller, durch seine gediegene, kräftige Ansprache an die vor dem Beginn des Gottesdienstes in der Schule versammelte Jugend das Seinige beigetragen. Dank müssen wir noch den Männern bringen, die es endlich dahin gebracht, daß auch ohne große Kostspieligkeiten Vergnügungen möglich geworden sind. Vor Allen müssen wir aber dem Wirth des „schwarzen Adler", Hrn. Rother, sowie dem Pächter des Kommunal-Gartens, Herrn Schreiber, für ihre Mühen und Opferwilligkeit unsern Dank aussprechen.

Π **Sprottau**, 17. Oktober. Dem königl. Major und Landrath Herrn v. Schkopp ist seine nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste von Sr. Majestät dem Könige bewilligt und ihm bei dieser Gelegenheit, als Anerkennung seiner vielfach um hiesigen Kreis erworbenen Verdienste, der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub von Sr. Majestät verlieben worden. Zu seinem Nachfolger im Amte ist der königl. Kreisgerichts-Direktor Hr. Rittergutsbesitzer v. Reder auf Waldorf von des Königs Majestät bestätigt worden. — Am vergangenen Sonntage Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Beerdigung des am 9. d. verstorbenen königl. Superintendenten a. D. und emerit. Pastor primarius Herrn Keller statt. Derselbe ist erst vor Kurzem aus dem Amte getreten, nachdem er 47 Jahre in seinem Berufe als Seelsorger treu und segensreich gewirkt hat. Des Verstorbenen Stelle hat bereits unser hochachtbarer Herr Pastor Winter eingenommen. — Die Probepredigten zu der vakanten zweiten Predigerstelle werden binnen Kurzem beginnen. — Nachdem unser Forst-Senator Hr. Knothe freiwillig sein Amt niedergelegt und ihm von den Stadtverordneten das Prädikat als Stadtältester ertheilt worden, ist in seine Stelle der Stadtverordneten-Vorsteher und Rentier Herr Puttrich gewählt und von der königl. Regierung zu Liegnitz bestätigt worden. Derselbe hat bereits sein neues Amt angetreten. Die Stadtverordneten-Versammlung verliert an ihm einen tüchtigen Vorsteher, welcher jahrelang die Stelle als solcher gewissenhaft bekleidete. Wir sind aber überzeugt, daß unser bestes Kleinod, unser schöner Forst, in gute Hände kommt, da uns Hr. Puttrich als tüchtiger Forstmann bereits bekannt ist. — Das der hiesigen Kommune gehörige Vorwerk Dittersdorf ist auf den Antrag der Stadtverordneten parzellenweise verpachtet worden und ward dabei ein glänzendes Resultat erzielt, obgleich erst vor Kurzem das ebenfalls der Kommune gehörige Vorwerk Kl.-Küpper, welches mit Dittersdorf grenzt, auf ähnliche Weise und mit günstigem Erfolge verpachtet worden ist. — Wie wir vernehmen, soll das Lokal-Statut über Anrechte der Bürger an das Kämmerei-Vermögen einer baldigen Revision unterworfen werden, was auch höchst wünschenswerth ist; namentlich muß darauf hingewirkt werden, daß, da sämmtliche Hausbesitzer gleichberechtigt sind, die Benefizien nicht blos Einzelne beziehen können. — Endlich erlaube ich mir Ihnen noch zu melden, daß sich unsere Stadt von Jahr zu Jahr immer mehr verschönert, so z. B. werden jetzt auf dem Markte Trottoirs gelegt; eine gewiß nicht zu verkennende Bequemlichkeit für das Publikum und eine Zierde für die Stadt. Möchte nur bald noch unser altes baufälliges Rathhaus in ein neues umgewandelt werden. Dies ließe sich jetzt um so leichter bewerkstelligen, da jährlich ein bedeutender Mehr-Ertrag für die verpachteten Güter gewonnen, mithin das Projekt durch einen besonders dazu angelegten Tilgungsplan um so leichter auszuführen sein wird.

△ **Striegau**, 15. Okt. Den 7. Oktober feierte der Rathssekretär, Hr. v. Rüdiger, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Derselbe wurde von einer städtischen Deputation in die Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten im Sessionszimmer eingeholt, mit einer trefflichen Ansprache unsers Bürgermeisters, Regierungs-Assessor Herrn Fischer, begrüßt, und ihm ein Anschreiben der beiden städtischen Kollegien überreicht, nebst Einlage einer außerordentlichen Gratifikation von 50 Thlrn. Auch die königliche Regierung hatte in einem Antwortschreiben Veranlassung genommen, sich lobend über die Amtsführung des Herrn v. Rüdiger auszusprechen. In hohem Grade freudig überrascht von dieser Güte der hohen Behörden, steigerte sich dies Gefühl, als ihm ein silberner Pokal seitens der Magistrats-Mitglieder und eine Regulator-Uhr als Andenken der Stadtverordneten überreicht wurde, welche beide die Herren Geber aus eigenen Mitteln beschafft hatten. Zu Ehren des Herrn v. Rüdiger gab Herr Bürgermeister Fischer ein Diner, zu welchem er den Magistrat und die Vorsteher der Stadtverordneten eingeladen hatte. Außer diesen offiziellen Beweisen der Achtung wurden dem Gefeierten deren noch viele aus privaten Kreisen, und wir dürfen gewiß mit vollem Recht sagen, daß die Humanität und das zu jeder Zeit bescheidene, anspruchslose Auftreten des Herrn v. Rüdiger diesen vielseitigen Ausdruck der Liebe und Achtung hervorgerufen haben. — Ein anderes, gleichschönes Fest feierte an demselben Tage der königl. Superintendent, Herr Pastor primarius Thilo, der vor 60 Jahren hier in das Amt als Seelsorger eingeführt worden war, nachdem er bereits 3 Jahre Substitut seines nahe an 50 Jahren im Amt gewesenen Vaters und Amtsvorgängers gewirkt hatte. Gegen 11 Uhr begaben sich Magistrat und Stadtverordnete im festlichen Zuge zu dem würdigen 86jährigen Jubilar, und Herr Bürgermeister Fischer legte ihm die Gefühle der Hochachtung und Liebe in einer geistreichen Ansprache dar, die der Jubilar mit jugendlicher Geistesfrische erwiderte. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs gab mehrfach Gelegenheit, den patriotischen Gefühlen einen lebendigen Ausdruck zu geben, und es feierte denselben zunächst der hiesige Militärvorein am Vorabende des Festes durch einen Fackelzug unter Begleitung von Musik. Am Festtage selbst fand in den hiesigen Kirchen beider Konfessionen Gottesdienst statt, und demnächst eine Parade des hiesigen Militär-Kommandos und des Militärvereins, bei welcher der Komp.-Führer, Herr Pr.-Lieut. Weimar, eine kräftige Ansprache hielt. Auf Veranlassung der Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden war unter Zuziehung der benachbarten Rittergutsbesitzer und hiesiger Einwohner ein Diner im Thiloschen Saale arrangirt, und für den Abend hatten die hiesigen Freimaurer ein Souper im Romanoschen Saale veranstaltet, an welchem eine nicht unbedeutende Zahl anderer Gäste Theil genommen hatte. Beide Festlichkeiten wurden durch passende Toaste und Lieder gewürzt.

Königszelt, 18. Oktober. Am heutigen Freudentage, der vorzugsweise auch im nahen Fürstenstein glänzend gefeiert werden soll, erscheint es angemessen, eines Ehrendenkmals zu gedenken, welches patriotische Männer heldenmüthigen Vorfahren gesetzt haben. Des unweit Königszelt befindlichen Denkmals, welches die Anwesenheit Sr. Maj. Friedrich II. in Erinnerung ruft, ist vor einiger Zeit bereits erwähnt worden, weshalb wir eine minder bekannte Inschrift aus dem Monat August 1786 heute mittheilen. Sie befindet sich an der Gartenmauer des Herrn Rittergutsbesitzer Thiel in Jauernik und lautet, hohes Interesse erregend, wie folgt: „Wanderer" — „In diesem Bezirke war des Königs Zelt: die Nacht vor dem denkwürdigen 3. Juni 1745. Nächte durchwachte auf dem nahen Pfaffenberge Friedrich für seine*) vom 20 August bis den 25. September 1761 bei Bunzelwitz umlagerten Krieger. Alljährlich sahen wir hier den Landesvater. — In der 1. Decade des 17. August 1786 erinnerlich gemacht." — Indem der würdige Herr Thiel die mit geblendeten — früher offenen — Schießscharten versehene Mauer in patriotischem Eifer neu herstellen und an die Chaussee rücken will, so daß Jedermann die Inschrift bemerken und lesen könne: gedenkt derselbe zugleich die einfache Steintafel angemessen zu schmücken und die Buchstabenhöhlungen mit vergoldeten Lettern zu versehen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 16. d. M. hatte ein Knecht auf dem Dominium Bremenhain unweit der sog. Faulpelz-Schänke in Ludwigsdorf das Unglück, von seinem mit Getreide beladenen Wagen überfahren zu werden. Die dadurch verursachten schweren Verletzungen hatten nach 2 Stunden seinen Tod zur Folge. — Die Vorstellungen des Herrn Robin haben hier großen Beifall gefunden und somit dürfte auch die letzte derselben, Sonntag den 19. Oktober, ein zahlreiches Publikum herbeiziehen.

† Glogau. Nach Berichten aus Schlawa waren am letzten Viehmarkt daselbst aufgetrieben: 3 Pferde, 242 Stück Rindvieh und 244 Schweine. Letztere fanden guten Absatz, für Rindvieh aber fanden sich wenige Käufer.

△ Jauer. Der Geburtstag Sr. Majestät wurde hier in den Kirchen und Schulen festlich begangen. Vom Rathsthurme wurde von 12 bis 1 Uhr Mittags musicirt, Freudenschüsse erdröhnten aus den Böllern des Kriegervereins, die Schützen hielten ihr jährliches Festschießen ab; Festdiners fanden in der Zwahr'schen und Fischer'schen Weinhandlung statt. Die Loge hatte eine Vorfeier veranstaltet. Viele Häuser und Schaufenster waren mit Fahnen dekorirt und Abends illuminirt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Rathsherr Nelde in sein Amt eingeführt. Es wurde mitgetheilt das Reskript des Herrn Oberpräsidenten und der königl. Regierung, wonach der Sparkassen-Defekt von 5907 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. aus dem Reservefonds der Sparkasse soll gedeckt werden können. — Die Liedertafel feiert am 21. Okt. ihr Stiftungsfest. — Am letzten Markttage waren die Preise Weizen, weißer 95—105, gelber 83—93 Sgr., Roggen 54—60 Sgr., Gerste 44—50 Sgr., Hafer 27—29 Sgr.

Hirschberg. Nicht allein in unsrer Stadt, sondern in dem ganzen hirschberger Thale wurde das Geburtsfest Sr. Maj. festlich begangen. So in Erdmannsdorf durch Gottesdienst und Parade der Veteranen und Landwehrmänner, bei welcher Gelegenheit Herr Frhr. v. Zedlitz eine herrliche Anrede hielt. Im Schweizerhause war ein Festdiner, zu welchem Herr Landrath v. Grävenitz eingeladen, und bei welchem sich auch unter anderen die Herren General-Lieut. v. Uttenhoven Exc., General-Major v. Heydebrandt, Se. Durchlaucht Fürst Heinrich Reuß ꝛc. eingefunden hatten. Abends war das Dorf und die Umgebung (theilweise wenigstens) herrlich illuminirt. — Zu Straupitz hatte der Militär-Verein einen Festzug veranstaltet. — Bei der am 15. Oktober hierselbst zum Besten der allgem. Landesstiftung veranstalteten Verloosung war eine Einnahme von 58 Thlr. 10 Sgr. erzielt worden. — In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 23. Okt. in den 3 Bergen wird ein Vortrag über den Anbau der Lupine und über die Vortheile des Anbaues der Möhren in unserer Gegend gehalten werden. — Die neuesten Getreidepreise sind: Weizen, weißer 95—115 Sgr., gelber 85—102 Sgr., Roggen 53—63 Sgr., Gerste 43—50 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

≌ Grottkau. Seit einigen Tagen ist mit der Aussteckung der Linie der projektirten Eisenbahn von hier nach Strehlen begonnen worden. Dieselbe zweigt sich ziemlich dicht hinter der nach Brieg gewendeten Einfahrt des hiesigen Bahnhofes von der neisse-brieger Bahn ab und berührt zunächst das Dorf Leupusch am untern Ende.

⊙ Neurode. Am 11. d. M. gab ein Pianist Herr Zinke aus Odessa in Braunau ein Konzert, welches allgemein gefiel und wobei man einen sehr talentvollen Virtuosen in dem Konzertgeber erkannte. Herr Zinke ist der Sohn des Schullehrers Zinke in Braunau, allwo sein Vater das Lehreramt 65 Jahre verwaltete. Er hat sich 10 Jahre im Süden Rußlands aufgehalten und ist jetzt auf einer Kunstreise durch Schlesien begriffen. Den Geburtstag Sr. Majestät leitete das Musikchor der Schützengilde durch einen Zapfenstreich ein. Am Festtage fand Gottesdienst in den Kirchen und in dem Lokale des Herrn Caspari ein Festessen statt. — Dinstag den 21. Oktober wird in dem benachbarten Schlössel ein großes Trompeten-Konzert der Kapelle des 6. Husaren-Regiments stattfinden. — Am letzten Markttage waren die Getreidepreise folgende: Weizen 105—112 Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 60 Sgr.

= Reichenbach. Am 15. Oktober ertönten schon am frühen Morgen Böllerschüsse und von dem Thurme herab die Volkshymne. In den Schulen, Kirchen und in der Synagoge waren entsprechende Feierlichkeiten. Nach denselben wurden mehre alte Krieger je mit 2 Thlr. beschenkt (und zwar im Gasthofe zum Schwarzen Adler) und um 1 Uhr marschirten die Bürgerschützen-Abtheilungen nach dem Schießhause, wo ein Freischießen stattfand. Ferner fanden in der Loge, so wie in den Gasthöfen zum Adler und Löwen Festessen statt, und endlich Abends ein Ball der Grenadiere im Schießhause und der Schützengesellschaft in der Sonne. — Da der Abgeordnete des 7. schles. Wahlbezirks, Kreisrichter Graf F. W. zu Stolberg zum Appellationsgerichtsrath ernannt worden ist, so steht den Wahlmännern unseres und des waldenburger Kreises eine Neuwahl bevor.

*) Am 4. Juni war die Schlacht bei Hohen-Friedeberg.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 13. Oktober. [Die General-Versammlung des Vereins zur Beförderung der Seidenzucht in der Provinz Schlesien] wurde gestern um 11 Uhr im Tempelgarten durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kaufmann Stetter, mit einer Uebersicht über den Stand der Maulbeerbaum- und Seidenzucht eröffnet. Der Verein hat eine Maulbeerbaum-Plantage am Matthiasfeld Nr. 3, welche sich in einem recht erfreulichen Zustande befindet. Die vorjährige Herbstaussaat hat das günstigste Resultat geliefert. Die diesjährige Frühjahrssaat ist fast zu gleicher Zeit mit der Herbstsaat aufgegangen; vorhanden sind circa 25,000 Sämlinge. Man hat indeß die Erfahrung gemacht, daß französischer Samen nicht so gut aufgeht, als deutscher, überhaupt nördlicher; so sind z. B. von 28 Loth französischem Samen 2200 Pflanzen, von 11 Loth schlesischem Samen 10,800 Pflanzen erzielt worden. Ueber 100,000 3jährige Pflanzen stehen noch auf dem Samenbeete. Eine Baumschule von 5000 Exemplaren (4jähr.) steht üppig. Die Lou-Hecke, von welcher diesjährige Sommertriebe durch ihre Höhe, 8 Fuß, auffielen, ist durch Absenker bedeutend vermehrt worden. Eine Herbstsaat wird in diesem Monate noch vorgenommen werden. Die Preise für die im künftigen Jahre abzugebenden Pflanzen sind im Vergleiche zu früheren Jahren bedeutend herabgesetzt. 21 Pfund Maulbeersamen sind gratis an die Kreisbevollmächtigten gesandt worden, welche sie an arme Leute nach dem Willen des Vereins vertheilt haben. Diese 21 Pfund repräsentiren ein Kapital von circa 72 Thlr. Grains sind 2¼ Loth verschenkt worden. Dem Vereine stehen jetzt ungefähr 40 Loth zur Disposition. Die Vereins-Rauperei war in diesem Jahre in einem gemietheten Lokale in dem Hause Matthiasfeld Nr. 3. Gewonnen wurden 80 Metzen Cocons; davon wurden 50 Metzen zur Nachzucht bestimmt, die indeß leider nicht den gewünschten Erfolg hatte, indem bedeutend mehr Männchen als Weibchen aus den Cocons hervorkamen. Der Zustand und das Ergebniß der diesjährigen Raupereien waren besonders im Vergleich mit Frankreich, Italien und wohl auch Süd-Deutschlands erfreulich. So weit man jetzt das diesjährige Resultat übersehen kann, sind 3470 Metzen Cocons geerntet worden, doch fehlen aus sehr vielen Kreisen dem Vorstande noch die Nachrichten. Das Mißlingen einzelner Zuchten ist in den im Mai und Juni eingetretenen Spätfrösten zu suchen; die stärksten wurden von Kantor Heidloff, Rendant Klose, Kantor Scholz und Lehrer Vogt gemacht. Die Ansichten über die Rentabilität und den Betrieb des Seidenbaues sind im Allgemeinen günstiger geworden. An diese Darlegung des Vorsitzenden schlossen sich Mittheilungen der Anwesenden. Herr Hauptmann a. D. und Kreisgerichtsrath Wolff aus Strehlen theilt mit, wie Cocons, welche in luftigen Räumen gezogen worden sind, sehr gute Grains geliefert haben. — Herr Regierungsrath Frhr. v. Rottenberg, macht darauf aufmerksam, daß der Juni- oder Brachkäfer in diesem Jahre sich auf Morus häufig befunden, aber bis jetzt den Anpflanzungen keinen Schaden gethan habe, indem er erst nach beendigter Fütterung der Seidenraupen auf den Morus gegangen sei. Der Vorstand möge nun darauf Bedacht nehmen, daß der erwähnte Käfer nicht im Frühjahre durch die Milbe schädlich werden könne, eventuell auf Mittel sinnen, welche dahin wirken, daß die Milbe nicht den Frühjahrstrieb hindert, was große Verheerungen in den Plantagen anrichten würde. Geh. Regierungs-Rath v. Görtz fügt dem bei, daß bereits im vorigen Jahre der genannte Käfer sich in Bunzlau in Maulbeerbaumplantagen gezeigt habe, ohne jedoch bemerkbaren Schaden verursacht zu haben. Referent empfiehlt die Holzasche oder Seifenwasser als Mittel gegen diese Milben. Herr Rendant Claus macht die Mittheilung, daß auch andere Insekten vom Morus das Futter nehmen. Die Feuchtigkeit, welche man an den durchbissenen Cocons wahrnimmt, macht der schon entfaltete Schmetterling, um sich durch den Cocon durchzubeißen. In Italien hat sich in diesem Jahre eine bisher nicht beobachtete Krankheit gezeigt und einen höchst empfindlichen Verlust hervorgerufen. Herr Cholewa bemerkt

hierzu, daß diese Krankheit namentlich in der Brianza geherrscht habe. Die Chawallas-Spinnhütten werden nun vorgezeigt. Der Vorsitzende theilt mit, wie man Beobachtungen wegen dem rechtzeitigen Abnehmen der Cocons machen müsse. Der Schmetterling beißt nach dem 21. Tage noch den fertigen Cocon durch. Gesunde Puppen lassen, nach der Beobachtung des Herrn Rendanten Claus durchaus keinen Saft vor der Verwandlung in den Schmetterling gehen. Ueber die Entwickelung des Schmetterlings sollen im künftigen Jahre Beobachtungen gemacht werden. Aus einem vor 100 Jahren in Züllichau vom dortigen Pastor im Waisenhause herausgegebenen Buche über Maulbeerbaum- und Seidenzucht geht hervor, daß damals die Netz'schen, und auch die Anfänge der d'Avril'schen Spinnhütten bekannt waren. Beide Erfindungen nehmen neuerdings die Franzosen in Anspruch. Nachdem die Mittheilungen beendet waren, schritt die Versammlung zur Wahl zwei neuer Vorstandsmitglieder an Stelle der ausscheidenden Herren Cholewa und Hänisch. Einstimmig wurden die Herren Turnlehrer **Hennig** und Stadtrath **Weißbach** gewählt. Ausgelegt waren auf einem Tische: Kleiderstoff von schlesischer Seide vom Herrn Kaufmann Kirschstein zu Hirschberg; Proben fertiger Stoffe aus Halbseide, Floretspinnerei, auf dem gewöhnlichen Spinnrade gesponnen, vom Lehrer Seidel zu Häslicht bei Striegau; ebenso rohes Kesselwerk, solches zum Spinnen zubereitetes (entgummt), Flockseide (unentgummt); die Seide der Bombyx Cynthia, sowie schöne Tafeln von Seide in ihren Zubereitungen und Abstufungen, und Maulbeertriebe von Morus cedrona, urticaefolia etc. Nach einem gemüthlichen Mittagtische gingen die Anwesenden in den Vereinsgarten, wo man sich über die Maulbeerpflanzungen und deren üppiges Wachsthum freute.

P. C. [**Der Entwurf des Handelsgesetzbuchs.**] Mit Rücksicht auf unsere früheren Mittheilungen über den Entwurf des Handelsgesetzbuchs theilen wir aus der Denkschrift, welche dem Entwurfe beigefügt ist, den nachstehenden Auszug mit, der sich auf den Standpunkt des Entwurfes im Allgemeinen bezieht: Die Revision der bestehenden Handelsgesetzgebung ist ein allgemein anerkanntes Bedürfniß, welches sich schon seit längerer Zeit und neuerdings immer dringender geltend macht. Die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts, so große Anerkennung dieselben als erste vollständige Redaktion eines deutschen Partikular-Handelsrechts für ihre Zeit verdienen, sind in vielen Beziehungen den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entsprechend. Wenn schon im Allgemeinen das materielle Recht in den gegebenen Verhältnissen und Bedürfnissen des Lebens seine Entstehung und Entwickelung findet, so ist vorzugsweise das Handelsrecht ein unmittelbares Erzeugniß des praktischen Verkehrs. Dasselbe beruht seinem Ursprunge nach wesentlich auf den Gewohnheiten und Gebräuchen, die sich für die mannigfachen Gestaltungen der Geschäfte und Verhältnisse bilden, welche durch die produktive Beweglichkeit des Handels fortwährend neu hervorgerufen werden. Die Gesetzgebung hat hierbei den Beruf, nachhelfend und befestigend zu wirken und die in Uebung befindlichen Normen aufzuzeichnen, zu ordnen und zu sichten. Indem die Gesetzgebung so den entstandenen Handelsverhältnissen ihre rechtliche Natur und Grundlage sichert, hat sie zugleich die Aufgabe, der weiteren Entwickelung und Rechtsbildung den erforderlichen Raum zu gestatten, die Ausgleichung der etwa hervortretenden Abweichungen in den Gebräuchen und Rechtsgrundsätzen im Auge zu behalten und das Streben nach Herbeiführung einer Uebereinstimmung des Rechts der verschiedenen mit einander in Verkehr stehenden Handelsstaaten zu fördern.

Faßt man den Beruf der Handelsgesetzgebung von diesem Standpunkte auf, so muß man anerkennen, daß die landrechtliche Gesetzgebung die an sie gestellten Anforderungen nicht vollständig erfüllt. Einerseits hat dieselbe verschiedene wichtige handelsrechtliche Verhältnisse nicht genügend beachtet und die bei den einzelnen Handelsgeschäften hervortretenden Eigenthümlichkeiten zu sehr den civilrechtlichen Bestimmungen untergeordnet; andererseits tritt sie der Ergänzung des geschriebenen Rechts durch die lebendige Praxis, so wie der Fortentwickelung desselben nach Maßgabe der Fortschritte des Verkehrs hemmend entgegen, indem sie der Zulässigkeit einer rechtlichen Anerkennung der Regeln zu enge Grenzen zieht, welche faktisch in Uebung kommen und in der Handelswelt sich Geltung verschaffen.

Die Uebelstände, welche sich als unmittelbare Folge aus dieser für die Redaktion des Allgemeinen Landrechts maßgebend gewesenen Auffassung ergeben, haben in der neuern Zeit um so mehr an Bedeutung gewonnen, je größer der Aufschwung ist, welchen bei dem gesteigerten Unternehmungsgeiste der Handel und die Industrie gewonnen haben, je umfassender, mannigfacher und großartiger die Mittel und Anstalten sind, welche dem Zwecke des Verkehrs dienen, und je näher und vielseitiger die verschiedenen Staaten unter einander in Berührung und in Handelsbeziehungen stehen.

Unter diesen Umständen hat es nicht fehlen können, daß vom Handelsstande eine durchgreifende Reform immer dringender in Antrag gebracht worden ist. Die Regierung hat dieser wichtigen Angelegenheit schon seit längerer Zeit ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet; es sind vielfache Vorarbeiten unternommen, um die nöthigen Verbesserungen herbeizuführen. Einzelne Materien, welche einer beschleunigten Abhilfe vorzugsweise bedürftig und einer abgesonderten Behandlung fähig waren, sind durch Spezialgesetze geregelt worden. Im Uebrigen hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Reform nur dann ersprießlich sein wird, wenn das gesammte Gebiet des Handelsrechts in den Bereich der Bearbeitung gezogen wird, da nur auf diese Weise die erforderlichen neuen Grundlagen gewonnen und die einzelnen Rechtsverhältnisse nach ihren Eigenthümlichkeiten vollständig ins Klare gestellt werden können.

Die angestrebte Verbesserung würde inzwischen nur unvollkommen erreicht werden, wenn die neue Handelsgesetzgebung sich auf die Landestheile, in welchen das Allgemeine Landrecht gilt, beschränken wollte. Abgesehen von der Nachhilfe, welcher die in den übrigen Landestheilen bestehende Gesetzgebung in Handelssachen ebenfalls bedarf, ist hauptsächlich ins Auge zu fassen, daß die Verschiedenheit der Gesetzgebung ein Hemmniß des Handelsverkehrs ist und stets eine Unsicherheit desselben zur Folge hat. Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Gesetzgebung ist in der Natur und dem Bedürfniß des Handelsverkehrs begründet; die allgemeinen Bedingungen einer solchen Gesetzgebung sind bei der in den verschiedenen Landestheilen rücksichtlich der Handelsangelegenheiten bestehenden wesentlichen Uebereinstimmung in den Gebräuchen und Anschauungen vollständig vorhanden, und es hat sich der Wunsch nach einer Rechtseinheit in Handelssachen nicht nur für die preußischen Staaten, sondern für ganz Deutschland bereits von kompetenten Seiten kundgegeben.

Der gegenwärtige Entwurf hat daher seine Aufgabe in einem weitern Umfange aufgefaßt. Zwar bieten sich hierbei in anderer Beziehung mannigfache Schwierigkeiten dar, welche hauptsächlich aus der Verschiedenheit der in den einzelnen Territorien bestehenden Civilgesetzgebungen entstehen, an die sich die Handelsgesetzgebung anlehnen muß. Indessen sind diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich. Nur ist es aus diesem Grunde nothwendig gewesen, manche Sätze des Civilrechts in den Bereich des Entwurfs zu ziehen und nach dem Bedürfniß einer allgemeinen Handelsgesetzgebung zu ändern. Einzelne Besonderheiten werden in dem Einführungsgesetze die erforderliche Berücksichtigung finden.

Bei der Aufstellung des Entwurfs sind neben dem reichen wissenschaftlichen Material der neuern Zeit, die Gutachten, Erinnerungen und Anträge der Kaufmannschaften, sowie die in den Sammlungen der deutschen Gerichtspraxis niedergelegten Entscheidungen der deutschen Gerichtshöfe und die in auswärtigen Staaten eingeführten Handelsgesetzbücher beachtet und einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Unter letzteren ist zunächst das französische Handelsgesetzbuch zu erwähnen. Dasselbe ist für die Rheinprovinz bestehendes Recht; es gilt, theils in ursprünglicher Gestalt, theils in Ueberarbeitungen in großen und verkehrsreichen Ländergebieten, und es steht seinem Hauptinhalte die Gewähr einer langen Erfahrung zur Seite, wenngleich im Einzelnen mehrfache Lücken und Mängel der Abhilfe bedürfen. In gleicher Weise ist die Benutzung des holländischen Handelsgesetzbuchs vom Jahre 1838 hervorzuheben, welches wegen der ausgedehnten Handelserfahrungen der holländischen Nation und ihres lebhaften Verkehrs mit Deutschland von hoher Wichtigkeit ist. Endlich ist unter dem benutzten Material noch das spanische Handelsgesetzbuch vom Jahre 1829, so wie die erste Abtheilung des Entwurfs eines allgemeinen Handelsgesetzbuchs für Deutschland von der durch das Reichsministerium der Justiz niedergesetzten Kommission, ingleichem der Entwurf eines Handelsgesetzbuchs für Württemberg vom Jahre 1839 und ein für Oesterreich über einzelne Materien des Handelsrechts im Jahre 1849 abgefaßter Entwurf zu erwähnen.

≙ **Woischnik**, 16. Okt. [Grenz-Amt.] Nachdem am 15./27. Sept. d. J. in dem vis-à-vis von hier belegenen polnischen Dorfe Gniasdow und ebenso in dem polnischen Grenzorte Czeladz bei Beuthen neue Uebergangspunkte für diesseitige Bewohner, welche auf Legitimationskarten nach Polen und wieder zurückreisen, eröffnet worden sind, ist hiernach auch russischerseits noch gestattet worden, daß über den Grenzpunkt Woischnik-Gniasdow in das Königreich Polen folgende Gegenstände eingeführt werden dürfen: a) diejenigen Waaren, welche keinem Eingangszoll unterliegen; b) folgend genannte Erzeugnisse der Forst- und Landwirthschaft und Bedürfnisse für den Landmann: 1) Vieh, ohne Ausnahme, 2) Birkentheer und Pech, 3) Mühl- Schleif- und Wetzsteine, 4) Waldnüsse, 5) Getreide aller Art, 6) Gartenfrüchte und Gemüse, 7) lebendiges und todtes Wild, 8) frische Fische, 9) grobe Leinwand, ländliches Fabrikat aus Hanf und Flachs, 10) grobes Tuch für Landleute, 11) Böttcher-Arbeiten, ländliches Fabrikat, 12) beschlagene und nicht beschlagene hölzerne Bauerwagen und die hierzu gehörigen Bestandtheile, 13) allerlei nicht polirte Tischler-Fabrikate für den Landmann, 14) gewöhnliche Landmanns-Kleidungen aus gewöhnlichem Tuche und grober Leinwand, und 15) gewöhnliche grobe Bauernstiefeln und Schuhe. Für die sub b angegebenen Gegenstände wird jedoch der Zoll und das Chausseegeld unter der Bedingung entrichtet, daß der Zoll für die nicht in Polen verbleibenden, sondern nach Preußen zurückgehenden Gegenstände 2c. wieder erstattet wird.

---

* **Nürnberg**, 10. Okt. [Hopfen.] Wir schrieben unsern Erntebericht vom 30. v. M. unter dem Eindruck einer allgemein herrschenden gemäßigten Stimmung, und obgleich ein Theil der Produzenten seine Forderungen hoch spannte, so hofften wir doch, daß die ruhige Haltung der Händler zur Nachgiebigkeit stimmen würde. Allein die Anwesenheit fremder Käufer, welche unverrichteter Sache nicht abreisen wollten, und die sich beim Abwiegen herausstellende Thatsache, daß das neue Produkt sehr leicht wiegt, bestärkte die Produzenten in ihren Forderungen, und man zahlt seit gestern für spalter Hopfen 80—106 Fl., für hersbrucker, altdorfer 2c. 60—66 Fl. erste Kosten. — Der Mangel an trockner Waare hat den Einkauf bisher sehr beschränkt, und nun hängt Alles davon ab, ob dringende Bedürfnisse vorhanden sind und die gegenwärtigen Preise eine weitere Steigerung erfahren, oder ob die Käufer an sich halten und eine ruhigere Periode abwarten. Wir sind der Ansicht, daß später ein Rückschlag erfolgt, wenn die geringern billigen Qualitäten des Auslandes auf den Markt kommen, und wenn man auch geltend machen möchte, daß die schweren Qualitäten in geringerer Menge gewachsen sind, so ist doch auch bekannt genug, daß bei übermäßigen Preisen die Quantität stets möglichst gestreckt wird. — Wie gering bisher die Kauflust war, mag beweisen, daß in dem ganzen spalter Gebiet bei einem Gesammtertrage von etwa 9000 Ctr., noch kaum 300 Ctr., zum größten Theil von Ausländern, eingethan worden sind.

Aus Franken, 16. Oktbr. [Hopfen.] Seit einigen Tagen gewinnt das Hopfengeschäft, das bisher sehr flau war, einiges Leben. In der Umgegend von Bamberg kostet jetzt der Ctr. 60—65 Fl., im Aischgrund 65 Fl. Bisher bewegten sich die Preise zwischen 40 und 55 Fl. Einzelne kleine Partien bevorzugter Sorten und besonders schöner Waare wurden schon früher viel höher bezahlt. Die Produzenten sind sehr zurückhaltend, da sie noch immer der Meinung sind, daß die Preise viel höher gehen müssen. An vielen Orten haben sich Vereine zu dem Zwecke gebildet, unter einem gewissen Preise nicht abzugeben. Die Qualität des Hopfens ist nicht sonderlich, das Gewicht sehr leicht, wodurch der ohnehin geringe Ertrag noch mehr verringert wird. Daher die hohe Meinung, welche die Produzenten von dem Produkte haben. — In früheren Jahren war um diese Zeit das Geschäft stets am lebhaftesten, in diesem Jahre ist es verhältnißmäßig noch ziemlich still und nur noch sehr wenig von dem Artikel in die Hände der Händler übergegangen. Nach Privatbriefen aus Mindelheim in Schwaben war der Preis am 13ten d. 60 Fl., in der Holedau (Wohlazach) 70 Fl. bei starker Kauflust und derselben Zurückhaltung der Verkäufer wie hier. — Alter Hopfen (1855r) gilt 25—35 Fl., je nach der Waare. Von diesem ist eine große Masse mit älteren Sorten gefälschter im Handel, worüber namentlich aus Norddeutschland große Klage geführt wird. (H. Z.)

---

† **Breslau**, 18. Oktober. [Börse.] Die heutige Börse zeigte ein nur sehr schwaches Geschäft und eine matte Haltung. Alle Eisenbahn- und Bank-Aktien wurden billiger verkauft. Sehr stark offerirt waren österr. Credit-Mobilier und preußische National-Anleihe. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse flau. Fonds wie gestern.

Darmstädter I. 145¼ Gld., Darmstädter II. 132⅛ bez., Luxemburger 102 Br., Dessauer 103⅙—103 bez., Geraer 108⅛ Br., Leipziger 108 Br., Meininger 103½ Br., Credit-Mob. 158 bez. u. Gld., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 107⅚ Br., Coburg-Gothaer 95 Br., Diskonto-Commandit-Antheile 127½ und 127⅓ bez., Posener 104 Gld., Jassyer 100¼ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 106½ Br., Nahe-Bahn-Aktien 94½ Gld., schlesischer Bankverein 101⅔—101½ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 106½ Br., Berliner Bankverein 103 Br., Kärnthner — —, Elisabet-Bahn 102½ Br., Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Bei reichlichen Zufuhren aller Getreidearten war unser heutiger Markt für Weizen und Roggen in sehr flauer Haltung. Die Preise zu unsern höchsten Notizen waren nur für allerfeinste Qualitäten zu erreichen. Gerste erhielt sich in gutem Begehr und fand zu bestehenden Preisen rasch Nehmer, dagegen fand Hafer nur schleppenden Absatz. Erbsen und Mais ohne Frage.

Weißer **Weizen** 96—100—104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitziger **Weizen** 65—70—80—90 Sgr. — **Roggen** 54—58—60—63 Sgr. — **Gerste** 48—50—52—55 Sgr. — **Hafer** 27—28—30—31 Sgr. — **Erbsen** 60—62—64—66 Sgr. — **Mais** 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten bei geringem Angebot und vermehrter Frage höher bezahlt. Winterraps 130—135—140—144 Sgr., Sommerraps 110—115—120—122 Sgr., Sommerrübsen 105—110—112—115 Sgr.

Rüböl hatte geringes Geschäft; loco und Oktober 18 Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gld. Oktober-November 17½ Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 17⅓ Thlr. Gld., Frühjahr 1857 15¾—⅚ Thlr. Gld.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 12⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten, besonders rothe, waren auch heute in regem Begehr; es waren aber nur kleine Pöstchen zugeführt, die mitunter auch ⅙—½ Thlr. über höchste Notiz bezahlt wurden. Rothe Saat 18—19—19½—20⅓ Thlr., weiße Saat 14—66—18—21½ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen sehr unbedeutend und Preise niedriger; in Spiritus einiger Umsatz, doch nur nahe Termine etwas besser bezahlt. — Roggen pr. Oktober 45 Thlr. Br., Oktober-November 45 Thlr. Br., November-Dezember 44½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 45 Thlr. Gld., 45½ Thlr. Br. Spiritus loco 12½—7/12 Thlr. bezahlt, pr. Oktober 12 7/12—⅚ Thlr. bezahlt, 12⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 11 7/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 10 7/12—⅔ Thlr. bezahlt, Januar bis März 10 5/12 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bezahlt, blieb 10 5/12 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 18. Oktober. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 18. Okt. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Freunde einer zum Herzen dringenden Erbauung mögen die Vorträge nicht versäumen, welche allsonn- und donnerstäglich (Ring Nr. 52) von Hrn. Missionar **Edward** mit einer innigen tief in's Leben greifenden Gottesfurcht und einer alles durchdringenden Glaubenskraft gehalten werden. — Jedermann hat Zutritt, und wird, welchem Bekenntnisse er auch angehöre, sich tief befriediget fühlen. Denn es ist lediglich die unwiderstehliche Auferweckung des im Menschen schlummernden Guten, was hier dargeboten wird, nicht eine Betonung **konfessioneller** Streitpunkte. — Diese Worte kommen von einem treuen Zuhörer der Vorträge, sind aber gewiß im Sinne Aller! [2479]

„Bonbonniere musicale", eine Sammlung von 12 der reizendsten Melodien von Haydn, Kreutzer, Rossini, Ricci 2c. 2c., im leichtesten Klavier-Arrangement von Aug. **Conradi**, ist so eben in neuer Auflage in der Hofmusikalien-Handlung von C. F. **Sohn** erschienen. Allen Lehrern, so wie Eltern, die ihren Kindern die Lust zum Klavierspielen erhöhen wollen, sei obiges Werkchen bestens empfohlen. [2489]

Literaturfreunde machen wir auf die von Zeit zu Zeit erscheinenden Fach-Kataloge des antiquarischen Bücherlagers der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)** in **Breslau** (Schuhbrücke Nr. 71) aufmerksam. Es wurden so eben ausgegeben: Katalog Nr. 49, enthaltend **Evangelische Theologie** mit den Unterabtheilungen: Bibeln und Exegese, Dogmatik und Symbolik, historische Theologie, Predigten, Ascetik, Gebet- und Erbauungsbücher, Liturgie, Pastoraltheologie, Katechetik 2c.; Katalog Nr. 50, enthaltend **Philologie**, worin die besten Ausgaben der griechischen und römischen Klassiker, Neulateiner. Grammatiken, Wörterbücher und Literaturgeschichte der griech. und lat. Sprache. Archäologie, Geschichte der Griechen und Römer und Verwandtes; Katalog Nr. 51, enth.: **Alchemie, Magie u. Curiosa.**

Aeußerst billige Preisansätze empfehlen diese Kataloge, welche ohnehin nicht gewöhnlicher Art sind, vor manchen anderen ähnlichen Inhalts. Wir finden bei näherer Durchsicht manches geschätzte Buch aus den betreffenden Fächern darin und empfehlen beispielsweise nur: Diogenes Laertius ed. Meibomius, Prachtausgabe mit breitem Rand 12 Thlr. — Euripides ed. Matthiae 10 Thlr. — Livius ed. Drackenborch 7½ Thlr. — Lucian ed. Lehmann 7 Thlr. — Thucydides ed. Poppo 10 Thlr. — Virgil ed. Masvicius 3½ Thlr. — Forcellini Lexicon 15 Thlr. — Stephanus, thesaurus Graecae linguae ed. Hase et Dindorf, Fascic. 1—53, 96 Thlr. — Beachtenswerth sind ferner die vielen schönen Holländer-Ausgaben der Klassiker, und die **Hedwigs-Legende**, Breslau 1504 (dritter breslauer Druck), sowie besonders auch die im Katalog Nr. 49, Seite 12 u. ff. enthaltene Sammlung von sogenannten Luther-Autographen*), welche in solcher Vollständigkeit nur selten zu finden sind. Die Kataloge werden gratis verabfolgt.

*) Erste Drucke von Luthers Schriften. [2452]

Die Dankbarkeit verpflichtet mich zu dem öffentlichen Zeugniß, daß die Augengläser, welche ich vor 5 Jahren von den Hofoptikern Herren Gebr. **Strauß** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 46, bezogen, gegen eine von Jahr zu Jahr zunehmende Schwäche meiner Sehkraft, so gute Dienste geleistet haben, daß ich jetzt fast zu keiner Arbeit mehr nöthig habe, mich der Brille zu bedienen.

Breslau, im September 1856. [2475]

Johanna, verehel. Bürgermeister **Berger**, geb. **Müller.**

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Bath, den 2. Juni 1853. Seit vierzig Jahren, wo ich einer Schule vorstehe, ist mein Gesundheitszustand sehr leidend gewesen. Fast immer habe ich an Nervenkrankheiten gelitten, und seit sieben Jahren ununterbrochenen Schmerz im Kopfe und Ohrenbrausen sowohl bei Tag als bei Nacht, und dieses hatte mein Gehör sehr geschwächt; dabei litt ich sehr an Verstopfung, Schwindel und Schmerzen an der rechten Seite, und hatte häufige Anfälle von Influenza, so daß ich meine Pflichten selten zu erfüllen im Stande war. Medizin hat nie einen lindernden Einfluß gehabt, und meine Herstellung verdanke ich ausschließlich Ihrer Revalenta Arabica, welche ich seit 3 Monaten zum Frühstück und Abendbrodt esse. Mit innigstem Danke u. s. w.

Martha Legget.

Krakau, im August 1853. Seit dem Jahre 1838 litt ich fortwährend an Leberleiden, hatte nie Appetit zum Essen, besuchte im Jahre 1849 und 1850 auf Anrathen der Aerzte Marienbad, es wurde jedoch wenig besser. — Als ich von Ihrer Revelenta Arabica hörte, und alle übrigen angewendeten Mittel fruchtlos waren, versuchte ich zuletzt dieselbe, und verspürte in Kürze bedeutende Besserung — nachdem ich beinahe ein Jahr die Revalenta Arabica mit kurzen Unterbrechungen gebrauchte, befinde ich mich jetzt im allerbesten Gesundheitszustande. L. Skórczewski.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9⅙ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien

bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. G. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1977]

Bekanntmachung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Lieferung von 20,360,000 preuß. Pfunden Koaks für die Stargard-Posener Eisenbahn, welche frei auf das Ufer bei dem Koaks-Magazin des Bahnhofes zu Stettin unmittelbar oberhalb der Eisenbahnbrücke, in der Zeit vom 1. Mai bis ult. Oktober 1857 abzuliefern sind, soll in 2 Loosen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend den 8. November d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Koaks für die Stargard-Posener Eisenbahn pro 1857"

versehen, bis zur angesetzten Terminsstunde an die unterzeichnete Direktion portofrei einzusenden. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten wird im Termine in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen und werden auf portofreie Anträge mitgetheilt. [2271]

Bromberg, am 6. Oktober 1856. **Königl. Direktion der Ostbahn.**

Zur Lieferung von 2 Stück Eisenbahn-Postwagen steht auf **den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr** in unserm Geschäfts-Lokal ein Submissions-Termin an.

Die Submissions-Offerten sind zu diesem Termine versiegelt und frankirt mit der Aufschrift „Offerte zur Lieferung von Eisenbahn-Postwagen" an uns einzureichen. Submissions-Exemplare und Bedingungen können hier eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien von hier aus bezogen werden.

Breslau, den 10. Oktober 1856. [2302]

Königliches Eisenbahn-Kommissariat.

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag** am 21. d. M. Früh **10 Uhr** im König von Ungarn. Gäste sind willkommen. [2416] **Elsner.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 18, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [3287]

Dienstag, den 21. Oktober im Saale des Königs von Ungarn:

3. Quartett-Soirée.

Programm.

1) Quartett von Beethoven, op. 95.
2) Klavier-Quartett (G-moll) von Mozart, vorgetragen von Frl. Bial.
3) Quartett von Mendelssohn-Bartholdy, op. 13.

Familien-Billets für 3 Personen à 1 Thlr. und einzelne à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren: **Hainauer, Hancke u. Comp., Leuckart, Scheffler und Sohn** zu haben. Kassenpreis à Person 20 Sgr. [3400] **P. Lüstner.**

☛ **Handlungs-Commis** werden placirt durch **R. Juhn's** Agentur in Berlin, Prenzlauerstr. Nr. 38. [3085]

Rosa Sachs.
L. Keiler.
[3416] Verlobte.
Militsch und Krotoschin.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Kaufm. Herrn **Louis Bernhard** in Ziegenhals beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [2447]
Gleiwitz, den 17. Oktober 1856.
B. Fränkel und Frau.

[3456] Verbindungs-Anzeige.
Rechtsanwalt **Korb.**
Annette Korb, geb. **Ernemann.**
Neuvermählte.
Breslau, den 16. Oktober 1856.

[3398] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)
Heut Früh 2 Uhr starb unsere theure innig geliebte Gattin und Mutter **Henriette**, geb. **Ziegler**, in ihrem fünfzigsten Lebensjahre nach 14wöchentlichen schweren Leiden an Markschwamm und hinzugetretenem Zehrfieber. Lieben Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme:
Der tiefbetrübte Gatte
F. W. Fleischer,
prakt. Wund- und Geburts-Arzt.
Maria, Anna, Bertha, als Kinder.
Breslau, den 18. Oktober 1856.
Die Beerdigung erfolgt Montag den 20. Oktober, Nachmittag 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe.

Heute Morgen um 5½ Uhr entschlummerte sanft zu einem besseren Dasein nach schweren Leiden an Nervenlähmung unser unvergeßliche Gatte, Schwiegersohn und Bruder, der königl. Premier-Lieutenant a. D. Herr **Adolph von Kalinowsky,** im 45. Lebensjahre. Schmerzerfüllt widmen wir statt jeder besonderen Meldung diese Anzeige theilnehmenden Freunden und Bekannten [3466]
Rybnik, den 15. Oktober 1856.
Adele v. Kalinowsky, geborene **v. Mletzko,** als Gattin.
Therese v. Mletzko, als Schwiegermutter.
Charlotte, Bar. v. Dürant, geb. **v. Kalinowsky,** **Henriette v. Kalinowsky,** **Fedor v. Kalinowsky,** als Geschwister.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 19. Oktober. 17. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Marie, oder: Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen. Musik von Donizetti. Dazu, zum ersten Male: **„Großer Blumentanz"**, komponirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio; Musik von J. Both; getanzt von den Frln. Hermine Starke, Pourchet und Krause, den Herren Ambrogio und Knoll, und den Damen vom Ballet.
Montag 20. Oktober. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum zweiten Male: **„Der Aktienbudiker, oder: Wie gewonnen, so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktien-Greißler" von Langer, bearbeitet von Kalisch. Musik von Conradi. — Im zweiten Akte: „Komische Polka", arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio, getanzt von den Frln. Hermine Starke, Pourchet, den Herren Ambrogio und Knoll.

Sektion für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch den 22. Oktober, Abends 7 Uhr: Versammlung. Dr. **Fickert:** Diesjährige Erfahrungen. Berichte. [2460]

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 21. Oktober, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [2470]
Vortrag von **Weingärtner:**
Ueber die Einführung der Reformation in Schottland.

[2412] **Im Saale des Königs von Ungarn.**
Dinstag den 28. Oktober:
Erste Soirée der Gebräder **Müller** aus **Braunschweig.**
1. Quartett von Haydn. — C-dur. (Gott erhalte Franz den Kaiser.)
2. Quartett v. Beethoven. — Es-dur. Op. 74.
3. Quintett von Mendelssohn-Bartholdy. B-dur. (Oeuv. posth.)
Anfang 7 Uhr.
Abonnements-Billets für 4 Quartett-soiréen à 2 Thlr. 20 Sgr. und einzelne Billets à 1 Thlr. sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben.
Die zweite Soirée findet Donnerstag den 30 Oktober, die dritte Sonntag den 2. November, die vierte Mittwoch den 5. November statt.

Concerte am
Montag, 20. Oct. in **Beuthen** OS.,
Dinstag, 21. Oct. in **Gleiwitz,**
Donnerstag, 23. Oct. in **Oppeln,**
gegeben von dem Kammersänger Herrn **v. d. Osten** und dem Pianisten Herrn **C. Schnabel.** Näheres die betreffenden örtlichen Anzeigen. [2490]

Ressource zur Geselligkeit.
Montag den 20. Okt. Tanz.
Anfang 7½ Uhr.

Ich wohne jetzt: [3422]
Gartenstraße Nr. 12.
E. Hinkefuß, Thierarzt.

Ein 7-oktaviger guter Kirschbaum-Flügel ist zu verkaufen: Ring Nr. 50, Hinterhaus zwei Treppen.

Musik-Institut.
Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er mit dem 1. November d. J., Junkernstrasse 17, erste Etage, ein Institut für Clavierspiel und Theorie der Musik für Anfänger und bereits Unterrichtete eröffnet. Zu näheren Mittheilungen bin ich in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr gern bereit.
Arnold Heymann,
[2458] Junkernstrasse 17.

Tanzunterricht.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den 31. Oktober in Breslau wieder eintreffen werde, um daselbst meinen Unterricht zu beginnen. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Neuegasse Nr. 1, entgegengenommen.
Arene,
[3185] königl. Universitäts-Tanzlehrer.

Freundliche Aufforderung.
Der Unterzeichnete wendet sich an die zahlreichen Schüler und Freunde des verewigten Professors Dr. **Movers** mit der Bitte: zur Errichtung eines Denkmals für den hochverehrten Lehrer, den vielgeliebten Menschenfreund und ruhmvollen Pfleger der Wissenschaft, einen Beitrag einzusenden. Von der Hoffnung aber, daß diese Liebesgaben reichlich ausfallen werden, dürfte zugleich der Vorschlag empfohlen sein: für talentvolle und fleißige Studenten, welche der alttestamentlichen Exegese mit Eifer sich hingeben, eine Movers-Stipendienstiftung zu begründen. Den Beiträgen sowohl wie den Meinungsäußerungen, welche die Verwendung derselben betreffen, sieht entgegen [3431]
Prof. Lic. **Stern,** Domstr. Nr. 1.

John Mallan, Zahnarzt aus London, hat ein neues Mittel, falsche Zähne einzusetzen, wodurch er im Stande, mehrere Zähne im Munde ohne Haken und Bänder zu befestigen; **füllt hohle Zähne** mit seiner pâte mineral **Succedanéum** mit Gold, die den Zahn zum Kauen geeignet macht, zu mäßigen Preisen. Zu konsultiren im Hotel Zettlitz in Breslau, Montag vom 20. Oktober an für einige Tage. [2413]

Langue française.
Répondant au désir qu'on a bien voulu m'exprimer, j'ouvrirai, dès le 1r Novembre, des cours pratiques et théoriques, que pourront suivre des élèves des gymnases et des écoles réales. [3427]
C. Freymond, Prof. de français, Zwingergasse 4a. 1. ét.

Conversation française
grammaire, correspondance etc. On paie 1 Thaler au mois. S'adresser Schmiedebrücke 15 au second. **H. Palis.** [3395]

Soeben erschienen u. sind in allen Buchhandlundlungen zu haben, namentlich bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13:
Dr. C. W. A. Krause
(Hauptpastor zu St. Nikolai in Hamburg)
Predigten
über die Epistel von seiner Amtseinführung, den 26. Juli bis zum Schlusse des Kirchen-Jahres 1856.
1. Band. 1. Heft. Preis 15 Sgr.
Je zwei Hefte bilden einen vollständigen Band, [2488] der 26 Predigten enthält.

Dankbare Anerkennung.
Von meinem Leiden der Knie- und Fußgicht bin ich durch den Gebrauch des berühmten Heilapparates des medizinischen Magnetiseurs Hrn. **A. Michaelsen** zu Breslau, **Neuschestraße Nr. 23,** gänzlich befreit worden. Das Gefühl der Dankbarkeit fordert mich daher auf, den innigsten Dank für diese Hilfe dem Hrn. **Michaelsen** hiermit auch öffentlich darzubringen.
Schmiedeberg i. Schl., 1. Juli 1856.
Reinboth sen.,
[2456] Kreisgerichts-Kanzlist.

Auktion. Donnerstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude und Freitag den 24. im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze, Pfand- und Nachlaßsachen, und zwar am ersteren Tage zuvor eine Partie Cigarren, ca. 100 Büchsen eingemachten Schooten, eine feine Doppelflinte, ferner Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [2486]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Große Auktion von weißem und englisch blauem Steingut-Geschirr.
Für auswärtige Rechnung soll morgen **Montag** den 20. Oktober, Vormittags von 9 Uhr ab, Schmiedebrücke Nr. 64 und 65 par terre eine bedeutende Partie weißes und englisch blaues Steingut-Geschirr, bestehend in:
Tafel-, Kaffee-, Thee-, Wasch-Servicen und vielen andern Gegenständen, [2440]
gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissar.

Ein Forstmann,
welcher seine wissenschaftlichen Studien auf einer **Forst-Akademie** und **Universität** vollendet, mehrere Jahre in allen Zweigen der Forst-Wirthschaft und Verwaltung sich praktisch ausgebildet hat und in jeder Hinsicht sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle auf einer größeren Herrschaft. [3425]
Nähere Auskunft ertheilt **F. Behrend,** Breslau, Ohlauerstraße in der Weintraube.

Mertens Keller,
(London Tavern)
empfiehlt:
echt Culmbacher Lagerbier.
Breslau, den 18. Oktober 1856. [2481]

Gustav-Adolph-Stiftung!
Theure evangelische Glaubens-Genossen!
Der evangelische-Ober-Kirchen-Rath hat mit Zustimmung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten gestattet, daß auch an dem bevorstehenden **Reformationsfeste eine Kollekte** für die Zwecke unseres Vereins gesammelt werde. Darum richten wir an Euch die brüderliche Bitte, nehmet Euch nach mit Gottes Hilfe überstandener leiblicher Noth, die geistliche Noth Eurer Brüder in der Nähe und Ferne, welche das Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zu Herzen, daß sie getröstet werden und ihr Sehnen nach dem Brodte des ewigen Lebens gestillet werde!
Und Ihr, denen die Sorge für die Einsammlung übertragen ist, lasset auch Ihr es an Eurem Fürwort und an Berichten über das, was der Verein in unserer Provinz und sonst in und außer Deutschland gethan hat, was ihm aber noch zu thun bleibt, nicht fehlen, und gestattet uns, Euch zu bitten, die Bestimmung der Satzungen unseres Vereins zu beachten, nach welcher zur wirksamen Vereinigung aller Gaben, die Kollekte dem Hauptverein der Provinz zusteht; wollet auch der Ordnung wegen die Gaben der Liebe auf dem für andere Kollekten bestimmten Wege uns zukommen lassen.
Ihr Alle aber, groß und klein, arm und reich, seid eingedenk des apostolischen Zurufes:
„Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens-„Genossen." [2465]
Breslau, den 15. Oktober 1856.
Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
gez. **Becker. Fr. Hahn. Bartsch. Schmeidler. Schwürz. Letzner. G. Becker.**

Bekanntmachung. [1001]
Mit Genehmigung der königl. Regierung wird der hiesige Kram- und Viehmarkt den **23. und 24. Oktober d. J.** stattfinden.
Trachenberg, den 17. Oktober 1856. **Der Magistrat.**

Die unterzeichnete Lehrerin beehrt sich den hohen Herrschaften, die auf Nachstehendes geneigtest reflektiren wollen, ganz ergebenst mitzutheilen, daß sie, ohne Beeinträchtigung der bisherigen französichen Lektionen für Erwachsenere,
eine französische Kleinkinder-Spielschule
einzurichten beabsichtigt. Der Zweck dieses Unternehmens soll sein, die Kleinen, nach der Methode der Kleinkinderbewahr-Anstalten in Frankreich, spielend mit der französischen Sprache bekannt resp. vertraut zu machen und sollen in den Wochentagen zwei Stunden des Morgens von 10 bis 12 Uhr den Kindern gewidmet werden.
Adelinde von Riesenthal,
[3458] geprüfte Lehrerin der französischen Sprache, Weidenstraße Nr. 17.

Medizinische Schriften für Nichtärzte.
In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz, Leobschütz** bei **Theodor Hensel, Reichenbach** bei **F. F. Koblitz, Neustadt** bei **J. F. Heinisch** sind zu haben:
Die Gicht heilbar!
Ihre wahre Ursache, Sitz, Wesen und Verlauf, nebst einer einfachen und zweckmäßigen Heilmethode, begründet auf langjährige genaue Beobachtung und Erfahrung. Von **Dr. G. Friedr. Heinr. Pfeiffer.** 8. geh. Preis: 10 Sgr.
Keinen Bandwurm mehr!
Oder: Mittheilung einer neuen Methode, den Bandwurm sicher und leicht aus dem Darmkanal zu vertreiben. Nebst Zusammenstellung der bisher gegen denselben gebräuchlichsten wichtigsten Mittel und Methoden. Eine Schrift für Aerzte u. Nichtärzte. Von **Dr. G. F. H. Pfeiffer.** 8. Geh. Preis: 10 Sgr. [2451]

Das größte
Conto-Bücher-Lager
empfiehlt die **Papier-Handlung**
und **J. C. König** und **Ebhardt**sche **Conto-Bücher-Niederlage**
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41, der königl. Bank schrägeüber. [2473]

Wir erlauben uns hiermit unser
Wein-Stuben-Lokal
Junkernstraße Nr. 31,
erneuert zu geneigter Berücksichtigung und gefälligem Besuche zu empfehlen.
[2371] **Grüttner u. Comp.**

Lokal-Veränderung. [3432]
Mein Pelzwaaren-Lager befindet sich jetzt **Albrechtsstraße Nr. 54** im ersten Viertel vom Ringe. **Carl Heinke,** Kürschner und Pelzwaarenhändler.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln
empfiehlt noch in gesunden und starken Exemplaren, als: [2491]
12 Stück Hyazinthen, gefüllt blühend, in verschiedenen Farben 1 Thlr.,
12 " dto. mit Namen, in schönen Sorten 1 Thlr. 15 Sgr.,
12 " dto. einfach blühende, beste Sorten mit Namen 1 Thlr. 15 Sgr.,
12 " Tazetten zum Treiben, beste Sorten mit Namen 1 Thlr. 10 Sgr.,
100 " Krokus in schönen Sorten, mit Namen 25 Sgr.,
12 " Jonquillen, wohlriechende, einfach blühende 10 Sgr.,
12 " dto. wohlriechende, gefüllt blühend, 20 Sgr.,
100 " Schneeglöckchen, einfach blühende 1 Thlr.,
100 " Maiglöckchenkeime, starke, blühb., zum Treiben 1 Thlr. 10 Sgr.,
12 " Scilla sibirica, schön blau blühend, zum Treiben 15 Sgr.,
100 " Anemonen, gefüllt blühend, in vielen Farben 1 Thlr. 15 Sgr.,
100 " dto. einfach blühende, dto. 1 Thlr. 5 Sgr.,
100 " Ranunkeln, gefüllt blühende, in vielen Farben 25 Sgr.,
12 " dto. türkische, zum Treiben, verschiedene Farben 5 Sgr.,
ferner 100 Stück Hyazinthen, einfach hellblaue (berliner) 4 Thlr. 20 Sgr.
Ed. Monhaupt d. Aelt. zu Breslau.
Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.

Sachs und Leubuscher
Ring 16, Becherseite,
zeigen hiermit ergebenst an, daß das
Lager von Herbst-Kleider-Stoffen, fertigen Damenmänteln, Burnussen u. Jäckchen in Düffel, Zephir, Tuch u. Angora
auf das vollständigste assortirt ist.
Kinder-Anzüge für Knaben u. Mädchen.
[2480]

Liebich's Lokal.
Heute Sonntag: **Großes Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**
[2133] Anfang 3 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon, Sterngasse Nr. 12.
Heute Sonntag den 19. Oktober: [2457]
großes Militär-Nachmittag- und Abend-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikm. **B. Buchbinder.**
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 19. Oktober:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[3441] Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Volks-Garten.
Heute Sonntag den 19. Oktober: [2482]
großes Militärkonzert.
Zum Schluß:
Brillant-Beleuchtung des Gartens durch **Feuerwerk** und **bengalische Flammen.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 19. Oktober: [3414]
Konzert von **Aug. Bilse.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 19. Oktober:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
[3439] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Das letzte **Abonnements-Konzert** ist Freitag den 24. Oktober und beginnt der neue **Cyclus** von 24 Abonnements-Konzerten mit dem 31. Oktober d. J. **Billets** hierzu sind im Weiss-Garten bei **C. Springer** zu den bereits bekannten Bedingungen von heute ab nur bis den 1. Dezember zu haben. [3438]

Weiss-Garten.
Dinstag, den 21. Oktober:
Großes Doppel-Konzert,
ausgeführt von der Springerschen Kapelle und der Kapelle des königl. hochlöblichen 11. Infanterie-Regiments,
zum **Benefiz**
des königl. Musikdirektors **M. Schön.**
Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à 2½ Sgr., sind in der Hofmusikalienhandlung des Herrn C. F. Sohn und bei Herrn J. Hainauer zu haben. [2464]
Das Nähere die Anschlage-Zettel.

Fürstens-Garten.
Heute Sonntag den 19. Oktober: [3440]
großes Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nachdem ich die Landwirthschaft meiner beiden Güter verpachtet habe, wünsche ich, meinem bisherigen Amtmann **Glauer** einen andern guten Dienst als Wirthschafts-Amtmann zu verschaffen. Derselbe hat mir selbst fünf Jahre lang treu, ehrlich, willig und nützlich gedient, und ebenso vorher als Wirthschaftsschreiber eine Reihe von Jahren zur Zufriedenheit meines Oheims, des Hrn. v. **Salisch** auf Jeschütz, auf dessen Gut Kratzkau bei Schweidnitz konditionirt. Indem ich den Glauer meinen Freunden und Bekannten bestens empfehle, bemerke ich ergebenst, daß nähere Erkundigungen an den Amtmann Glauer selbst, hierher nach Pilgramsdorf, Post-Station, zu adressiren sind. Glauer mag zwar bis Ostern 1857 in meinem Dienst verbleiben, hat aber meine Einwilligung, jeden sich ihm darbietenden Posten sofort anzutreten.
Pilgramsdorf, den 16. Oktober 1856.
[2449] **R. v. Elsner,** k. Kammerherr.

Mme. de Ragville-Rawitz,
Corsetière de Paris, [2461]
7 Schuhbrücke (im blauen Hirsch),
empfiehlt ihr sehr reiches Lager von **pariser Corset-Modellen** in allen Formen und Größen und für jedes Alter, mit Mechanik von 2⅙ Thlr. an, ohne Mechanik von 1½ Thlr. an.
Echte Crinolinröcke in allen Farben und Qualitäten, **Gazeröcke** zu **Bällen, Stepp-röcke** von 1½ Thlr. an. **Detailverkauf** von Unterrockzeugen zu **Crinoline-, Gaze-, Moiree-,** abgepaßten **Wintersteifröcken** 2c.

Ein **Rittergut** an der Eisenbahn mit c. 700 Morgen Weizenboden und Wiesen und schönem schlagbaren lebenden und Eichenforst ist für circa 40,000 Thlr. unter soliden Umständen zu erwerben. [2448]
Ein **unverheiratheter Oekonom** mit guten Empfehlungen kann sich zu einem sehr angenehmen Inspektor-Posten melden; ebenso wird ein **Oekonomie-Eleve** auf große Güter gegen billige Pension gewünscht.
Ein **Gasthof** in einer Kreisstadt Nieder-Schl., welcher vom Mittelstande sehr stark besucht wird, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen, auch auf eine Landwirthsch. oder kleinere Gastwirthschaft zu vertauschen.
Einige größere **Holzbestände** — **auch Eichen** — sind zu verkaufen.
Herrschaften, Rittergüter, Häuser, kaufm. Geschäfte 2c. werden stets zum Verkauf notirt und nachgewiesen. Taxen, Anschl., Briefe 2c. werden **franko** erboten.
Das Handl.- und Intell.-Comt. in Freistadt in Schl., Saganerstr. Nr. 201.

Ein **Commis,** welcher mehrere Jahre im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft fungirt, der dopp. ital. Buchführung kundig und im Besitz empfehlender Zeugnisse ist, sucht ein anderes derartiges Engagement. Gef. Offerten unter Chiffre C. H. poste rest. Breslau fr. [3407]

Wiederholte Aufkündigung zur Baarzahlung verlooseter Posener $3\frac{1}{2}$ procentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 21. Mai dieses Jahres fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten $3\frac{1}{2}$ procentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Rthlr.	
15	4467	Brudzewo	Wreschen.
5	538	Cykowo	Kosten.
10	4306	Chotowo	Adelnau.
7	4206	Chwalibogowo	Wreschen.
5	4714	Dusina	Schrimm.
11	3916	Dakowy mokre	Buk.
10	5942	Gąsawy	Samter.
15	3850	Łaszczyn	Kröben
7	367	Ludomy	Obornik
7	957	Lulin	dito
1	2902	Mnichy (München)	Birnbaum.
25	6428	Mchy (Emchen)	Schrimm.
32	272	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.
		B. Ueber 500 Rthlr.	
9	462	Bieganowo	Schroda.
4	4567	Bardo	Wreschen.
25	5137	Czacz	Kosten.
7	3233	Chartowo	Posen.
13	2456	Czerlin	Wongrowitz.
133	6054	Chociszewice	Kröben.
29	157	Dąbrowa	Bomst.
11	2203	Gonieczki	Wreschen.
40	3765	Łaszczyn	Kröben.
9	4459	Łubowko	Gnesen.
125	1503	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
131	1509	dito	dito
14	1005	Sarbinowo	Wongrowitz.
24	62	Siemianice	Schildberg.
22	2924	Wojciechowo u. Łowencice	Schrimm.
12	838	Wolenice	Krotoschin.
2	5478	Żydowo	Wreschen.
13	98	Ziemnice	Kosten.
		C. Ueber 200 Rthlr.	
25	4244	Chełmno	Samter.
17	1627	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.
48	2327	Działyń	Gnesen.
15	212	Dębicz	Schroda.
30	5085	Golenia vel Golina	Pleschen.
29	926	Gutowy	dito
32	3656	Iwno	Schroda.
4	2356	Lęgniszewo	Wongrowitz.
15	1951	Ławki	Mogilno.
78	330	Łęka wielka (gross)	Kröben.
50	484	Myślątkowo	Mogilno.
33	3610	Ocieszyn	Obornik.
32	3471	Obra	Krotoschin.
38	3477	dito	dito
11	146	Pijanowice	Kröben.
16	2360	Piotrkowice	Wongrowitz.
15	5202	Suchorzewo	Pleschen.
19	2250	Swiączyn	Schrimm.
57	3247	Wytaszyce	Pleschen.
		D. Ueber 100 Rthlr.	
78	1847	Chwalibogowo	Wreschen.
33	833	Czewujewo	Mogilno.
36	4535	Chotowo	Adelnau.
67	2657	Działyń	Gnesen.
29	4585	Dobczyn	Schrimm.
56	722	Gutowy wielkie (gross)	Wreschen.
43	5491	Gorzewo	Obornik.
52	1082	Grąblewo	Buk.
14	3271	Jarogniewice	Kosten.
18	3337	Koszuty	Schroda.
182	1544	Leszno (Lissa)	Fraustadt.
40	410	Łubosz	Birnbaum.
90	3457	Murzynowo kościelne	Schroda.
25	3973	Niepruszewo	Buk.
21	2792	Ninino	Obornik.
288	1435	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
293	1440	dito	dito
310	1457	dito	dito
6	5364	Strzelce	Kröben.
17	916	Sołacz	Posen.
25	4135	Skoraczewo	Pleschen.
17	1090	Wola Czewujewska I. u. II.	Mogilno.
144	2082	Żerkowo	Wreschen.
		E. Ueber 40 Rthlr.	
203	4688	Czerniejewo	Gnesen.
82	3574	Chorynia	Kosten.
94	3586	dito	dito
70	3048	Daleszyn	Schrimm.
26	3595	Gwiazdowo	Schroda.
24	729	Graboszewo kościelne	Wreschen.
60	5131	Górka	Krotoschin.
84	4017	Karsy	Pleschen.
61	568	Kotowiecko	dito
27	4443	Kowalewo	Chodziesen.
27	5369	Kleparz I.	Gnesen.
25	3390	Koszuty	Schroda.
46	2556	Lubrze	dito
270	1915	Leszno (Lissa)	Fraustadt.
27	1295	Łopienno	Wongrowitz.
65	4902	Marszewo	Pleschen.
61	4888	Niegolewo	Buk.
15	5373	Oporzyn	Wongrowitz.
29	2866	Piotrkowice	dito
95	4356	Poniec (Punitz)	Kröben.
23	2279	Pieruszyce	Pleschen.
28	1169	Posadowo	Buk.
100	5021	Rakoniewice (Rackwitz)	Bomst
387	1804	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
403	1820	dito	dito
43	897	Strykowo	Posen.
		F. Ueber 20 Rthlr.	
62	1755	Bożejewice	Schubin.
36	598	Chełkowo und Karmin	Kosten.
41	1534	Chojno I.	Kröben.
20	2370	Czeluścin	Gnesen.
132	2121	Działyń	dito
41	4236	Grąbkowo	Kröben.
19	2100	Górowko	Gnesen.
26	1354	Goniembice	Fraustadt.
28	2829	Gwiazdowo	Schroda.
31	3592	Kłony	dito
60	3949	Kaźmierz	Samter.
74	1012	Kąsinowo	dito
26	4542	Konarskie	Schrimm.
67	3793	Kobylepole	Posen.
80	1646	Lubczyna	Schildberg.
49	3346	Lipowiec	Krotoschin.
20	1597	Lubonia	Fraustadt.
66	4372	Młodziejewice	Wreschen.
25	1938	Orpiszewek	Pleschen.
456	1118	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
466	1128	dito	dito
468	1130	dito	dito
473	1135	dito	dito
488	1150	dito	dito
39	1402	Rybowo	Wongrowitz.
42	3364	Skoraczewo	Pleschen.
27	3634	Żelice	Wongrowitz.

wiederholentlich auf, dieselben in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons event. den Talon oder die Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Couvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins, und zwar in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April 1857, erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetzsammlung pro 1848, Seite 22 Nr. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der späteren Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisirten Kupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
		A. Ueber 1000 Rthlr.		
7	77	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten.	W.54
14	84	dito	dito	J. 55
21	5995	Głębokie	Schroda.	W.55
21	347	Miłosław	Wreschen.	J. 55
7	6478	Pakosław	Buk.	W.55
3	3262	Popowo polskie (Polnisch-Poppen)	Wongrowitz.	J. 53
11	5084	Przylepki	Schrimm.	J. 55
39	1699	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W.54
5	6459	Szymanowo	Schrimm.	W.55
		B. Ueber 500 Rthlr.		
8	4148	Białężyce	Wreschen.	J. 55
15	3517	Droszew	Pleschen.	dito
12	3300	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz.	dito
11	3409	Łukowo	Wongrowitz.	J. 53
43	1229	Marcinkowo dolne	Mogilno.	W.55
11	3	Modliszewko	Gnesen.	J. 55
28	568	Ociąż I. und II.	Adelnau.	W.55
19	3564	Otusz	Buk.	W.53
7	1361	Popowo Ignacewo	Gnesen.	W.55
140	1518	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	J. 55
169	1547	dito	dito	W.55
9	4350	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.	dito
20	3003	Sławno	Czarnikau.	W 54
15	270	Szymankowo	Obornik.	J. 55
13	670	Unia	Wreschen.	dito
67	241	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	W.53
5	1224	Wiewiorczyn	Mogilno.	J. 55
24	4117	Wilkowo u. Siekowko	Kosten.	W.54
10	2905	Zdzychowice	Schroda.	W.55
6	3264	Złotniki	dito	J. 55
		C. Ueber 200 Rthlr.		
9	457	Bożejewice	Schubin.	W.54
40	460	Bzowo	Czarnikau.	dito
15	3091	Cerekwica	Wongrowitz.	W.55
73	1637	Chwalibogowo	Wreschen.	dito
56	123	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten.	J. 53
13	3122	Chłądowo	Gnesen.	J. 52
131	4814	Czerniejewo	dito	W.54
35	3445	Dłoń vel Dłonie	Kröben.	W 52
21	1631	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.	W.54
19	1629	dito	dito	J. 55
15	3239	Krzeslice	Schroda.	J. 54
15	3803	Kowalskie vel Kowalska wieś	dito	dito
32	1050	Kossowo	Kröben.	W.54
136	1398	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	W.55
18	806	Łopienno	Wongrowitz.	W.53
40	5167	Marszewo	Pleschen.	J 54
32	1474	Niechłód (Nicheln)	Fraustadt.	J. 55
8	5874	Oporzyn	Wongrowitz.	dito
27	4015	Popowo tomkowe	Gnesen.	W.54
60	4292	Poniec (Punitz)	Kröben.	J. 55
218	1304	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W.55
241	1327	dito	dito	J. 55
10	4472	Szkudła	Pleschen.	W.54
7	1077	Słaborowice	Adelnau.	J. 55
21	2113	Wszołów	Pleschen.	W.55
		D. Ueber 100 Rthlr.		
40	678	Brody	Buk.	W.55
30	3550	Babin	Schroda.	dito
33	475	Baborówko	Samter.	W.54
19	3727	Cieśle	Wreschen.	W.55
169	5019	Czerniejewo	Gnesen.	dito
17	3545	Chłondowo	dito	J. 52
11	4588	Chaławy	Schrimm.	W.54
70	1220	Dobrojewo	Samter.	J. 53
35	419	Gostyn II.	Kröben.	W.55
40	4908	Gryżyna	Kosten.	J. 54
28	5108	Gądki	Schrimm.	J. 55
17	3274	Jarogniewice	Kosten.	J. 53
30	345	Kembłowo	Wreschen.	W.55
32	64	Kotowiecko	Pleschen.	dito
9	3387	Karsewo II.	Gnesen.	dito
31	210	Kobylniki	Kosten.	J. 55
36	5973	Magnuszewice	Pleschen.	W.55
28	1047	Oporowo	Samter.	dito
10	1801	Ostrowite	Mogilno.	dito
42	5207	Oporowo	Fraustadt.	J. 55
296	1443	Rydzyna (Reisen)	dito	W.54
321	1468	dito	dito	W 55
355	1502	dito	dito	dito
21	3540	Ruchocino	Gnesen.	J. 55
52	5438	Russocin	Schrimm.	W 53
23	4611	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.	W.55
52	5963	Szlachcin	Schroda.	dito
85	4069	Smogorzewo	Kröben.	W.52
62	3964	Sląskowo	dito	W.54
29	3234	Tuczemp	Birnbaum.	W.52
14	401	Tarnowo	Kosten.	J. 55
14	3079	Wilkonice	Kröben.	dito
88	5369	Wierzonka	Posen.	J. 51
38	321	Zalesie	Kröben.	W.55
6	5403	Żydowo	Wreschen.	J. 54
		E. Ueber 40 Rthlr.		
101	3931	Bendlewo	Posen.	J. 53
111	3941	dito	dito	W.53
26	992	Bednary	Schroda.	J. 55
41	5213	Czarnotki	dito	dito
100	634	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten.	dito
64	1949	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben.	W.55
160	4084	Dakowy mokre	Buk.	dito
61	1213	Gutowy wielkie (gross)	Wreschen.	W.53
50	4670	Grochowiska pańskie	Mogilno.	W.54
23	728	Graboszewo kościelne	Wreschen.	J. 54
57	3497	Garzyn	Fraustadt.	J. 55
19	4182	Jankowo	Gnesen.	W.53
39	3701	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.	J. 54
41	4136	Lipowiec	Krotoschin.	W.55
38	3801	Łubowo	Gnesen.	W.54
28	1296	Łopienno	Wongrowitz.	dito
27	4873	Lutynia	Krotoschin.	dito
26	4872	dito	dito	J. 55
234	1879	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	dito
84	829	Miłosław	Wreschen.	dito
36	1934	Mierzewo	Kröben.	dito
58	1981	Niechłód (Nicheln)	Fraustadt.	dito
32	1430	Nowy Ceradz (Neu-Ceradz)	Samter.	dito
54	316	Owieczki	Gnesen.	J. 53
80	342	dito	dito	W.53
28	4905	Pamiątkowo	Posen.	W.55
29	3215	Przystanki	Samter.	dito
57	4166	Padniewo	Mogilno.	J. 54
30	5503	Pokosław	Buk.	W.54
400	1817	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W.55
447	1864	dito	dito	J. 55
17	4464	Szkudła	Pleschen.	W.55
24	4924	Suchorzewo	dito	dito
33	4225	Szczepankowo	Samter.	dito
24	878	Strykowo	Posen.	J. 53
34	888	dito	dito	W.54
22	1736	Słupia wielka (gross)	Schroda.	dito
29	4363	Świdnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.	J. 55
15	856	Spławie	Kosten.	dito
13	3979	Sanniki	Schroda.	dito
47	4485	Usarzewo	dito	W 55
31	3159	Wolanki	Gnesen.	dito
85	1712	Wróblewo	Samter.	dito
15	1512	Wiewiorczyn	Mogilno.	W.53
79	4726	Wijewo	Fraustadt.	W.54
46	1750	Wargowo	Obornik.	J. 55
33	3161	Wolanki	Gnesen.	dito
38	1489	Zegocin	Pleschen.	W.53
50	5001	Zielądkowo	Obornik.	J. 55
56	5007	dito	dito	dito
		F. Ueber 20 Rthlr.		
80	480	Chwałkowo	Gnesen.	J. 55
26	691	Czachory	Adelnau.	W.55
220	3884	Czerniejewo	Gnesen.	dito
45	995	Domasław mały (klein)	Wongrowitz.	J. 53
42	2488	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt.	J. 52
56	51	Dąbrowa	Wongrowitz.	W.53
31	166	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt.	W.54
48	1457	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	dito	dito
70	1259	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben.	J. 55
22	4524	Grudzielec	Pleschen.	W.55
103	2393	Grzybowo u. Chrzanowice	Gnesen.	J. 52
67	833	Grąblewo	Buk	W.54
68	95	Kotowiecko	Pleschen.	W.55
31	3664	Kowalewo	Chodziesen.	J. 54
45	2420	Kołdrąb	Wongrowitz.	W.54
11	525	Kokoszki	Kröben.	dito
90	4277	Kawcze	dito	dito
38	3338	Lissówki	Posen.	W.55
22	604	Lubinia wielka (gross)	Pleschen.	dito
22	3491	Latalice	Schroda.	dito
277	1187	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	dito
14	2146	Lipowka	Schrimm.	dito
116	3305	Ludomy	Obornik.	J. 51
13	2145	Lipowka	Schrimm.	J. 54
58	373	Łubosz	Birnbaum.	J. 55
286	1196	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	dito
291	1201	dito	dito	dito
312	1222	dito	dito	dito
36	3661	Lubowice wielkie (gross)	Gnesen.	dito
12	1631	Ordzino	Pleschen.	W.55
70	3067	Obra	Krotoschin.	J. 54
30	3544	Pomarzanowice	Schroda.	W.55
71	3800	Przybysław	Wreschen.	J. 54
450	1112	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	J. 55
463	1125	dito	dito	dito
494	1156	dito	dito	dito
476	1138	dito	dito	W.55
32	3106	Radłowo	Wreschen.	dito
41	659	Sarbinowo	Wongrowitz.	dito
28	4436	Sworowo	Kröben.	W.52
32	574	Sowina kościelna	Pleschen.	W.53
14	4136	Strzelce	Kröben.	dito
27	3593	Słomczyce	Wreschen.	J. 55
25	870	Starogród	Krotoschin.	dito
41	2560	Tuczemp	Birnbaum.	dito
56	3706	Usarzewo	Schroda.	J. 53
64	2627	Wysocko wielkie (gross)	Adelnau.	W.55
38	823	Wieczyn	Pleschen.	dito
58	523	Żrenica	Schroda.	dito
24	3906	Żółcz	Gnesen.	W.54

Posen, den 1. Oktober 1856.

General-Landschafts-Direktion. [1002]

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gericht Bunzlau. I. Abth.

Die Töpferei Nr. 338 in Bunzlau des Töpfermeisters Carl August Pöhle, abgeschätzt zu 6,163 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

den 1. April 1857, Vorm. 11 Uhr

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Erben des Senators Gottlieb August Ehregott Ramming zu Lauban, sowie die Erben des Sattlermeister Heinrich Adolph Böhmer zu Warthau werden zu dem Termine öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [869]

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung des Leders, Hanfes und der Leinenwaaren pro 1857 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu am **28. Okt. d. J.**, Vormittag 9 Uhr ein Termin in unserem Büreau anberaumt, woselbst die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termins, unter der Aufschrift „Submission auf Leder ꝛc. portofrei an uns einzusenden.

Neisse, den 3. Oktober 1856. [959]

Königl. Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung. [3169]

Zur Verdingung der Bespeisung für das königl. Hebammen-Institut hierselbst pro 1857 an den Mindestfordernden werden Bietungslustige eingeladen, sich **am 27. Oktober d. J. Nachmittags 4 Uhr** im Direktionslokale des Instituts einzufinden.

Breslau, den 10. Oktober 1856.

Königliches Hebammen-Institut.

Zweite Beilage zu Nr. 491 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 19. Oktober 1856.

Die Hofmusikalien-Handlung von C. F. Sohn in Breslau,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,

empfiehlt ihr **auf das vollständigste assortirtes**

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung.

Dasselbe ist nach einem neu erschienenen Catalog bis auf die neueste Zeit vollständig completirt und enthält alle älteren Werke von nur irgend einiger Bedeutung. Der Umfang meines Musikalien-Leih-Instituts bürgt dafür, dass die Wünsche meiner geehrten Abonnenten in jeder Hinsicht befriedigt werden.

Preis des Catalogs 15 Sgr., Abonnements-Bedingungen gratis.

Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen.

Alle von anderen Handlungen angezeigte Musikalien sind stets in mehreren Exemplaren vorräthig. [2454]

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

Junkernstrasse (Stadt Berlin), **von C. F. Hientzsch in Breslau.** schrägüber der goldenen Gans.

Prospecte werden gratis und Cataloge gern leihweise verabfolgt. [2122]

Den Herren Gasthofbesitzern und Restaurateurs

empfiehlt seine alleinige Niederlage in echt ausländischen Bieren, als: **echt Kulmbacher und Nürnberger Baiersch, echt englisch Porter und Edinburger Ale,** so auch das beliebte magenstärkende **Werdersche Bier** zu auffallend billigen Preisen: [3452]

Moritz Oppler, Albrechtsstraße- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 70.

Zur gütigen Beachtung.

Die beiden von mir erfundenen **Gesundheits- und Universal-Seifen** sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konzessionirt, und haben sich diese Seifen bereits einen allgemeinen Ruf erworben.

Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen **Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Anschwellung, erfrorene Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, gichtische und rheumatische Leiden, Kopfkrampf, trockene und nasse Flechten, jauchende und brandige Stellen, Krebsschäden, Salzfluß, offene Schäden** 2c. auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich eines guten Erfolges zu erfreuen haben. — Um den vielfagen Anfrage zu genügen, bin ich gern bereit, in Städten, wo sich noch kein Depot meiner Seifen befindet, solches zu errichten. Hierauf Reflektirende wollen Briefe fr. an mich einsenden. Breslau, im Okt. 1856.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Neue Taschenstr. Nr. 6d.

Eine Niederlage von meinen Seifen befindet sich hierselbst nur bei Herrn **Ernst Schindler, Tuchhausstraße Nr. 4.** [3436]

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jähr. Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Kitt hergestellt, der hermetisch schließend, bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und übelem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Auskittung, **so wie zum Einsetzen elastischer Gebisse** und einzelner Zähne bin ich täglich **Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.**

Robert Linderer, praktischer Zahnarzt, wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.

[2476]

Im Januar 1857 eröffnen wir in **Berlin** ein **Engros-Geschäft** von **Damen-Mänteln** und **Mantillen.** Demzufolge lösen wir unsere **Mode-Waaren-Handlung** am hiesigen Platze auf und beginnt am Montag den 20. Oktober der

gänzliche Ausverkauf

unseres

Mode-Waaren-Lagers,

das mit den Neuheiten der Saison noch vollständig assortirt ist. [2462]

Ring 34. **Gebr. Müller,** **Ring 34.**

grüne Röhr-Seite.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Co.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in Breslau sind: bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24 und **J. Kozlowsky** in Ratibor. [2453]

Die Färberei und Wasch-Anstalt von J. Schnabel,

Kirchstraße Nr. 1, neben der St. Bernhardin-Kirche, empfiehlt sich zum Färben und Waschen aller seidenen, wollenen, baumwollenen und gemischten Stoffe, die sie auf's Beste in allen Farben und wie neu herstellt. [2292]

Auswärtige Aufträge werden in möglichst kurzer Zeit und **auf's Billigste** besorgt.

Metall-Schablonen,

berliner Fabrik, ganze Alphabete und Wörter, einzelne Buchstaben, Ziffern u. s. w. zum **Signiren** der Kisten, Getreidesäcke, Wollzüchen, zum **Zeichnen der Wäsche.**

Als etwas ganz Neues werden

Figuren-Schablonen,

ein sehr unterhaltendes und den Sinn für Anschauung weckendes Zeichnenspiel, empfohlen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

[2415] J. Stein, Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Gestohlen wurden:

1 Paar silberne Leuchter, berl. Probe, Zeichen C. B., 90 Loth;
1 Paar desgleichen mit demselben Zeichen;
1 Paar desgl., kalischer Probe, von 50 Loth;
1 Paar dito, berl. Probe, 40 Loth;
1 Gewürzbüchse, silbern, bresl. Probe.

Ich warne Jeden vor deren Ankauf. — Wer den Diebstahl ermittelt, erhält eine Benung von 50 Rthlr. bei mir oder bei Herrn **Herrm. Deutsch** in Breslau, Schuhbr. 64.

[3421] **Wolff Brockmann** in Kalisch.

[3409] **Warnung.**

Wir warnen Jedermann, unserem Bruder, dem ehem. Färbermeister **Robert Blaschke** auf unseren Namen zu borgen, indem wir keinerlei Schulden mehr für denselben bezahlen.

Breslau, Strehlitz, Pitschen, Kotschanowitz.

Die Geschwister **Blaschke.**

Ein **Rittergut** in schönster Gegend Oberschlesiens, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, mit gutem Weizenboden, massiven Gebäulichkeiten, schönem Wohnhause, circa 1100 Morgen groß, ist mit 12—15,000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn **Theodor Köhler** in Breslau, Neumarkt 9. [3408]

Zur Eisenfabrikation

offerirt der Besitzer eines größeren Rittergutes Oberschlesiens seine **bedeutenden Erzläger** und hat das Spezielle dieser direkten Offerte bei **F. Behrend,** Breslau, Ohlauerstr. in der Weintraube, zur gefälligen Einsicht niedergelegt. [3423]

Aus Leipzig

sind bereits alle von mir persönlich vortheilhaft eingekauften

Meßwaaren

eingetroffen, unter denen ich hervorhebe alle Arten stark und fein gewirkte und gestrickte Winterartikel nebst einer großen Auswahl pariser Filzschuhe. Ganz besonders aber mache ich auf meine berliner Damentaschen aufmerksam, unter denen ca. 100 Stück à 5 und 10 Sgr. Diese aber auch in größter Auswahl bis zu $2\frac{1}{2}$ Rthl. [3460]

Adolph Zepler,

Nikolaistraße, dicht am Ringe.

Offene Stellen in Warschau für einen **Buchhalter** und **Rechnungsführer,** der polnisch spricht, für ein Fabrikgeschäft, **1 Gärtner,** der polnisch. Sprache mächtig, und für **1 herrsch. Diener.** Off. nimmt **F. Behrend,** Ohlauerstraße in der Weintraube entgegen. [3424]

Aus **Paris** und **London**

Schmelzbesätze, Knopfgarnituren, Princes-Royal-Fransen

zu den billigsten Preisen. [2472]

Albert Fuchs,

Schweidnitzer-Straße **49.**

Soda-Seife

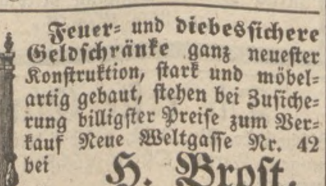
in 2 Pfund-Riegeln, den Ctr. $5\frac{1}{2}$ Thlr., 20 Pfd. 1 Thlr., 1 Pfd. 2 Sgr.,

Stearin-Lichte

in allen Sorten und Größen zu den billigsten Preisen,

Glazer Kern-Dauer-Butter in Kübeln à 3 bis 18 Quart, empfiehlt billigst:

[3357] C. F. W. Jakob, Ohlauerstr. 65.



Feuer- und diebessichere Geldschränke ganz neuester Konstruktion, stark und möbelartig gebaut, stehen bei Zusicherung billigster Preise zum Verkauf Neue Weltgasse Nr. 42 bei

H. Brost,

[3434] Schlossermeister.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),

Albrechtsstraße Nr. 3, offerirt aus ihrem Antiquarium so weit der Vorrath reicht:

Ergänzungen und Erläuterungen der preussischen Rechtsbücher. 3. (neueste) Auflage. 14 Bände. (Die Gesetzgebung incl. 1855 umfassend.) Ladenpreis $41\frac{2}{3}$ Thlr.

ungebunden für nur 6 Thlr., Halbfrzbd. für 9 Thlr.

Corpus juris civilis, deutsch von Schilling und Sintenis. 7 Bde. (Ldpr. 20 Thlr.) für 6 Thlr., geb. f. 8 Thlr.

Corpus juris canonici, deutsch von denselben. 2 Bde. (Ldpr. 6 Thlr.) f. 2 Thlr., geb. f. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. (1854) st. 4 Thlr. f. 3 Thlr., dessen deutsche Mythologie. 2 Bde. (1855) st. $5\frac{2}{3}$ Thlr. f. $4\frac{1}{2}$ Thlr. — **Simon,** das preuss. Staatsrecht. 2 Bände. (1844) st. $5\frac{2}{3}$ Thlr. f. $2\frac{2}{3}$ Thlr. — **Temme,** Lehrbuch des preuss. Strafrechts. (1853) st. $4\frac{2}{3}$ Thlr. zu $3\frac{1}{2}$ Thlr. [2466]

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist soeben erschienen und in **A. Gosohorskys Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, vorräthig: [2467]

Neue Geheimnisse des Tages.

Durch Geistes-Magnetismus vermittelte Geister-Manifestationen aus dem unenthüllten Jenseits.

Ein unumstößlicher Beweis für die persönliche Fortdauer und hohe Bestimmung des menschlichen Geistes und der Seele nach dem Todedes Leibes.

Herausgegeben von **D. Hornung,**

Sekretär des berliner magnetischen Vereins.

Mit vielen Lithographien. — Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3, zu haben:

Aufgaben aus der Physik

nebst ihren Auflösungen und einem Anhange, physikalische Tabellen enthaltend.

Zum Gebrauche für Lehrer und Schüler in höheren Unterrichts-Anstalten und besonders beim Selbstunterricht bearbeitet von **Dr. C. Fliedner,** Hauptlehrer an der Realschule zu Hanau.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. [2468]

gr. 8. Fein Velinpapier. geh.

1. Abtheilung: Die Aufgaben und physikalischen Tabellen enthaltend. Mit 50 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 15 Sgr.

2. Abtheilung: Die Auflösungen enthaltend. Mit 81 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 20 Sgr.

Die neue Conditorei ersten Ranges,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, von **Julius Dürrast** empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [3420]

Von unsern **ohne Phosphor und Schwefel,** überhaupt aus giftfreien Ingredienzien gearbeiteten [3284]

Anti-Phosphor-Reibhölzern,

haben wir unsrer bei Herrn **Theodor Sturm in Breslau** befindlichen Niederlage Zusendungen gemacht und empfehlen dieselben geneigter Beachtung.

C. W. Finger u. Comp. in Hermsdorf u. K.

Nachdem ich am hiesigen Platz ein

Speditionsverladungs- u. Roll-Geschäft

unter der Firma:

Theodor Seiler

errichtet habe, erlaube ich mir dasselbe bei der nahe bevorstehenden Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn, einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. [3368]

Breslau, im Oktober 1856.

Theodor Seiler,

Comptoir: **Karlsstraße 30,** im goldenen Hirschel.

Das große lütticher Gewehr-Depot bei J. J. Löhnis Sohn in Köln,

Severinstraße 158,

erhielt wieder von den ersten lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Auswahl Doppelgewehre von $6\frac{2}{3}$ bis 100 Thlr., einfache Gewehre von $3\frac{2}{3}$ bis 20 Thlr. Büchsflinten von 14 Thlr. bis 30 Thlr. Büchsen von 8 bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerole von $1\frac{1}{6}$ bis 40 Thlr. per Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie

Pistolen à glissière

mit 18 Schüssen zu 24 Thlr. — 100 geladene Kugeln dazu zu 1 Thlr. — Alles neueste Modells von der pariser Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt. [2109]

Das neu eingerichtete [3412]

Hôtel garni von Carl Arlt in Bromberg,

Friedrichstraße Nr. 29,

liegt in der belebtesten Straße und bietet eine hinreichende Anzahl auf das comfortableste eingerichteter Zimmer; Mittags wird table d'hôte gespeist. Reisende mit eignem Gespann finden für dieses ebenfalls ein gutes Unterkommen.

Die Subhastation des Bauergutes Rosenthal,

bestehend aus circa 70 Morgen Rübenboden, findet den **21. Oktober d. J., $11\frac{1}{2}$ Uhr,** auf dem Kreisgericht zu Breslau statt. [3392]

Den Herren Schafzüchtern,

[2422]

welche beabsichtigen, den Verkauf ihrer Stähre in den in Warschau erscheinenden Blättern bekannt zu machen, werden zu diesem Behufe **die in Polen sehr stark verbreiteten**

Gazeta Warszawska und

Kronika wiadomości krajowych i zagranicznich

empfohlen und Inserate für beide in der **Expedition der „Breslauer Zeitung“,** Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Rüböl-Fabrik-Maschinen

sind von den Erben der Besitzung, mit oder ohne Gebäude, aus freier Hand zu sehr billigem Preise und Bedingungen zu verkaufen.

Die Hauptbestandtheile sind: eine **Dampfmaschine,** zwei **hydraulische Doppelpressen** und drei Paar **französische Hartguß-Walzen.**

Hierüber ertheilt Auskunft aus Gefälligkeit, mündlich oder auf portofreie Briefe, Herr **H. W. Tietze in Breslau.** [2419]

Echten Peru Guano

offeriren unter Garantie billigst: **Steinbach und Timme,** Herrenstr. Nr. 4.

Vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner bei G. P. Aderholz in **Breslau** — wie auch in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit, Regeln über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen. Von Dr. Seidler.

Fünfte verbesserte Auflage. — Preis 15 Sgr.

☞ Wir empfehlen dies in **fünfter** Auflage erschienene Buch allen **Jungfrauen**, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche **Bestimmung** zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen, wie auch sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau vorzubereiten.

Auch bei L. Gerschel in Liegnitz — J. Graveur in Neisse — L. Heege in Schweidnitz — Fr. Weiß in Grünberg — E. B. Zimmermann in Glogau und bei W. B. Clar in Oppeln vorräthig. [2450]

In allen Buchhandlundlungen ist zu haben: in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfer's Buchhandl., Max und Comp.: [2108]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" beziehet sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen." Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. 2½ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.

Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter.

(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn E. Polz in Leipzig.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Unser Lager in [2455]

Wiener Apollokerzen u. Stearinkerzen

ist nunmehr so reichhaltig, daß wir an Wiederverkäufer wie an Consumenten zu den billigsten Preisen verkaufen können.

Piver u. Co., Ohlauerstr. Nr. 14.

Grünberger Weintrauben

sind in bester Qualität zu haben bei [2587]

Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39.

Hermann Straka, Junkernstraße Nr. 33.

☞ **Nachw. Kfm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.** ☜

Ein Materialwaarengeschäft in Niederschlesien, in Glogau oder einer lebhaften kleineren Stadt, aber keinesfalls in Breslau, wird zu kaufen gewünscht. Spezielle Anschläge werden portofrei durch Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50 erbeten.

☞ **Offene Stellen!** ☜

Drei Hauslehrer, zwei Schulamts-Kandidaten und vier Adjuvanten, drei geprüfte Gouvernanten und zwei Bonnen können gut placirt werden.

Zwei Pharmazeuten, 1 Commis für ein Weißwaaren-Geschäft, 1 Buchhalter für ein Kohlengeschäft, 1 Geschäftsführer nach Krakau, ein unverh. kautionsfähiger Rechnungsführer, sechs Wirthschaftsschreiber und ein Hofverwalter, ein Hofmeister für ein gräfliches Haus, ein Korrespondent, ein Commis für ein Wollgeschäft, zwei verh. Gärtner, sechs tüchtige Landwirthschafterinnen mit guten Zeugnissen, desgl. können auch zwei Knaben vom Lande in hiesige Spezereigeschäfte untergebracht werden; auch zwei Apotheker-Lehrlinge und acht Oekonomie-Eleven ein Unterkommen finden.

☞ **Stellen suchen!** ☜

Die Wittwe eines Justiz-Beamten, 32 Jahr alt, ohne jeden Anhang, da ihre beiden Kinder von Verwandten aufgenommen wurden, eine höchst gebildete und in den feinen weiblichen Handarbeiten äußerst geschickte Dame, von liebenswürdigem Benehmen, aber auch zur Führung eines städtischen Haushaltes geeignet, oder als Gesellschafterin bei einer Dame, als Pflegerin, oder auch als Erzieherin kleinerer Kinder, sucht recht bald oder zum Neujahr 1857 ein Engagement. Eine sehr hochgestellte adelige Dame in Breslau wird gern über dieselbe nähere Auskunft ertheilen.

Zwei Werkführer zur Appretur, ein Hütten-Inspektor und ein Rendant, 2 Formermeister, ein Zucker-Fabrik-Direktor, zwei Chemiker, sechs verh. Wirthschafts-Beamte, ein Rentmeister, zwei Faktoren, drei Handlungs-Reisende, vier Commis für Spezereigeschäfte, zwei Privatsekretäre, zwei tüchtige Revier-Förster, 5 Eleven zum Forst- und Hüttenfach, drei Gesellschafterinnen, zwei Leiterinnen eines Stadthaushaltes und 7 sittliche und zuverlässige Ladenmädchen, wünschen sämmtliche Personen eine Anstellung.

Ein frequentes Gasthaus auf einer der belebtesten Hauptstraßen Breslaus gelegen, ist für 17,000 Thl., mit ein paar Tausend Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

☞ **Nachw. Kfm. R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

[2459] **Altes Zinn** in Tellern, Schüsseln und Krügen wünschen wir in Partien zu kaufen und bewilligen 8½ Sgr. pro Pfund.

E. F. Ohle's Erben in Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse 114. Lotterie bis zum 23. d. M. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. [3448]

Breslau, den 18. Oktober 1856.

Froböß. Scheche. Schmidt. Sternberg. Steuer.

Ein geschickter Arbeiter, welcher recht saubere Packete macht, findet Beschäftigung in der Tabaksfabrik Reuschestraße Nr. 12.

Ein Lehrling, wo möglich von auswärts, jüdischer Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe bei

H. L. Breslauer,

[3437] 52. Schweidnitzer-Straße 52.

Ein **Haushälter,** welcher in einer Wechselhandlung bereits 3 Jahr gedient und gute Atteste besitzt, wird nachgewiesen durch

[3455] **L. Springer,** Ring, Bude 74.

Ein tüchtiger **Verkäufer,** mit der Seidenband- und Weißwaaren-Branche vertraut, findet vom 1. k. Mts. ab ein vortheilhaftes und dauerndes Engagement bei

[3459] **Poser und Krotowski.**

Gesundheits-Jacken,

Unterbeinkleider, Leibbinden, Socken Strümpfe in Seide, Wolle, Vigogne, Flanell und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in größter Auswahl zu höchst billigen Preisen die Haupt-Niederlage des

Bernhard Stern,

früher **Herrmann Littauer,**

[3397] **15.** Nikolaistraße Nr. **15.**

Lammwolle,
von **3** Sgr. an,
Hamburger Wolle
von **2** Sgr. an,
billige **Strumpfwolle**
ferner: [2471]
Gummischuhe,
am **billigsten** bei
Albert Fuchs,
49 Schweidnitzer-Straße **49.**

Die neue Sendung von pariser **Hutfedern** und **Blumen,** empfiehlt:

E. Breslauer, Albrechtsstr.-Ecke 59.

Patent-Gesundheits-Jacken

vorzüglich bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Leiden empfiehlt: [3443]

Louis Berner, Ring Nr. 8.

Eine Liniirmaschine.

neuester Construktion, steht zum Verkauf bei **Pohlmann,** Bischofsstr. Nr. 7. [3294]

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz ist täglich frisch zu haben bei

E. G. Ossig,

[3444] Nikolai- und Herrenstr.-Ecke.

Pechhütte. [3401]
Holsteiner-Austern
bei
Hausdorff u. Loewe.

Beste Glazer Kernbutter

in Gebinden und ausgestochen offerirt:

Robert Hoyer, Breite-Straße Nr. 40.

Frische Austern
bei **Gebrüder Knaus,**

Ohlauerstr. Nr. 5/6 zur Hoffnung.

Frische ger. Silber-Lachse, Teltower Rüben und Ungarische Kastanien

empfehlen billigst: [3465]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9 vis-à-vis der Hauptwache.

Danziger Goldwasser, Geräuch. Silber-Lachs, Neuchateler-, Limburger. u. Crême-Käse,

sowie [2484]

Gebirgs-Preiselbeeren

empfiehlt:

Hermann Straka,

Junkernstraße Nr. 33, Delikateßwaaren- und Mineralbrunnenhandlung.

Frische Holst. Austern
bei **Ernst Wendt u. Co.**

Frische Austern, Kieler Sprotten, Hamb. Rauchfleisch, Teltower Rübchen [3446]

bei **Gustav Scholtz,**

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Holsteiner Austern

bei **August Schultz,**

[3377] Altbüßerstr. 11.

Frischen geräuch. Lachs

empfing und empfiehlt [2469]

Carl Straka,

Mineral-Brunnen- u. Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

So eben empfing wiederum [3450]

Frische Schellfische,

Steinbutten, Zander u. Ostsee-Aale:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Kieler Sprotten

empfiehlt: [3433] **C. J. Bourgarde.**

Steifrockleine,

mit und ohne Draht, ist zu haben bei

A. Hahnewald, Seilermeister,

[3447] Ohlauerstr. Nr. 39.

Den Herren **Landwirthen** empfehle ich:

Dr. **Proskes**

chemisches Mittel

gegen das **Aufblähen** der **Pferde,** Rinder und Schafe, so wie bestes **belgisches** und **engl. Wagenfett.** [2483]

Hermann Straka, Junkernstr. 33.

Neuen Himbeersaft,

stark mit Zucker eingekocht, empfiehlt in Flaschen à 1¾ Pfund zu 15 Sgr., in Flaschen ¾ Pfd. enth. zu 7 Sgr.: [3292]

J. C. Hillmann, Junkernstr. 16.

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **E. Waldhausen,** Graveur, Blücherpl. 2.

Waldwoll-Matratzen.

als die beste und gesundeste Lagerstatt bekannt, empfiehlt: [3442]

Louis Berner, Ring Nr. 8.

Verkauf eines Grundstücks

im Innern der Stadt, von bedeutendem Umfang, frei gelegen, zur Anlage einer Fabrik oder für Bauunternehmer sich ganz vorzüglich eignend, ist mir Familien-Verhältnisse wegen zum Verkauf übertragen. [3419]

E. G. Schmidt, Schuhbrücke Nr. 77.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zahlt: **J. Tischler,** Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistraße im 3ten Gewölbe. [3396]

Die erste Etage

Bischofsstr. Nr. 3 ist, nebst 6 kleineren Wohnungen Term. Ostern nächsten Jahres zu vermiethen. [3399]

☞ Unser Lager seltner Fülle,
Bietet Kleider allerlei.
Kommt, wählt nach Geschmack und Wille,
☞ Denkt der Reuschenstraße Nr. 2.

Engl. Doubel-Ueberzieher in 3 neuen kleidbaren Façons von 9 bis 18 Thlr.,
Raglans u. Pelissiers in Doubel-Düffel, Velour-Buksking u. Angorawaaren, elegant gefuttert, von 6 bis 16 Thlr.,
einfache Düffel-, Tuch- und Buksking-Ueberzieher, warm gefuttert von 5½ bis 13 Thlr.,
wattirte Sack-Paletots von 3½ bis 13 Thlr.,
Kalmuck- und Flauschröcke, warm gefuttert, von 2½ bis 5 Thlr.,
Tuchoberröcke und Fracks mit Seide und Orlin gefuttert von 5½ bis 12 Thlr.,
Doppel-BukskING-Beinkleider, neueste Sachen, von 2⅚ bis 7 Thlr.,
Haus- u. Schlafröcke, dopp. wattirt mit weißer Watte, von 1⅚ bis 15 Thlr.

P. Schottländer u. Comp.,

Reuchestraße Nr. 2, nahe am Blücherplatz, dicht neben den 3 Mohren.

☞ Bestellungen jeder Art werden bei Vorlegung der neuesten und gediegensten Stoffe aufs kürzeste nur um 15 Sgr. theurer berechnet als vom Lager verkauft. [2478]

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos, trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn Franz Christoph in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [2485]

E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:

[1976] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Der Gärtnerposten in Jackschenau bei Domslau ist vacant und können sich unverheirathete, mit guten Zeugnissen versehene Gärtner zum sofortigen Antritt daselbst melden. [3410]

Ein vollständig gut eingerichtete **Stärke-Fabrik** ist sofort zu verpachten. Näheres bei **R. Einicke,** Weißgerbergasse und Nikolaistraßen-Ecke 49. [3415]

25 Schock Erlen und Birken werden franco Breslau zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Weinhandlung von **Rudolph Blümner,** Ohlauerstr. 84, entgegen. [3457]

Ein paar starke Arbeitspferde sind zu verkaufen Gartenstraße Nr. 15. [3421]

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten zu beziehen ist in Breslau, Matthiasstraße Nr. 16, das seit länger als 50 Jahren immer gut rentirte **Kaffee-Haus,** oder **Schankgelegenheit,** welches sich auch zu jedem andern Gewerbe als Werkstatt eignen würde; auch ist ein großer Lagerkeller dabei. Näheres Antonienstraße Nr. 29, bei **Kirchner.** [3430]

Eine Wohnung

ist Junkernstraße Nr. 1 für Ostern 1857 zu vermiethen und das Nähere Blücherplatz 12 im Assekuranz-Comtoir zu erfahrn. [3426]

Albrechtsstraße 33 [2474]

ist die 3. Etage zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres in der Papier-Handlung **F. Schröder,** Albrechtsstraße 41.

Albrechtsstraße Nr. 21, vis-à-vis der königl Regierung, ist die zweite Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre. [3435]

Teichstraße Nr. 2a

sind 3, auch 6 Stuben 2c. zu vermiethen.

[3205] **Ein großes Gewölbe**

ist zu Weihnachten zu vermiethen, auch kann dasselbe als Comptoir eingerichtet werden, Elisabetstraße Nr. 7.

Schweidnitzer-Straße 44

ist die 3te Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree 2c., zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. [3451]

[2463] **Ring Nr. 34**

ist eine Wohnung in der 3. Etage, Neujahr beziehbar, zu vermiethen. Das Nähere bei **Gebrüder Müller** daselbst zu erfahren.

[3463] **Zu vermiethen**

ist ein großer trockener heller Lagerkeller, Eingang von der Straße, Nikolaistadtgraben 6b, nahe den Bahnhöfen.

200 bis 300 Sack beste **Eßkartoffeln** verkauft das Dominium Groß-Schottgau bei Kanth. [3418]

Schmiedebrücke Nr. 20 ist ein Gewölbe, sowie eine kleine Wohnung zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. [3449]

Albrechtsstraße Nr. 53, unweit des Ringes, ist eine Wohnung von zwei kleinen Zimmern an einen stillen Miether zu vermiethen.

[3461] **Zu vermiethen**

ist eine elegant und bequem eingerichtete Wohnung von sechs Stuben und vier Nebenpiecen, nebst Beigelaß, Nikolaistadtgraben Nr. 6b.

Zu vermiethen

sind zwei Stuben nebst Kabinet, ohne Küche, Nikolaistadtgraben Nr. 6b. [3461]

Ein schönes Eckgewölbe mit vollständiger Einrichtung ist zu vermiethen

[3428] Reuschestraße Nr. 12.

Zu vermiethen: 1 Gewölbe mit heizb. Comtoir, sogleich oder zu Weihnachten, Ohl.-Str. 83, Eingang Schuhbrücke. [3464]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche, Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree, sind zu Weihnachten zu beziehen Magazinstraße (Louisenhof), Nikolai-Vorstadt. [3309]

[3334] **Eine Wohnung**

von 6 bis 8 Zimmern, zu Weihnachten oder Ostern 1857 zu beziehen, wird zu miethen gesucht. Adressen unter E. L. Breslau poste restante fr. erbeten.

Eduard Groß'sche [2076]

Brust-Caramellen

in Oppeln echt bei Herrn **Franz Scholz,** Herrn **Franz Tanke,** Herren **Hüttner** und **Czieslik.**

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [2414]

König's Hôtel garni,

33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,

dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 18. Oktober 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	103—107	96	86	Sgr.
Gelber dito	101—104	96	86	„
Roggen . . .	59— 61	57	55	„
Gerste . . .	52— 54	50	47	„
Hafer . . .	30— 31	29	28	„
Erbsen . . .	64— 66	60	58	„
Raps . . .	134—140	127	—	„
Rübsen, Sommer-	108—113	103	—	„

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 18. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		94⅚ G.
Oesterr. Bankn.		96⅝ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅔ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	97¼ G.
dito dito	3½	86¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¼ B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¾ B.
dito Litt. B.	4	97 1/12 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91⅙ G.
Posener dito	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	98 1/12 G.
Poln. Pfandbr.	4	91⅔ B.
dito neue Em.	4	91⅔ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¾ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80¾ B.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		90½ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	152¼ B.
Freib. neue Em.	4	142¼ B.
dito III. Em.		125¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	87 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	155¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	135 G.
Mecklenburger	4	53 B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	92¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	192¾ G.
dito Lt. B.	3½	177¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 G.
dito dito	3½	75¾ G.
Oppeln-Tarnow.	4½	106¼ G.
Rheinische	4	112¾ B.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	160¼ B.
dito neue Em.	4	144¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
dito Prior.	4½	98½ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.